

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 87 (2017)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die neue schulpraxis



**PH
ZH**

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

BIBLIOTHEK
8090 ZÜRICH

Pädagogische Hochschule Zürich



UM449657

Schweizer Brauchtum

Unterrichtsvorschlag
Lesespuren

Unterrichtsvorschlag
Einen Helikopter bauen

Nachgefragt
Sind Tagesschulen
landesweit sinnvoll?

Disziplin in der Schule: Klassenführung konkret!

Dreinschwatzen, Nicht-Zuhören, Zu-spät-Kommen...

An einem Samstag besprechen wir konkrete Fallbeispiele aus unseren Klassen. Wir suchen Interventions- und Reaktionsmöglichkeiten. Theorieinhalte werden situativ eingefügt. Ausgangspunkte sind stets die Fragen der Teilnehmenden: Dreinschwatzen, Nicht-Zuhören oder andere Unterrichtsstörungen absorbieren unsere Kräfte. Was tun? Was hilft? Warum?

Daten: 25. März, 20. Mai oder 2. September 2017
Ort: Zürich, Institut Unterstrass
Leitung: Prof. Dr. Jürg Rüedi
Anmeldung: www.disziplin.ch → Kommende Veranstaltungen

Klassenlager
Sportlager
Studienwochen



CHECK-IN
**GANZ EINFACH WÄHLEN.
ALETSCH ALL INCLUSIVE.**
www.fiesch.center
Tel. 027 970 15 15

**SPORT
FERIEN**
FIESCH

Jede Blutspende hilft

Informationen unter
www.swissdidac.ch

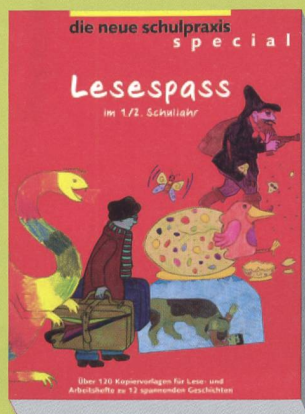


Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

**Über 120 Kopier-
vorlagen für Lese-
und Arbeitshefte
zu 12 spannenden
Geschichten**



Lesepass im 1./2. Schuljahr

M. Ingber Auf 120 Seiten finden Sie Kopiervorlagen für Lese- und Arbeitshefte zu 12 spannenden Geschichten im 1./2. Schuljahr. Sie eignen sich für das individualisierende Lesen und Schreiben in projektartigen Lernphasen.

Die persönlich hergestellten Bücher machen den Schülerinnen und Schülern Spass, steigern das Selbstvertrauen, erfüllen sie mit Stolz und fördern die Selbstständigkeit. Zudem bilden sie Brücken zum Elternhaus, da sie aufzeigen, was die Kinder in der Schule erarbeiten und lernen.

Jetzt erhältlich

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen
Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Bestellung:
info@schulpraxis.ch
www.schulpraxis.ch

Ich bin Abonnent von «die neue schulpraxis», bitte senden Sie mir gegen Rechnung:

___ Ex. «Lesepass» à CHF 24.–

Ich bin kein Abonnent von «die neue schulpraxis», bitte senden Sie mir gegen Rechnung:

___ Ex. «Lesepass» à CHF 28.50

Alle Preise inkl. MWSt zuzüglich Versandkosten

Name: _____

Vorname: _____

Schule _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____



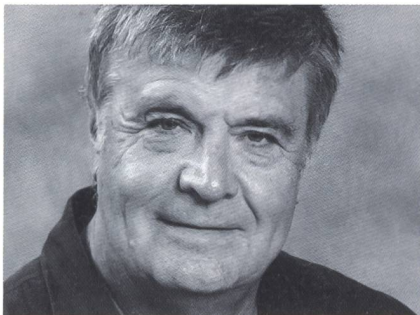
Titelbild

Diese Lötschentalermasken wollten früher den harten Winter vertreiben. Heute könnten sie die laue Luft vertreiben, damit wenigstens die Schneekanonen arbeiten können. So ändert sich das Brauchtum mit dem Klima.

Vom gleichen Autor haben wir 2016 in dieser Reihe gebracht: «Kinderfeste» (Heft 4), «Lichterglanz in dunklen Nächten» (Herbstbrauchtum, Heft 10) und «Weihnachtsbräuche in der Schweiz», Heft 11).

Im Frühling 2018 folgen dann noch «Frühlings- und Osterbräuche». Welche Traditionen haben unsere Multikultiklassen in der Fasnachtszeit, zu Geburtstagen, zu Hochzeiten oder an kirchlichen Festtagen? (Lo)

Ehrlich gemeint?



Ernst Lobsiger ernst.lobsiger@schulpraxis.ch

Weit über hundert Glückwunschkarten haben mich in den letzten zwei Monaten erreicht. Da fragt man sich schon, was ist nur so dahingeplappert und was ist ernst gemeint. Wenn wir Ihnen Befriedigung im Beruf, gute Gesundheit und starke Nerven wünschen, dann meinen wir es ernst. Seit 86 Jahren (!) gibt es die «Schulpraxis». Wir sind nichts ohne Sie, die treuen Abonnenten. Uns gäbe es nicht über acht Jahrzehnte ohne Sie als Autoren. Vielen Dank, dass Sie uns einen Blick in Ihr Schulzimmer werfen lassen. Wir brauchen neue Abonnenten und neue Autoren. (Wenn Sie allzu schüchtern sind, können wir Ihren Beitrag auch unter einem Pseudonym veröffentlichen.) Unsere Arbeitsblätter helfen Hunderten von Abonnenten bei der (verkürzten) Unterrichtsvorbereitung. Sicher haben Sie auch in Ihrem Kasten Lektionsskizzen und Arbeitsblätter, die

anderen Lehrpersonen nützen würden. Bitte senden Sie uns diese zu.

Haben Sie bemerkt, wie die Schulpraxis einige Millimeter kleiner, aber nützlicher geworden ist?

Auf vielfachen Wunsch der Abonentinnen und Abonnenten ändern wir das Format auf normale A4-Grösse. – Dies bringt die gewünschten Vorteile vor allem beim Kopieren, wenn Sie ein Heft offen auf die Kopierscheibe legen und im A3-Format gleich beide Seiten ausdrucken können. Das lästige Umdrehen des Heftes bleibt somit erspart.

Gerne hoffen wir, dass wir mit diesem Schritt die nsp für Sie nutzerfreundlicher und noch wertvoller machen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, Viele von Ihnen halten uns über lange Zeit die Treue und nutzen unser Angebot von Jahr zu Jahr.

Dafür möchten wir uns bei Ihnen herzlich bedanken.

4 Unterrichtsfragen
Schulische Spiel- und Dokumentarfilme
Kino und Schule
Andi Zollinger

10 U M Unterrichtsvorschlag
Lesespuren
MS-Schülerinnen und -Schüler schreiben für US-Klassen
Susanne von Allmen, Dürrenäsch

21 U M O Unterrichtsvorschlag
Komm, wir bauen einen Helikopter!
Fliegen, ein Menschheits Traum
Pascal Miller

26 M O Unterrichtsvorschlag
Das Weltall vermessen
Orientierung in Zeit und Raum, Astronomie, Teil 1
Urs Heck und Christian Weber

32 M O Unterrichtsvorschlag
Fasnachtsbrauchtum
Schweizer Brauchtum: Das Land kennen und lieben
Albert Bärtsch

46 O Unterrichtsvorschlag
«Eppur si muove!»
Galileo Galilei (1564–1642)
Carina Seraphin

Aktuell

52 Nachgefragt
Sind Tagesschulen landesweit sinnvoll?
Autorenteam

58 U M O Schnipselseiten
Ab ins Wintersportlager!
Thomas Hägler

9 Museen
56 Freie Unterkünfte
60 Lieferantenadressen
63 Impressum und Ausblick

Kino und Schule

Schulische Spiel- und Dokumentarfilme

Schulen haben die Öffentlichkeit schon immer bewegt. Das zeigt sich nicht nur in der Tagespresse, sondern auch in der regelmässigen Produktion viel beachteter schulischer Spiel- oder Dokumentarfilme, die für uns Lehrpersonen von besonderem Interesse sind. Die meisten der hier vorgestellten Filme eignen sich vor allem für uns Erwachsenen und weniger fürs Abspielen in der Klasse. Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig: Zum Beispiel kann eine Filmsequenz als Diskussionsauftakt in einer Konferenz gezeigt werden oder einen thematischen Elternabend abrunden; selbstverständlich sind die vorgestellten Filme auch ganz einfach dazu gedacht, sich gemütlich aufs Sofa zu werfen und einen spannenden Videoabend zu geniessen ... **Andi Zollinger**

Bei den folgenden Filmen werden Unterricht und Erziehung aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet: Von einer amerikanischen Brennpunktschule bis hin zur Schulrealität in Indien etwa, vom exakten Dokumentarfilm bis zur realitätsfremden Filmkomödie oder auch mit Blick auf die konträren Unterrichtsmethoden einer heutigen integrativen Schule respektive eines Internats für Schwererziehbare um 1950. Trotz der bereichernden Verschiedenheit

der Filme lässt sich ein gemeinsamer Kristallisationspunkt identifizieren, den Hans Aebli – sich allerdings nicht auf Filme beziehend – auf den Punkt gebracht hat: «Wo ein guter Lehrer, eine gute Lehrerin am Werk ist, wird die Welt ein bisschen besser.»

Bei der hier getroffenen Auswahl handelt es sich um eine persönliche und unsystematische Zusammenstellung von Filmen, die ich mir in den letzten Jahren angesehen habe. Einige begeistern mich, für andere

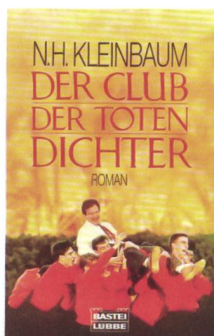
kann ich mich weniger erwärmen. Wie auch immer: Alle haben mich betroffen gemacht, inspiriert, zum kritischen «Nach-Denken» angeregt und sind mir in lebhafter Erinnerung geblieben. Neben zwei grossartigen Klassikern des Schulfilms werden in erster Linie Filmproduktionen ab dem Jahr 2000 vorgestellt. Die Filmbeschreibungen lehnen sich eng an die Hüllentexte der DVDs oder an Informationen von Wikipedia an.

Klassiker des Schulfilms

Der Club der toten Dichter (Peter Weir; 1989)

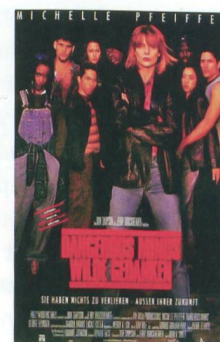
«Carpe diem! Nutze den Tag!» ist der wichtigste Lehrsatz des Englischlehrers John Keating. Mit grosser Ausstrahlung und neuen Lehrmethoden bringt er die gesamte Schule, ein Internat für Jungen, und ihre star-

ren Traditionen völlig durcheinander. Mit Humor und Menschlichkeit kämpft er für Poesie, Liebe und Phantasie, die das Leben lebenswert machen. Er lehrt seine Schüler, Persönlichkeit zu entwickeln und sich selbst treu zu bleiben. Doch damit macht er sich unbeliebt. Seine Gegner schrecken vor nichts zurück, und ein Verräter ist schnell gefunden.



Dangerous Minds – Wilde Gedanken (John N. Smith; 1995)

Louanne Johnson kommt als Ex-Marinesoldatin an die Inner-City High School von East Palo Alto. Ihre Schüler gehören allesamt der Unterschicht an. Viele von ihnen sind Mitglieder von Gangs und verkaufen Drogen. Um sich deren Respekt zu verdienen, trägt sie fortan eine Lederjacke und bringt ihren Schülern/-innen Karate bei. Sie be-



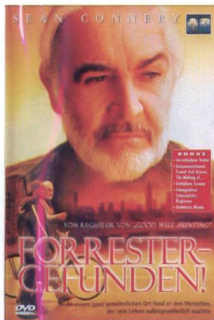
nutzt Texte von Bob Dylan, um die Jugendlichen in Poesie zu unterrichten, und belohnt sie mit einem Ausflug zu einem Freizeitpark. Mehr und mehr vertrauen die Schüler/-innen ihrer Lehrerin und entwickeln auch Hoffnung für sich und ihre gesellschaftliche Situation. Eines Tages wird einer der Schüler, Emilio, von einem Ex-Häftling bedroht, der Emilios Freundin für sich haben will.

Emilio begegnet ihm mit Spott und wird bedroht. Der Ex-Häftling kündigt an, Emilio umbringen zu wollen. Louanne versucht das zu verhindern, indem sie Emilio mit zu sich nach Hause nimmt und ihm klarmacht, dass Gewalt keine Lösung sei und er den Vorfall melden solle. Am nächsten Morgen will Emilio tatsächlich die Sache melden, wird aber vom Direktor Grandey abgewiesen, da «er nicht an die Tür geklopft» habe. An diesem Tag wird Emilio erschossen. Louanne will die Schule daraufhin verlassen, wird aber von den Schülern, die sie in ihr Herz geschlossen haben, aufgehalten.

Spielfilme

Forrester – gefunden! (Gus van Sant; 2000)

Während die Welt den dank eines einzigen Romans berühmten Schriftsteller Forrester aus den Augen verloren hat, findet das 16-jährige Literaturtalent Jamal in ihm



einen Mentor. Der Einsiedler Forrester knüpft durch das schwarze Streetkid wieder Kontakt zur Welt, doch in Jamals exklusiver Schule braut sich ein Gewitter zusammen, als man ihn des Plagiats beschuldigt.

Der Wald vor lauter Bäumen (Maren Ade; 2003)

Melanie Pröschle ist zu engagiert für diese Welt. Sie ist irritierend enthusiastisch, unfreiwillig komisch und manchmal unglaublich peinlich. Sie möchte alles richtig machen und macht dabei doch so vieles falsch. Die junge Lehrerin tritt mit viel Idea-



lismus ihre erste Stelle an einer Realschule an. Für ihr neues Leben hat sie jede Menge Hoffnungen und Erwartungen. Mit einer feurigen Rede stellt sie sich ihrem neuen Kollegium vor. Doch die etablierten Lehrpersonen sind von Melanies neuer Pädagogik genervt. Auch die Schüler/-innen haben schnell ihre Schwächen entdeckt. Trotz vieler Bemühungen gelingt es ihr nicht, gute Kontakte zu knüpfen oder Freundschaften zu schliessen. Sie gerät in einen Teufelskreis von Einsamkeit und Ablehnung, dem sie immer weniger enttrinnen kann.

Mona Lisas Lächeln (Mike Newell; 2003)

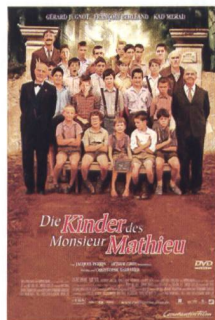
Katherine Watson ist eine frische UCLA Absolventin, die 1953 am renommierten Mädchen-College Wellesley eine Anstellung als Lehrerin für Kunstgeschichte



übernimmt. Entschlossen tritt Katherine der altmodischen Gesellschafts-Moral und der Institution, die an dieser festhält, entgegen. Sie inspiriert ihre traditionsbewussten Studentinnen, Betty und Joan, sich dem Leben, das sie eigentlich erwartet, mit allen seinen Herausforderungen zu stellen.

Die Kinder des Monsieur Mathieu (Arthur Cohn; 2004)

Frankreich, 1949. Der arbeitslose Musiker Clément Mathieu bekommt eine Anstellung als Erzieher in einem Internat für

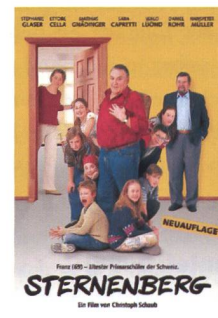


schwer erziehbare Jungen. Von der Härte des Schulalltags betroffen, beginnt er, mit dem Zauber der Musik in das Dasein der Schüler einzugreifen. Nach anfänglichen

Schwierigkeiten gelingt dem einfühlsamen Pädagogen das kleine Wunder, das Vertrauen seiner Schüler zu gewinnen. Ein Film, der dem zeitlosen Thema Kindheit mit ihrer Verzweiflung und Sehnsucht und ihren zarten Geheimnissen gewidmet ist.

Sternenberg (Christoph Schaub; 2004)

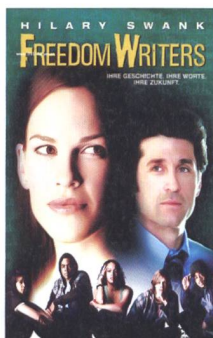
Sternenberg ist ein Schweizer Liebesfilm und eine Filmkomödie aus dem Jahr 2004. Nach 30 Jahren Aufenthalt im Ausland kehrt Franz Engi in sein Heimatdorf Sternenberg



im Zürcher Oberland zurück. Dort hat sich während seiner Abwesenheit einiges verändert. Er zieht in den ehemaligen Gasthof Sternen, den er geerbt hat und nun gerne verkaufen möchte. In der Wohnung im ersten Stock wohnt die Primarlehrerin Eva, deren Schule wegen Schülermangels akut von der Schliessung bedroht ist. Dem Gemeinderat Hans Grob erzählt Franz, dass Eva seine Tochter ist. Allerdings behält Franz dieses Geheimnis für sich, vor allem hat er Angst, Eva davon zu erzählen. Er beschliesst, ihr mit der Schule zu helfen, indem er sich mit 69 Jahren nochmals einschulen lässt. Damit wird er zum ältesten Primarschüler der Schweiz. Der Schulinspektor Freudiger ist davon gar nicht erfreut und schaltet seinen Freund und sparfreudigen Politiker Walter Jauch ein. Sie wollen der Schule einen Besuch abstatten und dem Treiben ein Ende setzen.

Freedom Writers (Richard LaGravenese; 2007)

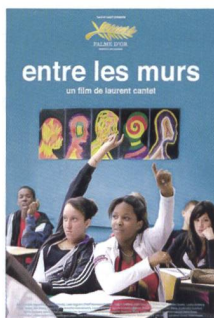
Ein ergreifender Film über Jugendliche, deren Leben von Schiessereien und harter Strassenmentalität geprägt ist – und über eine Pädagogin, die ihnen gibt, was sie am nötigsten brauchen: eine eigene Stimme. Erin Gruwell ist Lehrerin an einer Schule, die von Gewalt und rassistischen Spannungen förmlich zerrissen wird. Gegen ein gleichgültiges System kämpft sie dafür, dass der Klassenraum im Leben ihrer Schüler/-innen wieder an Bedeutung gewinnt. Da



die schwer erziehbaren Teenager nun ihre eigenen Geschichten erzählen können und die Geschichten anderer hören, entdecken sie die Macht der Toleranz. Sie nehmen ihr Leben wieder selber in die Hand und verändern dadurch ihre Welt. Freedom Writers basiert auf dem Bestseller «The Freedom Writers Diary».

Entre les murs – La classe (Laurent Cantet; 2008)

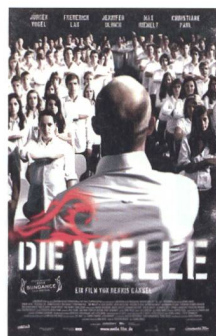
In einem Pariser Multikulti-Viertel bereiten sich der junge Lehrer François und seine Kollegen auf das neue Schuljahr in einer Klasse mit vielen Migrantenkindern vor.



Er trifft auf Schüler/-innen, die noch nie ein Buch gelesen haben und sauber gesprochenes Französisch nicht immer verstehen. Trotz aller Widrigkeiten versucht der engagierte Lehrer François, den Schülern/-innen nicht nur sprachliche Kompetenzen, sondern auch Respekt und Toleranz zu vermitteln – auch mit unkonventionellen Methoden.

Die Welle (Dennis Gansel; 2008)

Deutschland. Heute. Der Gymnasiallehrer Rainer Wenger startet während einer Projektwoche zum Thema «Staatsformen» einen Versuch, um den Schülern/-innen die Entstehung einer Diktatur greifbar zu machen. Ein pädagogisches Experiment mit verheerenden Folgen. Was zunächst harmlos mit Begriffen wie Disziplin und Gemeinschaft beginnt, entwickelt sich binnen weniger Tage zu einer richtigen Bewegung. Der



Name: Die Welle. Bereits am dritten Tag beginnen die Schüler/-innen, Andersdenkende auszuschliessen und zu drangsaliieren. Als die Situation bei einem Wasserballturnier schliesslich eskaliert, beschliesst der Lehrer, das Experiment abbrechen. Zu spät. Die Welle ist längst ausser Kontrolle geraten.

Der Dorflehrer (Bohdan Slama; 2008)

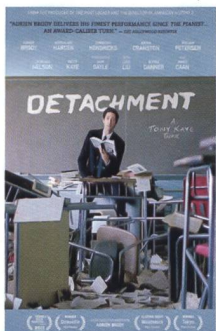
Ein Dorf im protestantischen Norden Deutschlands. 1913/14. Vorabend des Ersten Weltkrieges. Die Geschichte des vom



Dorflehrer geleiteten Schul- und Kirchenchors, seine kindlichen und jugendlichen Sänger und deren Familien: Gutsherr, Pfarrer, Gutsverwalter, Hebamme, Arzt, Bauern – ein Querschnitt eben. Seltsame Unfälle passieren und nehmen nach und nach den Charakter ritueller Bestrafungen an. Wer steckt dahinter?

Detachment (Toni Kaye; 2011)

Er bleibt nie lange, denn er hat Angst vor Nähe und Verantwortung. Henry Barthes



ist Aushilfslehrer, unterrichtet mal hier, mal dort. Sein neuester Auftrag führt ihn an eine berühmte High School in New York. Von den Jugendlichen seiner neuen Klasse wird Henry mehr gefordert als je zuvor. Zusätzlich steht er plötzlich drei Frauen gegenüber, die mehr von ihm möchten als Unverbindlichkeit: seine Kollegin Sarah Madison, die Schülerin Meredith und die obdachlose Prostituierte Erica. Sie bringen Henrys Welt durcheinander und zwingen ihn, endlich Nähe zuzulassen. Detachment erzählt von überforderten Lehrpersonen, kaum zu bändigen Schülern/-innen, von Eltern, die alle Erziehungsverantwortung an die Schule delegieren. Und von einem Mann, der sich stellen muss – der Realität und der Vergangenheit.

Monsieur Lazhar (Philippe Falardeau; 2011)

Nach einem tragischen Unglücksfall übernimmt der aus Algerien stammende Bachir Lazhar eine Grundschulklasse in Québec.



Trotz einiger kulturell bedingter Startschwierigkeiten gelingt es Monsieur Lazhar, einen guten Draht zur Klasse aufzubauen und den Kindern beim Verarbeiten einer Tragödie zu helfen. Während in der Klasse langsam wieder Ruhe einkehrt, weiss niemand an der Schule etwas von der schmerzhaften Vergangenheit Bachir Lazhars, der noch dazu jeden Augenblick damit rechnen muss, des Landes verwiesen zu werden.

Fack ju Göhte (Bora Dagtekin; 2013)

Schöne Sch...e! Da will Kleinganove Zeki Müller nach 13 Monaten Knast endlich an seine vergrabene Kohle kommen und plötzlich steht genau da die neue Sporthalle der Goethe-Gesamtschule drauf. Um in aller Ruhe buddeln zu können, heuert Zeki als Aushilfslehrer an und bekommt prompt die Chaos-Klasse 10b aufs Auge gedrückt. Genau jene Klasse, die als ununterrichtbar und sowieso hoffnungslos verloren gilt. Schnell merken sowohl die Schüler/-innen



als auch die peinlich korrekte Referendarin Lisi Schnabelstedt, dass Zekis loses Mundwerk, seine extrem fragwürdigen Lehrmethoden und seine krassen Umgangsformen das Niveau seiner Klasse noch bei Weitem übertreffen. Doch je näher Zeki bei seinen nächtlichen Einsätzen seiner Beute kommt, desto tiefer gräbt er sich mit seiner Art auch in die Herzen seiner Schüler/-innen und vor allem von Lisi. Als sie schliesslich Zekis kriminellem Geheimnis auf die Spur kommt, ist sie seinem derben Charme längst erlegen. – Die Kritik zu Fack ju Göthe 2 (2015) fällt gemischt aus; ich selber habe ihn jedoch nicht gesehen.

Frau Müller muss weg. Eine Komödie über einen Elternabend (Sönke Wortmann; 2014)

Frau Müller muss weg! Soviel steht fest, als sich eine Gesandtschaft besorgter Eltern zu einem ausserplanmässigen Termin mit der Klassenlehrerin Frau Müller zusammenfin-

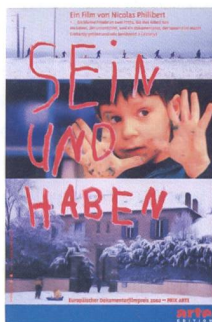


det. Weil die Noten schlecht sind und am Schuljahresende die Entscheidung fällt, ob die Kinder den Sprung aufs Gymnasium schaffen, sind die Eltern fest entschlossen, mit der Absetzung der Lehrerin zu retten, was noch zu retten ist – koste es, was es wolle! Doch Frau Müller spielt nicht mit und beklagt sich ihrerseits über die verzogenen Schülerinnen und Schüler. Mit einem Mal brechen bei den doch so perfekten Müttern und Vätern alle Vorbehalte und Ressentiments, Zweifel und Sorgen, Gehässigkeiten und Ängste hervor.

Dokumentarfilme

Sein und Haben (Nicolas Philibert; 2002)

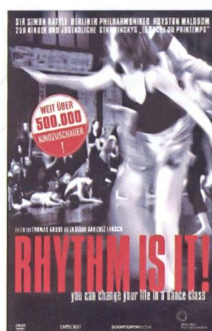
Überall in Frankreich gibt es noch einige Schulen, die nur aus einer Klasse bestehen. Alle Kinder eines Dorfes, vom Kindergarten bis zum letzten Jahr der Grundschule, werden von einem Lehrer unterrichtet.



Zwischen Isolation und Weltoffenheit teilen diese abgeschiedenen kleinen Gruppen den Alltag, im Guten wie im Schlechten. In einer von ihnen, mitten im Herzen der Auvergne, wurde dieser Film gedreht: Es ist Winter. Lehrer Georges Lopez unterrichtet seit über 20 Jahren in der Schule des kleinen Dorfes. Im Klassenraum befinden sich um einen runden Tisch versammelt die Kleinen im Vorschulalter. Auf den Schulbänken sitzen die älteren Kinder. Die Vorschüler lernen lesen, während die älteren Kinder Mathematik haben. Es wird Sommer. In den letzten Tagen vor den grossen Ferien heisst es Abschied nehmen.

Rhythm Is It! (Thomas Grube, Enrique Sánchez Lansch; 2004)

Im Februar 2003 begannen die Berliner Philharmoniker und ihr Chefdirigent Sir Simon Rattle ein Projekt mit 250 Kindern und Jugendlichen aus 25 Nationen. Nach Anleitung des Choreografen und Tanzpädagogen Royston Maldoom proben sie die Aufführung von Igor Stravinskys Ballett «Le sacre du printemps». Nur sechs Wochen Probezeit haben die Schüler/-innen,



zumeist aus Berliner «Problemschulen», von denen niemand mit klassischer Musik und Tanz vertraut ist. Im Film werden drei der jungen Menschen näher vorgestellt: Martin, der Schwierigkeiten hat, sich auf andere Menschen einzulassen, sie aber doch in den Tanzsequenzen berühren soll, der kaum deutsch sprechende Kriegswaise Olayinka aus Nigeria, dem die Teilnahme an dem Projekt hilft, andere Menschen kennenzulernen, und Marie, die sich zu Beginn für faul hält und dann doch beschliesst, den Realschulabschluss zu machen. Dabei zeigt der Film die Entwicklung der jungen Menschen, die aus den wachsenden Erfolgen Selbstbewusstsein ziehen und als Persönlichkeit reifen.

Berg Fidel – Eine Schule für alle (Hella Wenders; 2012)

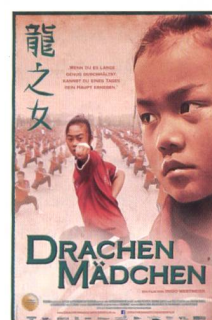
An der inklusiven Grundschule «Berg Fidel» gehören alle dazu: ob hochbegabt oder lernschwach, geistig oder körperlich beeinträchtigt. Im Film kommen die Kinder zu



Wort. Vier kleine Protagonisten erzählen mit Witz und Charme aus ihrem Schulalltag und sagen in ihrer unvergleichlichen Weise mehr als so mancher Erwachsene.

Drachenmädchen (Inigo Westmeier; 2013)

Drachenmädchen erzählt die Geschichte dreier Mädchen aus der Kampfschule Shaolin Tagou, die mit 26 000 Schülerin-

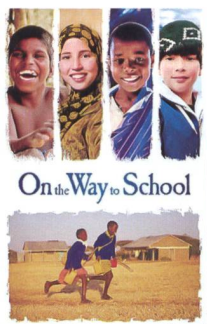


nen die grösste Kung-Fu-Schule Chinas ist. Weit entfernt von ihren Eltern kämpfen sich Xin Chenxi (9) und Chen Xi (15) durch einen Alltag, der von Disziplin, Regeln und

täglichem harten Training geprägt ist. Doch Kung-Fu ist zugleich auch ihre letzte Chance. Die Mädchen geben alles, um die besten Kämpferinnen ihres Landes zu werden und in Zukunft ihre Eltern ernähren und ein besseres Leben als diese führen zu können. Huang Luolan (17) konnte dem Drill an der Schule nicht standhalten. Sie floh zunächst nach Shanghai. Im Vergleich zu Kindern in Deutschland führen die Mädchen ein extrem hartes, leistungsbezogenes Leben. Aber tief in sich haben sie die gleichen Träume wie alle Kinder auf der Welt. Und die kann ihnen keiner nehmen.

On the way to school (Pascal Plisson; 2013)

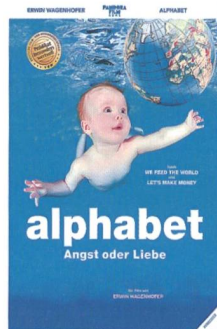
Was für viele Kinder ganz normal ist, bedeutet für manche ein echtes Abenteuer: der Weg zur Schule. Ob gefährlich nah an einer Elefantenherde vorbei, über steinige



Gebirgspfade, durch unwegsame Flusstäler oder mit dem Pferd durch die Weiten Patagoniens – Jackson (11) aus Kenia, Zahira (12) aus Marokko, Samuel (13) aus Indien und Carlito (11) aus Argentinien haben eines gemeinsam: Ihr Schulweg ist sehr lang und voller Gefahren, doch ihre Lust am Leben und Lernen ist grösser. Sie wissen alle, welches Privileg ihre Ausbildung ist – und doch sind sie ganz gewöhnliche Kinder, die Spass haben wollen. Mit viel Eigensinn und noch mehr Einfallsreichtum räumen sie Hindernisse aus dem Weg, überwinden Ängste und leben vor, was so oft vergessen wird: dass auch der Weg ein Ziel sein kann.

Alphabet (Erwin Wagenhofer; 2013)

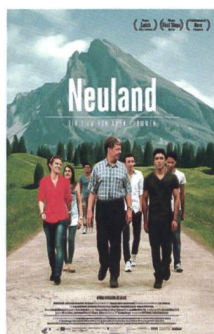
Unser Wirtschafts- und Gesellschaftssystem wird durch krisenhafte Entwicklungen zunehmend in Frage gestellt, und eine Antwort ist nicht in Sicht. Die politisch und wirtschaftlich Mächtigen wurden zum Grossteil an den besten Schulen und Universitäten ausgebildet. Ihre Ratlosigkeit ist deutlich zu spüren, und an die Stelle einer langfristigen Perspektive ist kurzatmiger Aktionismus ge-



treten. Mit erschreckender Deutlichkeit wird nun sichtbar, dass uns die Grenzen unsers Denkens von Kindheit an zu eng gesteckt wurden. Egal, welche Schule wir besucht haben, wir bewegen uns in Denkmustern, die aus der Frühzeit der Industrialisierung stammen. Die Lehrinhalte haben sich seither stark verändert und die Schule ist auch kein Ort des autoritären Drills mehr. Doch die Fixierung auf normierte Standards beherrscht den Unterricht mehr denn je. Denn neuerdings weht an Schulen ein rauer Wind. Leistung als Fetisch der Wettbewerbsgesellschaft ist weltweit zum unerbittlichen Mass aller Dinge geworden. Doch die einseitige Ausrichtung auf technokratische Lernziele und auf die fehlerfreie Wiedergabe isolierter Wissensinhalte lässt genau jene spielerische Kreativität verkümmern, die uns helfen könnte, ohne Angst vor dem Scheitern nach neuen Lösungen zu suchen. Erwin Wagenhofer begreift das Thema Bildung sehr viel umfassender und radikaler als dies üblicherweise geschieht. Fast alle Bildungsdiskussionen sind darauf beschränkt, in einem von Konkurrenzdenken geprägten Umfeld jene Schulform zu propagieren, in der die Schüler die beste Performance erbringen. Wagenhofer hingegen begibt sich auf die Suche nach den Denkstrukturen, die dahinter stecken.

Neuland (Anna Thommen; 2013)

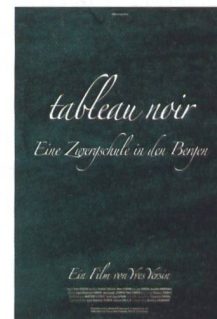
Sie sind weit gereist, die neuen Schüler/-innen von Herrn Zingg aus der Integrationsklasse Basel. Dort, wo Jugendliche aus aller Welt innerhalb von zwei Jahren Sprache



und Kultur unseres Landes kennenlernen. Alle in Christian Zinggs Klasse hoffen, ihre Vergangenheit hinter sich zu lassen und in der Schweiz ihre Träume leben zu können. Der Lehrer macht sich und ihnen keine Illusionen darüber, wie schwierig es ist, in einem fremden Land einen beruflichen Einstieg zu finden. Gleichwohl wird Herr Zingg nicht müde, den Glauben seiner Schüler/-innen an sich selbst und an die bessere Zukunft zu stärken.

Tableau noir (Yves Yersin; 2013)

Ein Jahr im Kosmos einer kleinen Schule im Jura. Die Wirklichkeit gewordene Utopie einer Klasse, in der 6- bis 12-Jährige gemeinsam unterrichtet werden. Ein Lehrer,



der sie zu begeistern weiss. Schülerinnen und Schüler, ihr Vergnügen beim Lernen, ihr Glück, ihre Tränen, ihre Neugierde und Lebensfreude. Trotzdem muss die Schule schlussendlich die Tore dichtmachen.

Boyhood (Rochard Linklater; 2014)

Ein Film übers Aufwachsen und Grosswerden. 12 Jahre lang begleitet der Regisseur den heranwachsenden Manson – vom Kindesalter bis zum College. Die Trennung seiner Eltern, die Konflikte in einer Patchworkfamilie und das Zusammenleben mit seiner älteren Schwester sind nur einige der Herausforderungen auf dem Weg zum Erwachsenwerden. Boyhood ist an und für sich kein schulischer Film, aber aus entwicklungspsychologischer Sicht eine wahre Perle!

Zum Weiterlesen

Greiner, U. & Voraue, M. (2009). Lehrerfiguren im internationalen Spielfilm: Helden oder Gescheiterte? Schriftenreihe Pädagogik im Widerspruch. Verlag MV Wissenschaft.
Trübner, P. (2009). Der Blick des Kinos auf die Schule. die neue schulpraxis, 8, S. 4-7.
Zahn, M. & Pazzini, K.-H. (Hrsg.) (2011). Lehr-Performances. Filmische Inszenierungen des Lehrers. Wiesbaden: VS Verlag.

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Basel Kornhausgasse 8 Tel. 061 261 95 14	Jüdisches Museum der Schweiz www.juedisches-museum.ch	Alltag und Feiertag, Gegenwart und Geschichte der Juden in der Schweiz Altersgerechte Führungen im Museum und Synagoge	ganzes Jahr für Klassenbesuche	Mo, Fr, Sa, 11–17 Uhr Mi, 14–17 Uhr Führungen auch ausserhalb der Öffnungszeiten
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	Bundesbriefmuseum Die Alte Eidgenossenschaft zwischen Mythos und Geschichte www.bundesbrief.ch bundesbriefmuseum@sz.ch	Der Bundesbrief von 1291 und seine Geschichte Stufengerechte Führungen und Workshops auf Anmeldung. Alle Angebote sind kostenlos. Workshop: Mittelalterliche Schreibwerkstatt Workshop: Fahnen, Banner, Wappen Workshop: Initialen in der Buchmalerei	ganzes Jahr	Di–So 10–17 Uhr
Schwyz Tel. 058 466 80 11	Forum Schweizer Geschichte Schwyz www.forumschwyz.ch	«Entstehung Schweiz. Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert» Bis 12.03.2017: «Bergleben. Fotos von Peter Ammon um 1950» Kostenloser Eintritt und Führungen für Schweizer Schulen	ganzes Jahr	Di–So 10–17 Uhr oder auf Anfrage
Seewen SO Bollhübel 1 Tel. 058 466 78 80 musikautomaten@bak.admin.ch	Museum für Musikautomaten Seewen SO www.musikautomaten.ch	(1) Spezialführung durch die permanente Ausstellung , kombinierbar mit dem Zauberklang-Rundgang für alle Klassen (2) Workshop Gloggomobil für 3./4. Primarklassen, mit kostenloser Informationslehrermappe	ganzes Jahr für Klassenbesuche (ohne 14.4., 24./25./31.12. 2017)	Klassen nach Voranmeldung: (1) Di–So 9.30–17 Uhr (2) Di–Fr 9.30–11.30 Uhr
Unteruhldingen (zwischen Überlingen und Meersburg) Tel. +49 7556/928900 Fax +49 7556/9289010	Freilichtmuseum für Jungsteinzeit und Bronzezeit www.pfahlbauten.de	In sechs Dörfern wird der Alltag der Pfahlbauer lebensnah vermittelt. Eine Multimediashow zeigt das neue Welterbe «Pfahlbauten». Schwerpunktführungen mit Feuer machen, pädagogische Projekte im Frühjahr und Herbst.		April–September täglich 9–18.30 Uhr Oktober täglich 9–17 Uhr November Sa, So 9–17 Uhr

die neue schulpraxis Finden statt suchen!

Sie wissen nicht mehr, in welchem Heft Ihrer Sammlung ein bestimmter Artikel publiziert war? Kein Problem! Auf www.schulpraxis.ch finden Sie unter der Rubrik «Jahresinhaltsverzeichnisse» Angaben zu Artikeln bequem nach Stichworten, Übertitel, Titel, Autor, Jahr oder Unterrichtsfach.

www.schulpraxis.ch

Abschluss der Serie

Lesespuren

Vor zwei Jahren luden wir unsere Abonnenten ein, mit ihren Klassen Lesespuren zu verfassen und zu zeichnen. Insgesamt meldeten sich über 30 Klassen querbeet aus der ganzen Schweiz! Eine wahre Textflut erfreute mich, zwang mich aber auch zur Qual der Wahl, denn eigentlich hätten alle Arbeiten eine Veröffentlichung verdient! In regelmässigen Abständen haben wir in den letzten beiden Jahren besonders gelungene Texte abgedruckt. Mit diesen Texten beenden wir die lose Serie. (min)

Die folgenden Lesespuren sind von der Mittelstufe (Klasse Susanne von Allmen) aus Dürrenäsch (Einen zusätzlichen Text der Klasse finden Sie auf www.schulpraxis.ch/boerse.)

Hinweise für die Lehrperson:

- Lesen Sie die Lesespur zuerst selber. So erkennen Sie, welche Wörter und Passagen für gewisse Schüler Erklärungen zum Voraus benötigen.
- Die Planskizzen müssen allenfalls vergrössert werden!
- Lösungen auf dem Text VOR dem Kopieren abdecken!

Weitere Lesespuren finden Sie in nsp 8 und 11/2001; nsp 1/2015; 8/2015; 10/2015; 6-7/2016

Viele Schulen bildeten zum Schreiben, Erproben und Lesen der Texte Partnerklassen:



**Und falls Sie mit Ihrer Klasse selber Texte schreiben möchten?
Vorgehen, um eigene Texte zu schreiben**

Stichwort-Plan für eine Lesespur am Beispiel einer Geschichte «Tante Schuggi auf Reise»

Fehlspur A	Text in richtiger Reihenfolge	Fehlspur B (nicht zwingend)
	Einleitung Tante Schuggi hat heute frei und macht eine Reise ins Tessin. Ort: Stadt mit See Hauptpersonen: Tante Schuggi + Tiere	
	Erster Textteil mit Nummer 1 1 Tante Schuggi steht vor dem grossen Schiff	
2 ... vor dem kleinen (statt grossen Schiff)	9. Schuggi kauft ein Sandwich	
7 Schuggi kauft einen Apfel (statt Sandwich)		11 Schuggi kauft ein Gipfeli (statt Sandwich)
	5 Sie studiert den Schiffsfahrplan.	
	(Fortsetzung folgt ...)	

Stichwort-Plan für neuen Text: _____

Fehlspur A	Text in richtiger Reihenfolge	Fehlspur B (nicht zwingend)
	Einleitung Ort: _____ Hauptpersonen: _____	
	Erster Textteil mit Nummer 1 1 _____	

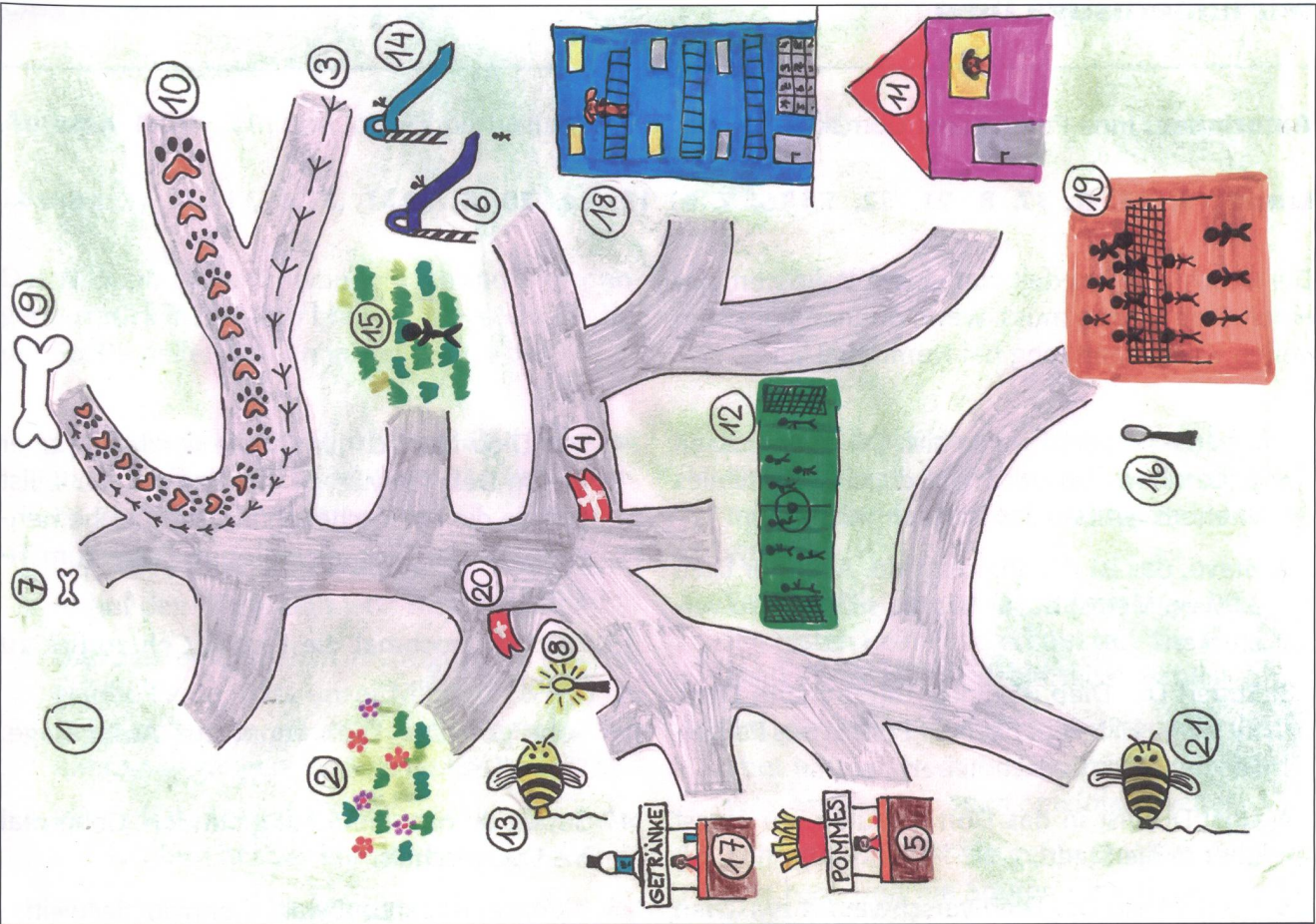
Autorinnen: Simea Siffert und Nathalie Cognard (Schule Dürrenäsch)

Lösung: 1, 9, 10, 2, 17, 20, 12, 6, 8, 21, 11, 18

Die Geschichte handelt von Fifi, einem Hundewelpen. Der Vater wollte mit ihm spazieren, doch da war der Kleine verschwunden. Hilfst du beim Suchen? Wenn ja, dann fang doch mal bei Nummer 1 an.

1. Danke, dass du mir hilfst, meinen Welpen zu suchen! Ich glaube, ich habe ihn beim grossen Knochen gesehen. Geh doch mal dort hin.
2. SUPER!! Aber hier ist Fifi nirgends zu sehen. Geh doch mal zur Getränkebar. Vielleicht hat er Durst bekommen.
3. Nein, nein, das sind doch keine Hundespuren! Geh nochmals zur Nummer 9.
4. Das ist die Flagge von Dänemark.
5. Hier gibt es nur Pommes. Geh zur Nummer 2 zurück.
6. SUPER! Geh rasch weiter zur leuchtenden Strassenlampe. Fifi muss sicher mal pinkeln.
7. Du musst genauer lesen! Lies nochmals bei Nummer 1.
8. Das hast du super gemacht. Leider ist Fifi nicht mehr da. Der Junge hat sich aber gut versteckt! Vielleicht spielt er mit der Biene mit den vier Streifen?
9. Du hast den Knochen gefunden! Schade, da ist unser Welp nicht mehr. Folge seinen Spuren!
10. Du kannst gut Spuren lesen! Geh weiter zur Blumenwiese, vielleicht ruht Fifi sich dort aus.
11. Ach schade! Der Welp sieht Fifi zwar ähnlich, aber er ist es nicht. Wo haben wir noch nicht gesucht? Beim blauen Wolkenkratzer! Los schnell, bevor er uns wieder entwischt!!!
12. Ja genau, spiel doch eine Runde mit. Danach gehst du zur dunkelblauen Rutschbahn.
13. Nicht ganz richtig ... Lies bei Nummer 8 nochmals nach.
14. Knapp daneben ist auch daneben. Zurück zur Nummer 12.
15. Hier sind aber keine Blumen. Das muss die falsche Wiese sein.
16. Diese Lampe leuchtet nicht. Fifi verrichtet sein Geschäft nicht im Dunkeln.
17. Gut, du kannst hier eine kleine Pause machen. Nimm dir eine Cola. Dann weiter zur Schweizer Fahne!
18. Wir haben ihn gefunden!!! Du warst mir echt eine grosse Hilfe. DANKE!
19. Ist das wirklich ein Fussballfeld?
20. JAWOHL, gut gemacht. Nun schnell weiter. Fifis liebste Sportart ist Fussball. Geh zum Fussballfeld!
21. Richtig! Nun kann er nicht mehr weit sein. Sieh dort beim violetten Haus, ist das nicht mein Welp?

Der verschwundene Welpen



Der hinterlistige Dieb



Autorinnen: Irina Peter, Kiana Gombosi (Schule Dürrenäsch)

Lösung: 1, 13, 9, 17, 8, 21, 12, 5, 16, 7, 2, 10, 14, 20, 3, 22

Die Geschichte handelt von einem Polizisten, der einen Dieb fangen muss. Wenn du dem Polizisten helfen willst, dann fang bei Nummer 1 an.

1. Gut, dass du gekommen bist. Geh zum grossen Bauernhof. Von dort hast du ein angstvolles Wiehern gehört. Das ist doch verdächtig.
2. Bravo, das ist der Tannenwald. Aber der Dieb ist weg. Meinst du, er könnte sich im Zoo verstecken?
3. Super! Der Dieb ist hinter Gittern. Zum Dank für deine Hilfe lädt dich der Polizist ans Polizeifest ein. Es ist gleich neben der Bar.
4. Ups! Du bist in das Dorf gelaufen, du musst aber in die Stadt!
5. So ein Mist! Der Dieb verschwindet zwischen den Zuschauern. Geh zurück zur grünen Ampel. Denn bald ist der Match zu Ende und die Zuschauer kommen aus dem Stadion.
6. Du hast etwas verwechselt. Geh zu Nummer 1 zurück und lies genau.
7. Der Dieb schnappt sich ein Auto und fährt davon in Richtung Tannenwald.
8. Hier kaufen wir ein Velo, damit wir den Dieb schneller verfolgen können. Fahr der Strasse nach, bis du zu einem rosa Glace-Stand kommst.
9. Der Barbesitzer sagt, der Dieb sei in Richtung Stadt gelaufen.
10. Da ist der Dieb! Er sieht dich und rennt davon. Renn ihm schnell nach! Ab zum Giraffengehege!
11. Falsch, das sind die Löwen, aber ein Fehler kann jedem mal passieren.
12. Der Dieb sieht dich und rennt ins Fussballstadion, wo der Match Basel–YB läuft.
13. Da war er, der Dieb! Er hat das Pferd von Bauer Meier gestohlen. Jetzt galoppiert er über die Felder zur Cocktail-Bar. Folge ihm.
14. Der Dieb hat sich als Giraffe verkleidet, aber einem Detektiv wie dir fällt das auf. Du willst gerade die Handschellen aus der Tasche nehmen, als der Dieb davonrennt. Gehe zum Tigergehege.
15. Wie war nochmal die Farbe? Geh zurück zu Nr.8 und lies.
16. Sehr gut. Der Dieb rennt zur Autogarage. Schnell, ihm nach!
17. Super, du hast die Stadt gefunden. Gehe mal ins Velogeschäft.
18. Nein, das ist der Laubwald. Wenn du hier weitergehst, wirst du dich verlaufen und verhungern.
19. Oh, hier ist es ROT, das ist falsch.
20. Ui! Der Dieb ist über den Zaun gestolpert und liegt jetzt im Tigerkäfig. Du nimmst ihn fest und bringst ihn ins Gefängnis. Es liegt neben dem Laubwald.
21. Sehr gut! Du hast ihn gefunden. Der Glace-Verkäufer sagt, dass er den Dieb beim Springbrunnen gesehen hat.
22. Du feierst fröhlich mit der Polizei. Noch viel Spass!

Autoren: Noah Roth und Joel Rindlisbacher (Schule Dürrenäsch)

Lösung: 1, 11, 17, 5, 2, 14, 4, 19, 15, 6, 3, 18, 13, 16

Das Nilpferd ist verschwunden! Ich muss es dringend zurück in den Zoo bringen. Magst du mir bei der Suche helfen? Wenn ja, lies weiter bei 1.

1. Ein Detektiv braucht unbedingt eine Lupe. Ich habe meine Lupe leider beim Zelt vergessen. Es steht nicht im Westen.
2. Gut! Wir kaufen Nilpferdfutter und verstreuen es auf dem Weg. Lauf jetzt zum Restaurant.
3. Die Geisterbahn sieht recht gruselig aus. Ich glaube kaum, dass unser Nilpferd da drin ist. Es ist sicher zur grössten und wildesten aller Bahnen gegangen. Welche ist das wohl?
4. Richtig! Der Mann beim Karussell sagt, er habe das Nilpferd bei der Eurosats-Bahn gesehen.
5. Auf dem Spielplatz ist niemand. Aber auf der Schaukel können wir ein wenig nachdenken. Wie wär's, wenn wir das Nilpferd mit Futter anlocken? Komm mit zum Kiosk!
6. Wir sind auf der richtigen Spur. Da ist Nilpferdschlabber! Ich glaube, die Schlabberspur führt zur Geisterbahn.
7. Das ist nicht mein Zelt, darum ist da auch keine Lupe zu finden. Such weiter!
8. Das ist kein Amphi- sondern ein Kasperltheater.
9. Lies richtig! Das ist das östliche Karussell.
10. Hier ist zwar eine Ente, aber das ist nicht die Wasserbahn.
11. Super, du hast die Lupe schon gefunden! Du kannst sie für die Spurensuche gebrauchen. Jetzt gehe zur Raupenbahn.
12. Nein, zum Restaurant, nicht zum Hotel!
13. Die Chefin der Wasserbahn sagt, das Nilpferd habe sie nach dem Weg zum Amphitheater gefragt.
14. Gut. Hast du auch Hunger? Wir essen etwas und erholen uns. Dann geht es weiter. Marschiere nun zum westlichen Karussell.
15. Oh, siehe da! Hier hat es Nilpferd-Fussabdrücke. Ein Kind sagt, dass Nilpferde gerne Märchen mögen. Gehen wir doch einmal zur Märchenwelt.
16. Endlich! Da sitzt unser Nilpferd gemütlich in der ersten Reihe und schaut sich die Show an. Danke vielmals für deine Hilfe! Tschüs!
17. Auf der Raupenbahn ist es zwar sehr lustig, aber von unserem Nilpferd weiss hier keiner was. Suchen wir beim Spielplatz weiter.
18. Sehr gut, du hast sie gefunden! Das Nilpferd war hier! Und die Spuren führen zur Wasserbahn.
19. Super, du hast die Eurosats gefunden! Doch niemand weiss hier etwas von einem Nilpferd. Vielleicht hat der Mann die Eurosats mit der Bluefire verwechselt?



Der Rubin auf dem Mond



Autorinnen: Mia Schaffner und Eslem Kanberi (Schule Dürrenäsch)

Lösung: 1, 7, 4, 2, 10, 8, 5, 3, 6, 9, 11, 12

Hallo! Ich bin Olaf. Ich habe einen schwierigen Auftrag. Ein Dieb hat den feuerroten Rubin gestohlen und auf den Mond geschossen! Wir müssen ihn wieder finden und brauchen jede Hilfe. Ich habe meinen Mondanzug bereits an.

Mission: Finde den feuerroten Rubin und finde heraus, wo er sich versteckt hat.

Beginne beim gemeinen Zwerg Raffelzahn und seiner Zauberrassel

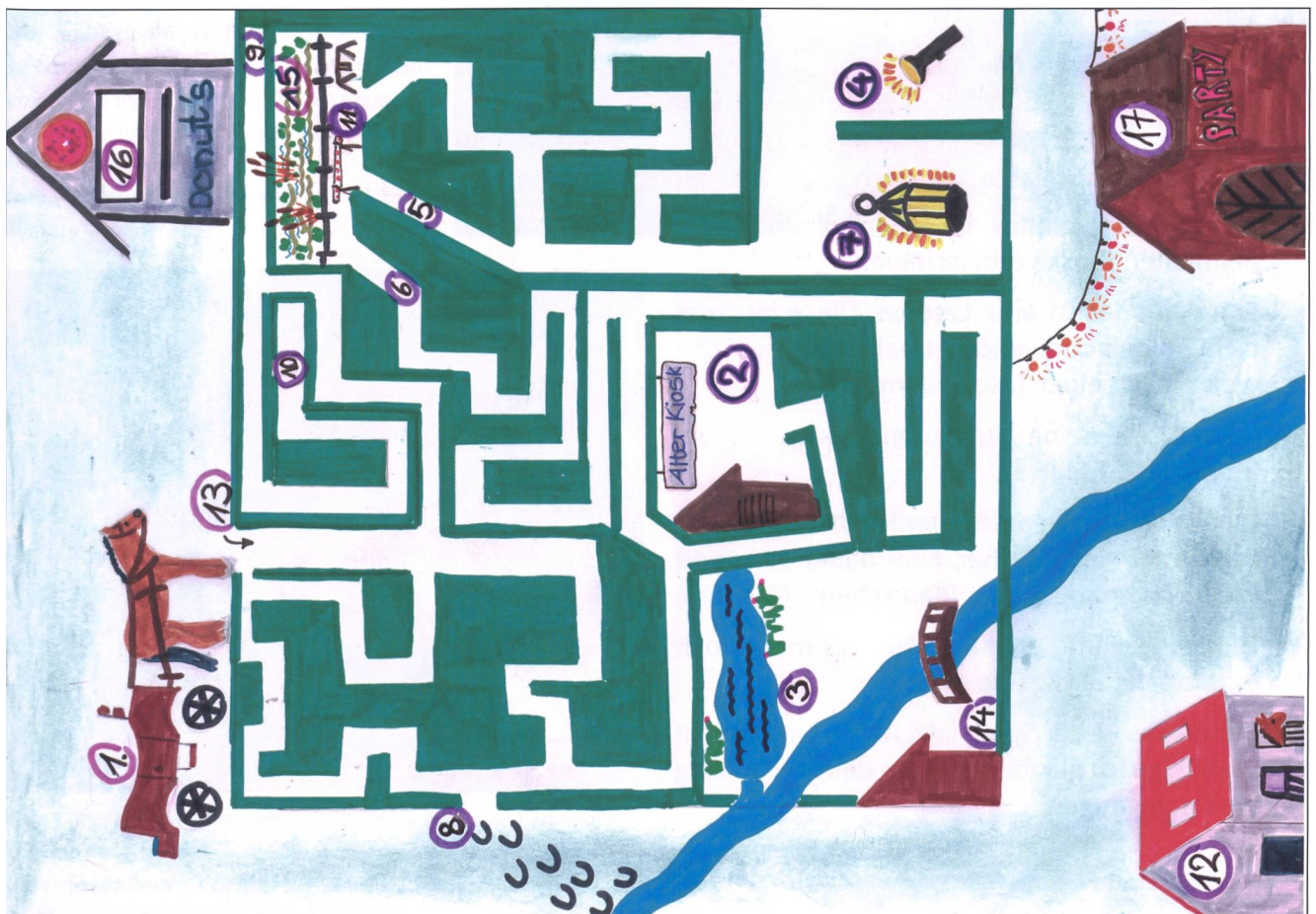
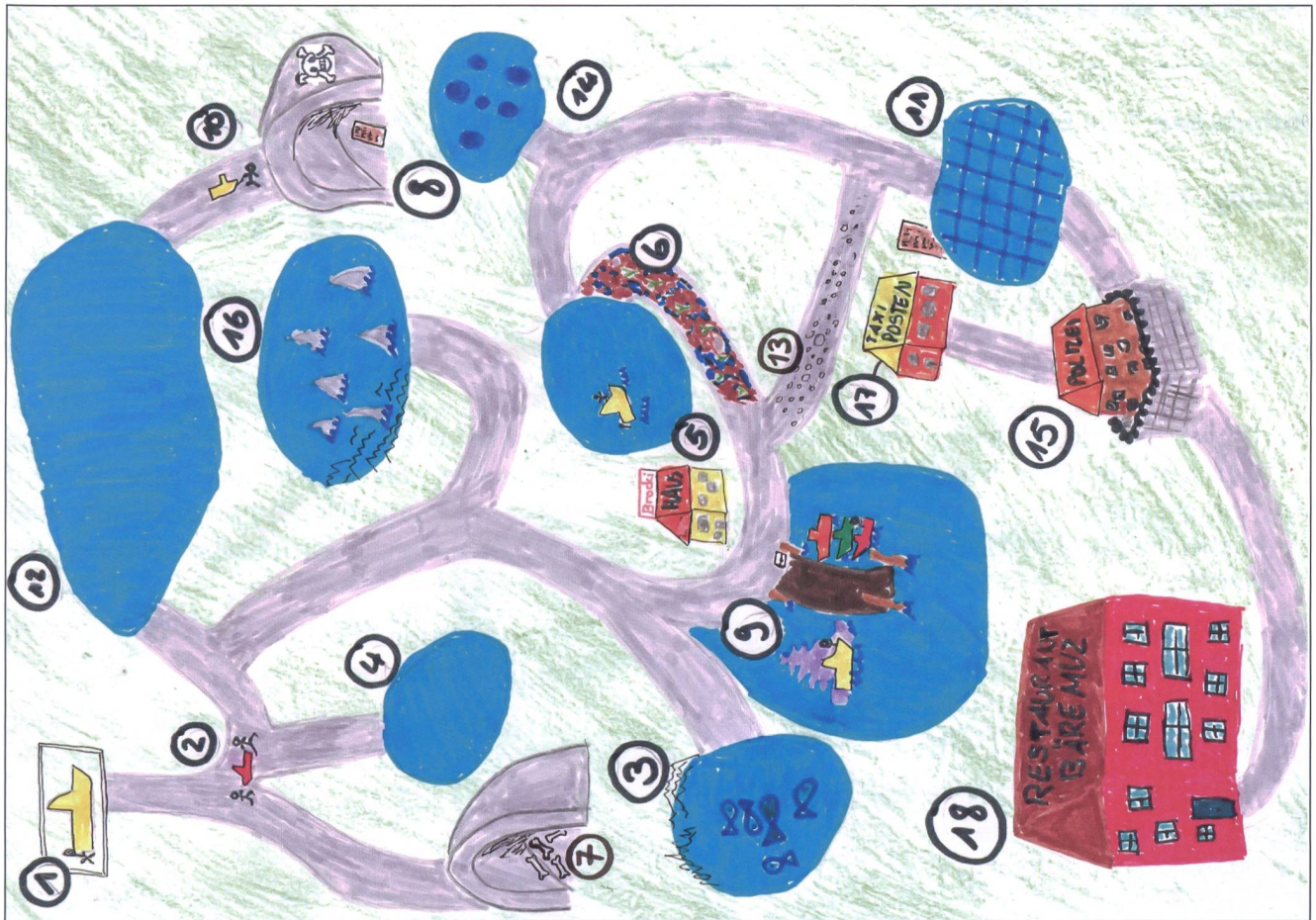
1. Die Zauberrassel rasselt 3 Mal,
sie schickt dich weg von Raffelzahn.
Zähle zum Rasseln noch 4 dazu,
dann findest du heraus im Nu,
wie die richtige Zahl jetzt heisst,
und wohin du demnach reist.
2. Das Herz hob ihn auf und flog mit ihm weg,
es brachte ihn in ein geniales Versteck.
In der Baumkrone befand sich ein Vogelnest,
darin steckte der Rubin jetzt fest.
3. Der Brief rannte direkt in die Rakete
noch bevor sie losflog und alles bebt.
Dann sauste sie fix zur Erde zurück
und hatte dabei nun das wertvolle Stück.
4. Der hässliche Kürbis hat den Rubin gefressen,
doch leider hatte er ganz vergessen,
wie schlecht es ihm danach ergeht,
wenn sich dauernd sein Magen umdreht.
So hat er ihn wieder ausgespuckt
sogleich hat ihn etwas mit Flügeln entdeckt.
5. Hier wartete er sehr lange Zeit,
es kam keiner vorbei weit und breit.
Doch endlich nahte ein Couvert,
der Rubin sprang hinein, das war nicht schwer.
6. Die Rakete kreuzte viele Sterne,
auch einen speziellen,
der saugte alles an und bescherte
überall Dellen.
7. Hörst du es, das wunderschöne Lied?
Er war hier, der Edelsteindieb.
8. Zähle die Noten, dann kannst du uns sagen,
wohin der Rubin jetzt wurde getragen.
9. Das Schleimmonster stank
nach vergammelter Brühe
und der Edelstein hatte riesige Mühe.
Das Atmen fiel ihm so schwer,
dass er laut schrie:
«STOP! Ich kann nicht mehr!»
10. An Bord der Rakete, da wäre uns lieber,
es hätten nicht alle da hohes Fieber.
Doch flog die Rakete trotzdem weiter
und krachte auf die Erde,
nun waren alle heiter.
11. In den Zweigen war der Edelstein nicht lange,
er war allein und es wurde ihm bange.
Als das Schleimmonster kam,
liess er sich fallen,
und hielt sich fest an dessen Krallen.
12. Zum Glück traf der Rubin auf die Erde gesund,
doch da fand ihn Rusty, der tollwütige Hund.
Er war sehr verwirrt und wusste nicht was,
vergrub ihn im Boden und machte ihn nass.
13. Als nun Rusty war wieder fit,
und nicht mehr an der Tollwut litt,
grub er ihn aus in seinem Revier,
raus aus der Erde und brachte ihn dir.
Du hast ihn gefunden, gut gemacht,
du warst sehr schlau, das hat's gebracht!

Autoren: Lukas Bertschi und Kimon Regli (Schule Dürrenäsch)

Lösung: 1, 12, 10, 8, 16, 5, 6, 11, 9, 15, 18

Wir brauchen deine Hilfe. Unser neues Boot wurde gestohlen! Die Suche beginnt bei Nr.1.

1. Schön, dass du uns hilfst, unser Boot zu finden. Hier ist ein Foto davon: Ein gelbes Motorboot. Geh zuerst zum grossen See.
2. Unser Boot ist doch gelb. Ausserdem sind es nicht zwei Diebe. Da sind wir den Falschen gefolgt.
3. Was, nein, nicht zum Fischteich, sondern zum Hairiff! Schau doch nochmals nach.
4. Lies nochmals unter Nummer 1.
5. Der Dieb hat sich im Brocki schnell verkleidet. Jetzt flüchtet er mit dem Boot über den See! Wie sollen wir ihn einholen so ohne Schiff? Am besten nehmen wir den Sumpfweg, dann sind wir schnell genug!
6. Leider sind wir auf dem Sumpfweg ein wenig versumpft. Der Dieb ist schon weiter. Wahrscheinlich will er zum Karosee.
7. Das ist die falsche Höhle.
8. Mutig hast du dich hereingewagt! Aber er ist nicht mehr hier. Warte, gib noch nicht auf, hier liegt ein Zettel: **WENN IHR EUER SCHIFF WIEDERHABEN WOLLT, DANN BRINGT HUNDERT-TAUSEND FRANKEN ZU DEM GEFÄHRLICHEN HAIRIFF.** Eile zum Hairiff und ruf die Polizei an, dann stellen wir dem Dieb eine Falle und schnappen ihn.
9. Da sind wir, aber wo ist das Boot? Dort drüben! Moment, da liegt eine Briefftasche. Der Dieb hat sie verloren! In der Briefftasche finden wir seinen Pass. Haha! Jetzt wissen wir, wer er ist. Wir müssen die Polizei alarmieren. Los, zum Polizeiposten!
10. O nein, der Dieb ist in die Totenkopf-Höhle gerannt! Folge ihm schnell.
11. Schon ist er weg. Wie schafft er es die ganze Zeit, sich in Luft aufzulösen? Dort liegt wieder ein Brief, da steht: **KOMMT ZUM HAFEN UND BRINGT MIR MEIN GELD, DANN BEKOMMT IHR EUER SCHIFF ZURÜCK! ABER DIESES MAL BITTE OHNE POLIZEI.** Los, schnell, gehen wir!
12. Gut gemacht! Ich dachte, dass der Dieb mit unserem Boot hier wäre. Aber ich sehe ihn nirgends. Moment mal, rennt dort nicht einer mit unserem Boot? Ihm nach!
13. Sagten wir nicht Sumpfweg? Das ist aber der Kiesweg.
14. Was willst du beim Tufensee? Lies nochmals nach bei Nr.6.
15. Bravo! Nun kannst du bei der Polizei eine Anzeige machen. Die kümmert sich dann um alles. Eine halbe Stunde später hat sie den Dieb gefasst, und ich bekomme mein Boot zurück. Du warst mir eine grosse Hilfe. Zum Dank lade ich dich ins Restaurant BÄREMUZ ein!
16. Gut, du bist beim Hairiff, aber der Dieb hat unseren Plan durchschaut und versteckt sich mit dem Boot im Brocki.
17. Hier ist nur der Taxiposten. Wo wolltest du schon wieder hin?
18. Bestell etwas Feines! Guten Appetit und danke nochmals für deine Hilfe!



Autorinnen: Lara Bolliger und Angela Muhmenthaler (Schule Dürrenäsch)

Lösung: 1, 13, 4, 11, 6, 2, 9, 3, 8, 12, 16, 17

Die Stute Fly hat ihr Fohlen Finn verloren. Sie ist verzweifelt. Hilfst du ihr bei der Suche? Dann lies bei Nummer 1.

1. Danke, dass du mir helfen willst, mein Fohlen Finn zu finden. Steig in meine Kutsche. Ich habe Finn gesehen, wie er in den Irrgarten rannte. Nimm die Zügel in die Hände und lenke mich dorthin.
2. Hier ist er nicht. Der Kiosk ist auch längst geschlossen. Ich bin am Ende! Oder warte, vielleicht hat der arme Finn sich in eine Sackgasse verlaufen? Suchen wir nach einer Sackgasse.
3. Richtig, das ist der Weiher, aber von Finn keine Spur. Was nun? Warte, jetzt fällt es mir ein: Irgendwo in der Hecke hat es ein Loch. Lenke mich dorthin.
4. Endlich. Jetzt sehen wir etwas. Es könnte sein, dass Finn auf dem kleinen Spielplatz am Sumpf spielt. Gehen wir nachschauen.
5. O weh, wir sind im Kreis gelaufen. Hast du vielleicht rechts und links verwechselt? Lies noch einmal bei Nr. 11.
6. Gut. Aber wohin jetzt? Finn liebt Süßes und hat noch Taschengeld dabei. Wir sollten einmal beim alten Kiosk vorbeischauen.
7. Ach nein, das ist eine Laterne. Diese leuchtet nicht so hell und verlöscht bald. Darum suche weiter nach einer Taschenlampe.
8. Ja, das sind seine Hufspuren. Los weiter, sie führen zum Stall!
9. Das ist eine Sackgasse, aber Finn ist nicht hier. Fahren wir zum Weiher. Finn badet gern und vielleicht ist er dort am Plantschen.
10. Hier ist weit und breit kein Finn. Es muss noch eine zweite Sackgasse geben.
11. Super, das ist der Spielplatz. Aber Finn ist nicht mehr hier. Ich glaube, er ist auf dem linken Weg weiter gegangen.
12. Gefunden! Wie froh bin ich! Da ist der liebe Finn und es geht ihm prima. Das wollen wir zusammen feiern. Wir machen eine Party, aber die Donuts fehlen. Hole welche beim Donuts-Stand vor dem Irrgarten.
13. Hier im Irrgarten ist es aber düster! Suche rasch eine Taschenlampe.
14. Das ist leider kein Spielplatz. Das ist der Fluss, wo eine Brücke im Bau ist. Geh zum Sumpf!
15. Nein, nein, das hier ist doch der Sumpf. Lies genauer!
16. Die Donuts kosten 40 Franken für so viele Leute. Du bezahlst und dann ab zur Partyscheune!
17. Viel Spass beim Feiern!!!

Komm, wir bauen einen Helikopter!

Es war schon immer ein Menschheitstraum, fliegen zu können. Doch mit einem Helikopter zu fliegen, das ist noch eins drauf. Schweben wie eine Libelle oder wie ein Kolibri verlangt schon in der Natur einiges an Know-how. Doch schon bald nach dem ersten Motorflug liefen die Begehren in Richtung Schweben. **Pascal Miller**

Nein, liebe Leserin, lieber Leser, da vorne kommt keine Piste. Es wird sich ein schmales Stück Wiese finden lassen. So hörte ich das vom Fluggast, der mir das Bild zur Verfügung stellte.

Man kann aber auch zu Hause und in der Schule Helikopter fliegen. Das tun sie nämlich öfter als Sie denken. Ein Beispiel: Verfolgen Sie einmal die Bewegung des Löffels, wenn Sie Suppe essen. Lassen Sie sich von einem Piloten die Komplexität der Steuerung erklären. Es wird ihm ein Schmunzeln entlocken.

In der Schule

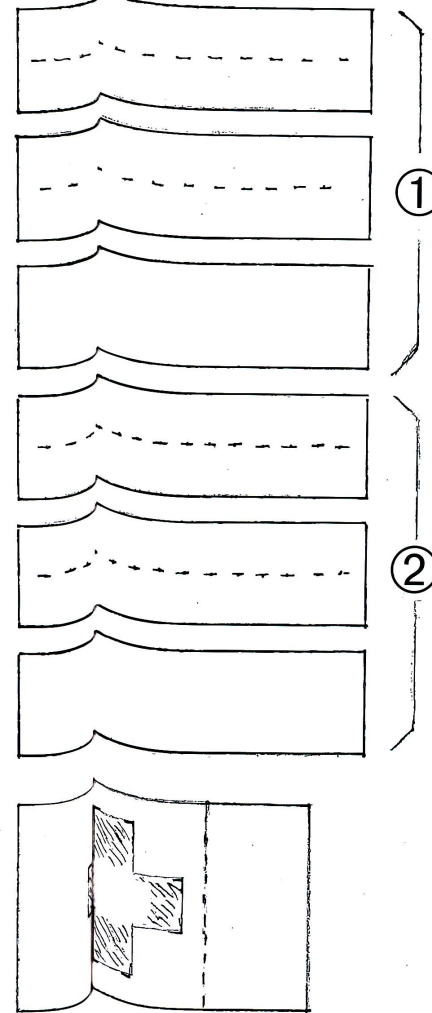
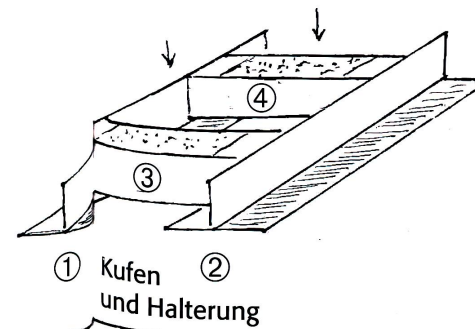
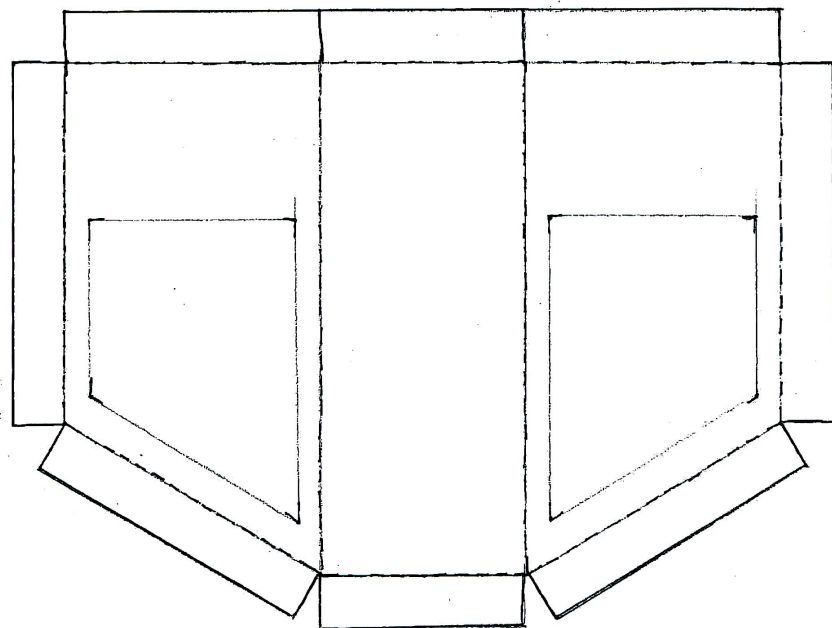
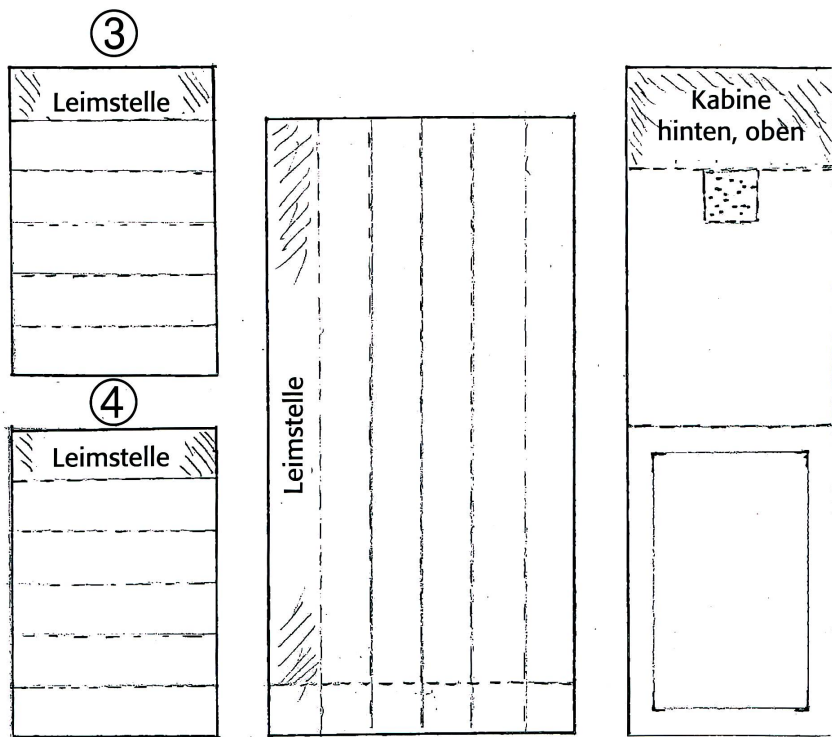
Ich bin erstaunt, von wie vielen An-, Ab- und Überflügen die Kinder berichten können. Mit diesem Thema landet man goldrichtig in der Mitte des Klassenzimmers. Natürlich fehlen auch die Geräusche nicht. Bald stellt sich heraus, dass es Kolbenmotoren und Turbinen gibt, welche hier zum Einsatz kommen.



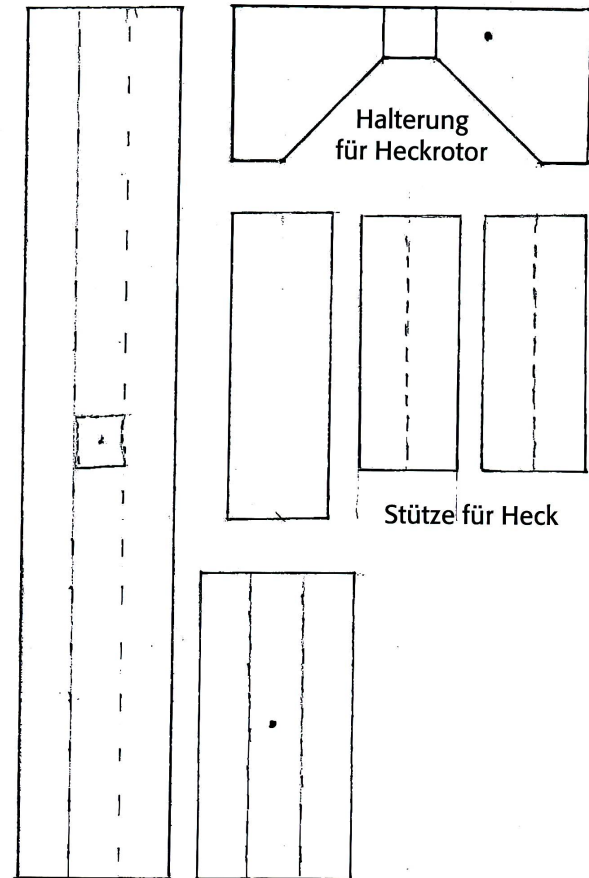
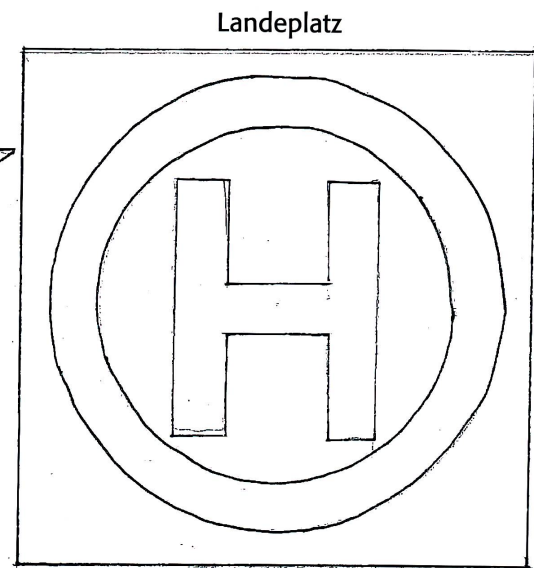
Viele Kinder bewegen den Helikopter so, wie er auch gesteuert wird. Will man Fahrt aufnehmen, neigt sich die Nase nach unten. Um Fahrt abzubauen, bäumt er sich etwas auf. Vor dem Landen muss er ruhig über dem Landeplatz schweben.



So fliegen sie dann davon. Wir wünschen viel Vergnügen bei diesem Unternehmen.



Kabine hinten oben



Rotor

Heckrotor

Wir beginnen mit Bauen

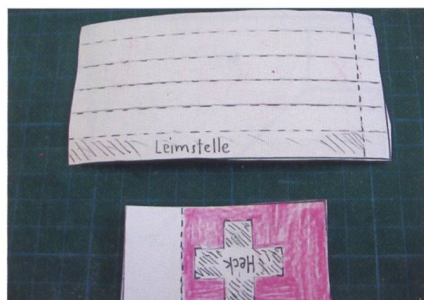
Für dieses Mal sind wir etwas anders vorgegangen. Nicht jedes Kind baute einen Helikopter. Wir mussten zuerst Erfahrungen sammeln. Darum haben wir uns im Sitzungskreis zusammengefunden. Auf dem weissen Blatt ist der Plan gezeichnet.



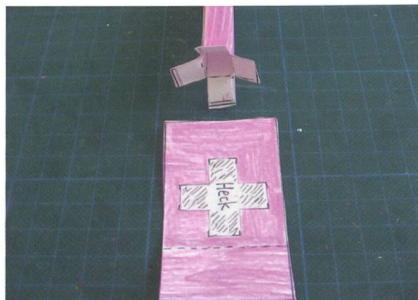
**Wir teilen die Arbeit auf.
Jeder hat seine Arbeit gefunden.
Wo möglich, tauscht man
Erfahrungen aus.**



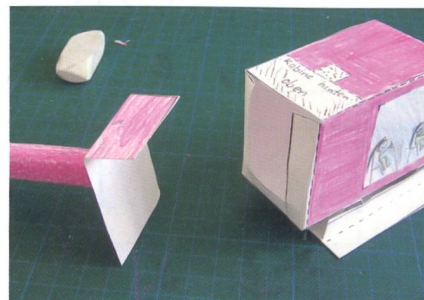
Zuerst ist die Kabine an der Reihe. Sorgfältiges Arbeiten zahlt sich auf jeden Fall aus. Ich bin begeistert, wie die Kinder einander helfen und Hilfestellungen anbieten.



Wir beginnen mit der Stütze für den Heckrotor.



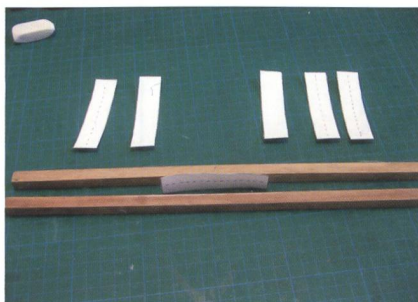
Die Rückwand für die Kabine wird hergestellt.



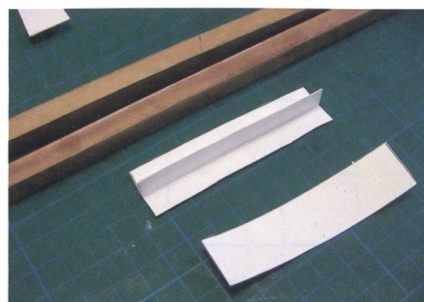
Sorgfältig werden die Teile angeklebt. Lange warten!



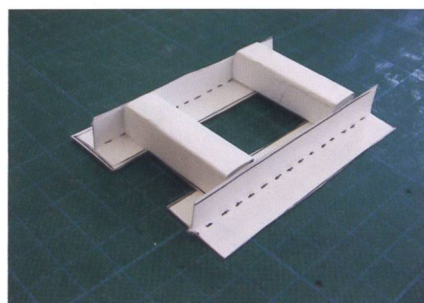
Aufsetzen der Halterung für den Heckrotor.



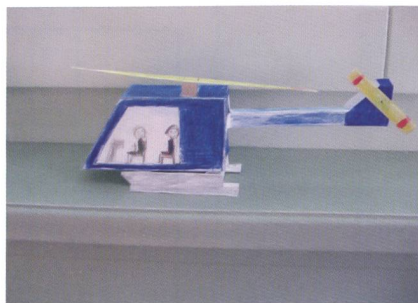
Hier entstehen die Kufen.



Die gewinkelten Streifen werden aufgeklebt.



Zusammen mit Nr. 3 und 4 entsteht das Traggestell.



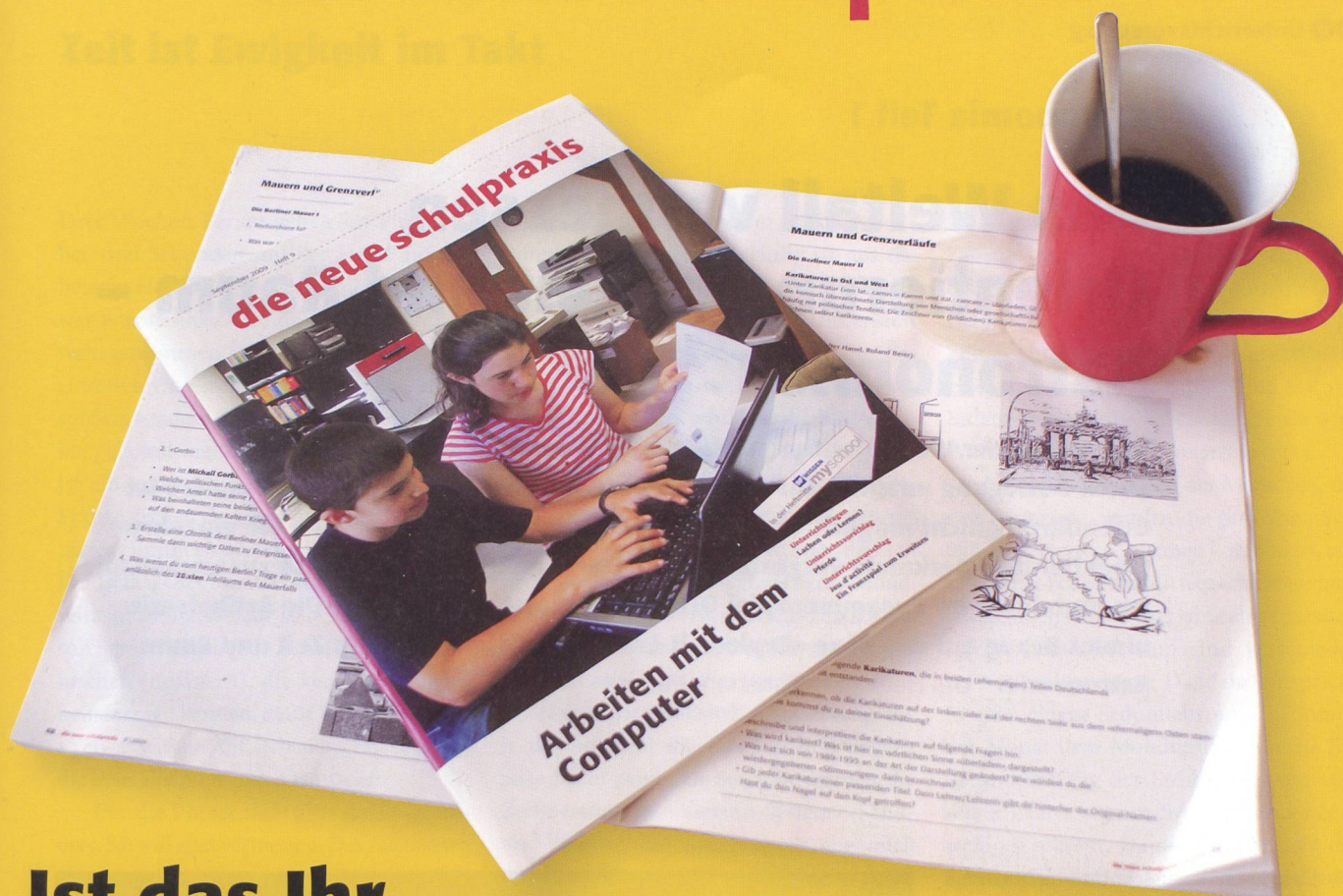
Helikopter ohne Heckstütze.



Hier haben wir eine Heckstütze angebracht.

Natürlich können die Kufen auch länger gestaltet werden. Die Kinder können sie individuell weiterentwickeln.

die neue schulpraxis



Ist das Ihr persönliches Exemplar?

Haben Sie genug von Kaffeeflecken, Eselsohren und herausgetrennten Seiten?

Dann bestellen Sie Ihr ganz persönliches Abonnement für Ihre eigene Sammlung!



- ☐ Ja, ich möchte mein persönliches **Jahresabonnement** (11 Ausgaben) von «die neue schulpraxis» für **Fr. 92.-**
- ☐ Ja, ich möchte ein **Jahresabonnement für Studierende** (11 Ausgaben) zum Spezialpreis von **Fr. 49.-** (Bitte Kopie der Legi beilegen)

Einsenden an:

die neue schulpraxis
Leserservice
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:

071 272 73 84

Telefonische Bestellung:

071 272 71 98

info@schulpraxis.ch

www.schulpraxis.ch

Name

Vorname

Strasse Nr.

PLZ / Ort

Telefon

Schulstufe

N000509

Astronomie Teil 1

Das Weltall vermessen Orientierung in Zeit und Raum – Astronomie

Wer sich in der Welt orientieren will, merkt schnell, dass Zeit und Raum durch Bewegung miteinander verbunden sind. Ohne das eine oder das andere ist Orientierung nicht möglich. In einer dreiteiligen Artikelserie werden die einzelnen Orientierungsmerkmale vorgestellt und es wird aufgezeigt, wie diese zusammenspielen und durch ihr Zusammenspiel Orientierung erst ermöglichen. Die Artikelserie nimmt Bezug auf das neue «Explore-it-Lernset»: Orientierung in Zeit und Raum – Astronomie. Urs Heck und Christian Weber

Die Erde ist ein Karussell. Und nicht einmal ein langsames. Sie dreht sich am Äquator mit etwa 1600 km/h, also schneller, als sich der Schall bewegt (die Schallgeschwindigkeit ist ca. 1000 km/h). Dafür bleibt sie an den Polen stehen. Dort liegt die Achse der Erdrotation. Die Erde als rotierende Kugel im All, die zudem noch im Jahresrhythmus um die Sonne saust (mit über 100 000 km/h)! Wie soll man da – quasi aus der «fahrenden Erde heraus» – das Weltall vermessen?

Das ist zum Glück nicht so schwer, weil für uns die Erde still zu stehen scheint und sich der Himmel vermeintlich bewegt. Und weil der Himmel so weit weg ist, tut er das schön langsam.

Vier Dinge muss man wissen, wenn man den Himmel untersucht:

1. Den Ort auf der Erde.
2. Die genaue Zeit (Jahr, Tag, Uhrzeit).
3. Den Ort des Objektes am Himmel in Bezug auf den Horizont (Winkel über dem Horizont).
4. Den Ort des Objektes in Bezug auf die Himmelsrichtung (Gradeinteilung beim Kompass).

Hat man diese vier Dinge geklärt, ist es jedem Menschen, der sich in Astronomie auskennt, möglich, herauszufinden, welcher Lichtpunkt durch diese Angaben beschrieben wird.



Für Hobbyastronomen wird es nie möglich sein, die Distanz eines Himmelspunktes selber abzuschätzen. Dazu braucht es komplizierte Verfahren und Instrumente. Deshalb beschränkt sich diese Artikelserie auf die vier obengenannten Beobachtungsmerkmale und stellt dafür Hilfsmittel und Methoden vor.

1. Zeit ist Ewigkeit im Takt

Im ersten Artikel wird dem Geheimnis Zeit mit dem Bau einer eigenen Uhr nachgespürt.

2. Vom Sternengewimmel zum Sternbild

Die zweite Folge zeigt, wie im Sternengewimmel Bilder zu erkennen sind und wie diese Sternbilder zustande kommen.

3. Der Sextant, das GPS der alten Seebären

Im letzten Beitrag wird ein Hilfsmittel gebaut, mit dem sich Sterne am Himmel suchen und finden lassen. Der Sextant hat in früheren Jahrhunderten vielen Seeleuten das Leben gerettet.

Folge 1: Astronomie, Zeit Zeit ist Ewigkeit im Takt

Folge 2: Raum Vom Sternengewimmel zum Sternbild

Folge 3: Orientierung Der Sextant, das GPS der alten Seebären

Zeit ist Ewigkeit im Takt

Drei Wochen Ferien gehen im Flug vorbei, drei Sekunden mit der Hand auf der heissen Herdplatte dauern eine Ewigkeit – wer wüsste nicht, wie unterschiedlich Zeit wahrgenommen wird! Es sind nicht nur situative Unterschiede, die da eine Rolle spielen, sondern auch individuelle, altersabhängige, kulturelle und andere. Die Sprache ist ein guter Seismograph dafür: Wie im Französischen «la lune» mehr auf das Licht dieses Himmelskörpers anspielt, scheint im Deutschen «der Mond» mehr die Taktgeberseite im Monatsablauf zu betonen. Oder es soll Sprachen geben (z.B. bei nordamerikanischen Indianern), die keine Vergangenheitsformen kennen, dafür Formen, welche so etwas wie ein Abtauchen ins Erleben, also die Erlebnisintensität, ausdrücken

Für die Physik stellt sich die Frage anders. Sie will alles vermessen. Das Ausmessen eines Raumes braucht seine Zeit, zum Beispiel wenn wir ihn abschreiten. Das Messen von Zeit geht leicht durch eine rhythmische Bewegung, zum Beispiel durch regelmässiges Klatschen – eine Tätigkeit, die Raum beansprucht. Bewegung verbindet beides: sie hat eine Raum- und eine Zeitkomponente. Die Physik kann Zeit und Raum nicht unabhängig voneinander beschreiben. Die «Raumzeit» wurde in der Relativitätstheorie eingeführt. Der Volksmund hat das

schon lange gemerkt, wenn er vom «Zeitraum» spricht. Längst geläufig ist uns die Verschränkung von Raum und Zeit bei der Vermessung des Weltalls. Seine Dimension wird in Lichtjahren ausgedrückt. Um der unvorstellbaren Grösse irgendwie habhaft werden zu können, wird also die Bewegung des Lichtes zu Hilfe genommen.

Deshalb ist es kein Zufall, dass die Vermessung der Zeit oft ebenfalls wieder auf Bewegung basiert; sei es der Körper, der sich beim Tanzen im Takt wiegt, sei es der Mond, der um die Erde kreist, oder das Pendel, das hin und her schwingt: Der Rhythmus gibt den Takt an – oder ist es umgekehrt?

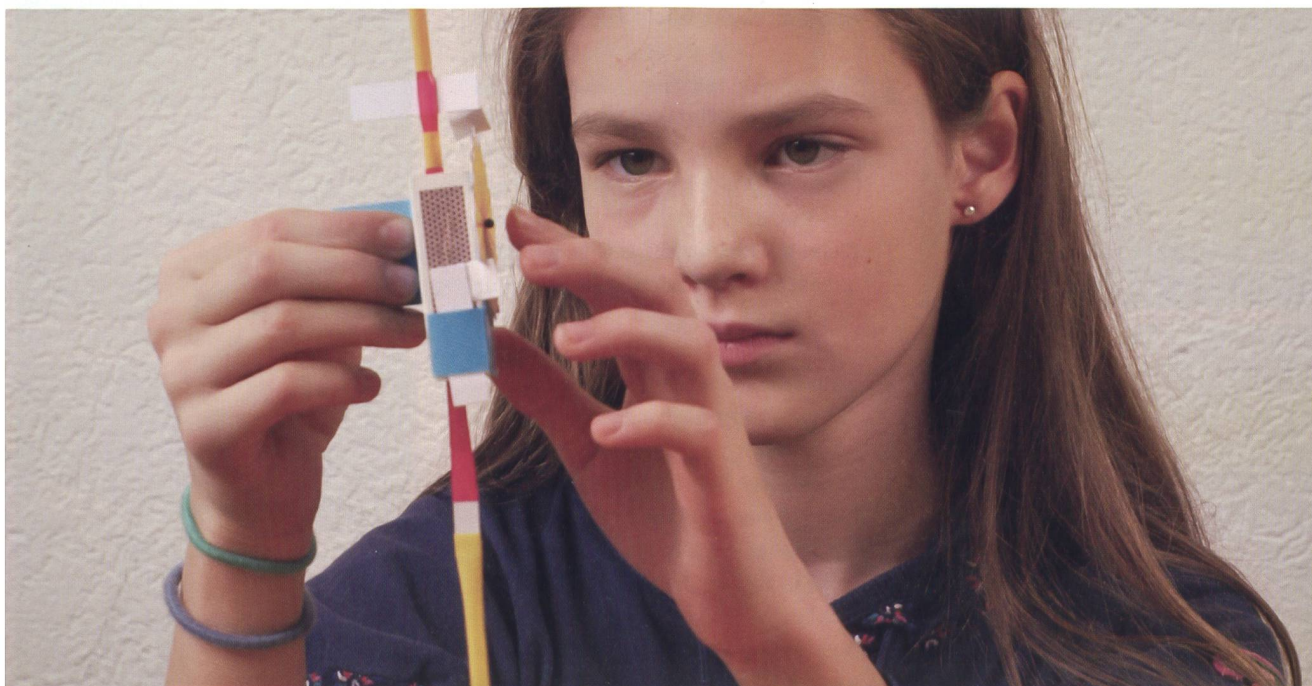
Neben der getakteten Zeitmessung, die in der Atomuhr die genaueste und eleganteste Form gefunden hat, gibt es auch die Zeitmessung im «Verrinn-System»: Sand- und Wasseruhren, Kerzenuhren, aber auch weniger offensichtliches Verrinnen wie bei der Winterruhe vieler Pflanzensamen beruht auf Verbrauch von biochemischen Substanzen, die das Auskeimen hindern, bis diese so weit abgebaut sind, dass sie eine gewisse Konzentration unterschreiten und das Auskeimen nicht mehr verhindern können (vgl. z.B. das Phytochrom-680-System bei Salatsamen). Oder was treibt wohl den Bären aus seiner Winterhöhle, die steigende Aussentemperatur oder sein Hunger, weil

seine Fettreserven abgebaut sind? In diesen Fällen wird der Takt festgelegt durch regelmässigen «Verbrauch» einer Substanz: Gleiche Volumina veränderungen zeigen gleiche Zeitabschnitte an. Bei Sand und Wasser geschieht das im Zusammenhang mit der Erdanziehungskraft, bei der Kerzenuhr wird Wachs verbrannt und «verschwindet».

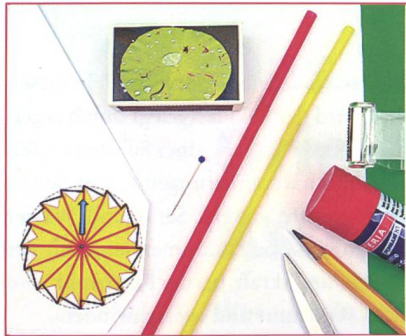
Bei vielen Versuchen der Menschen, die Zeit zu messen, wurden die getakteten Systeme mit Verrinn-Systemen kombiniert, wie z.B. bei der Pendeluhr mit Gewichten, die man wöchentlich einmal (her)aufziehen musste.

Bis heute wirksam sind verschiedene Naturtaktsysteme: Das Jahr entspricht in etwa einem Erdumlauf um die Sonne, der Monat dem Mondumlauf um die Erde und der Tag der Erddrehung um sich selber. Naturverrinn-Systeme sind heute weniger präsent. Damit könnten z.B. die Schneeschmelze, die Spargelsaison oder die Herbstfärbung der Laubblätter gemeint sein, also generell die Jahreszeiten, wo es sie denn gibt. Sie sind recht ungenau und wenn wir die Regale der Supermärkte betrachten, sowieso am Verschwinden.

Mit der Pendeluhr, die wir hier vorstellen, möchten wir zur spielerischen Auseinandersetzung mit der gegenseitigen Abhängigkeit von Zeit und Raum verführen, wie das die Bewegung des Pendels zeigt.



Arbeitsanleitung für die Pendel-Uhr

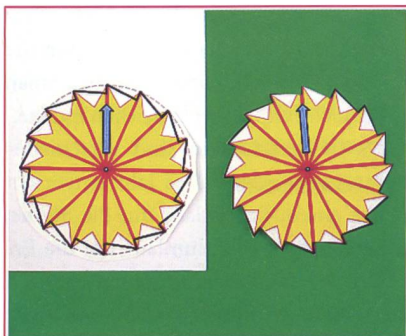


Material

Streichholzschachtel
2 Trinkhalme, Stecknadel, Halbkarton
(z.B. Postkarte oder Glückwunschkarte) und Schreibpapier.

Vorbereitung

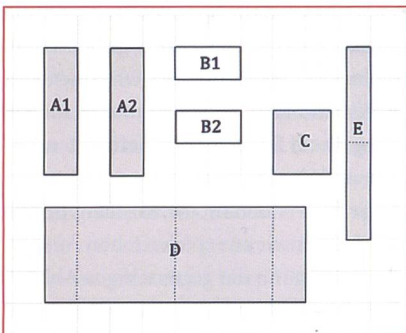
Schneide das Zahnrad um die gestrichelte Linie herum grossräumig aus.



Klebe es auf einen Halbkarton.

Schneide es exakt den schwarzen Linien nach aus.

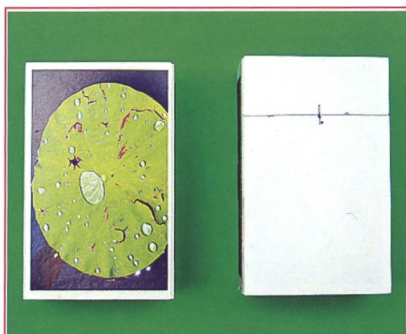
Schneide die 2 Trinkhalme, wie rechts dargestellt, zu.



Schneide die Teile A bis D zu.
Graue Teile aus Halbkarton, weisse Teile aus Schreibpapier.

Der Massstab der Häuschen entspricht 1 cm Kantenlänge.

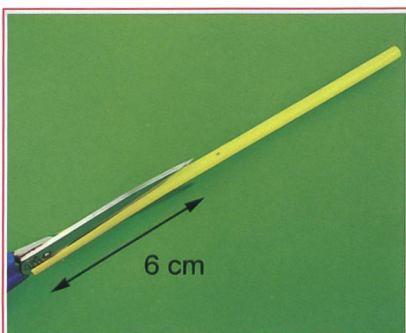
Klebe B1 auf A1 und B2 auf A2 wie abgebildet.



Klebe ein Papier auf die Vorderseite der Streichholzschachtel.

Zeichne eine Hilfslinie, 1,5 cm unterhalb der Oberkante und markiere darauf die Mitte.

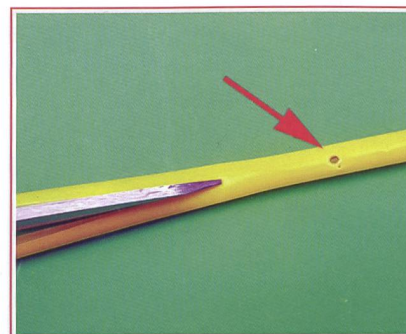
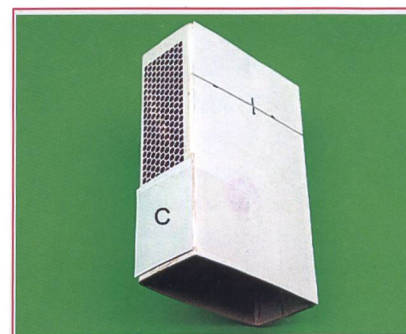
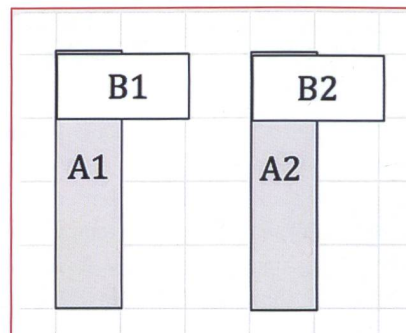
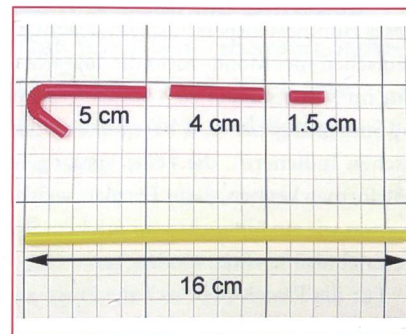
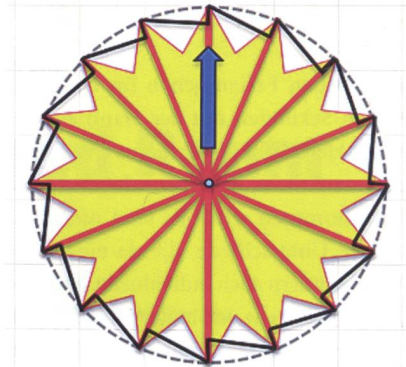
Klebe mit Klebband das C-Teil unten auf die Seite der Schachtel.

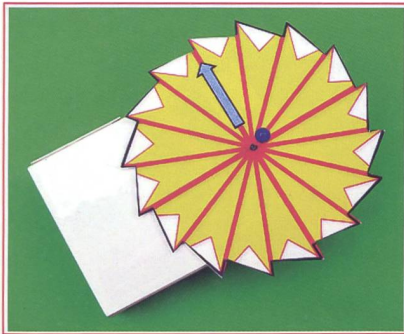


Schneide den langen Trinkhalm auf der Länge von 6 cm auf.

Durchstosse den Trinkhalm in der Mitte (8 cm vom Ende) mit einer Stecknadel.

Das Loch (Pfeil) hat die gleiche Ausrichtung auf dem Trinkhalm, wie die Schnittebene!



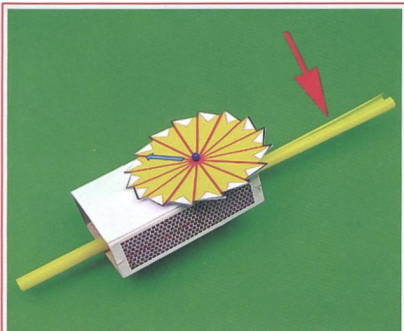
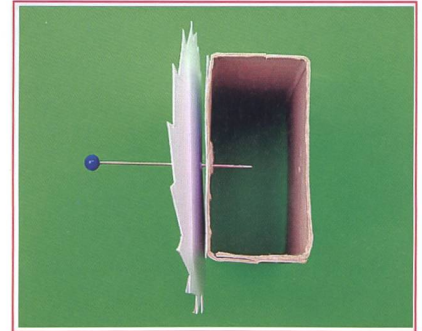


Zusammenbau

Durchstosse das Zahnrad in der Mitte mit der Stecknadel.

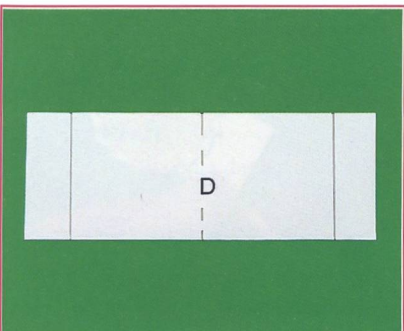
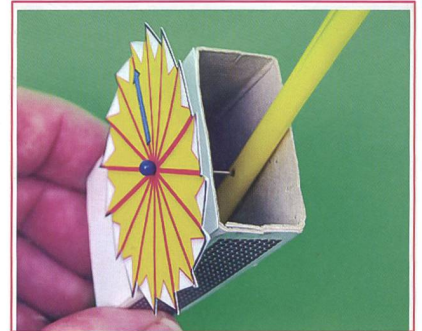
Platziere das Zahnrad in die Mitte der Hilfslinie auf der Streichholzschachtel.

Stosse die Stecknadel vorerst nur bis zur Hälfte in die Schachtel.



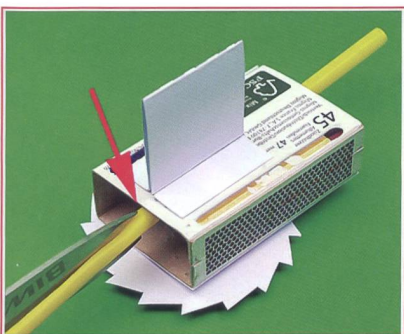
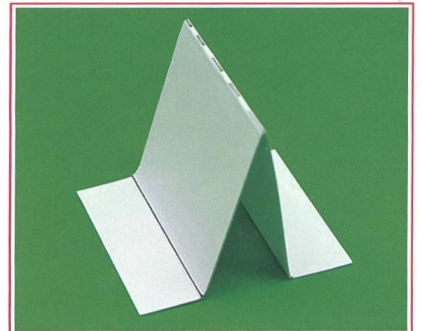
Lege den aufgeschnittenen Trinkhalm in die Hülle der Schachtel. Die aufgeschnittene Seite zeigt nach oben und nach vorne (Pfeil). Stosse die Stecknadel senkrecht durch die vorgelochte Öffnung im Trinkhalm und durch die hintere Wand der Hülle hindurch.

Kontrolliere, dass sich das Zahnrad leicht drehen lässt!

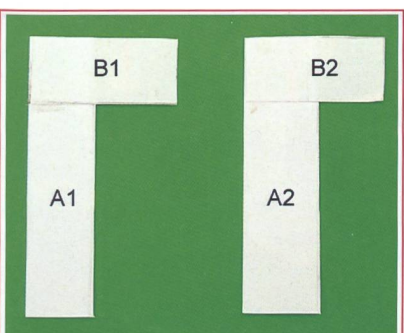
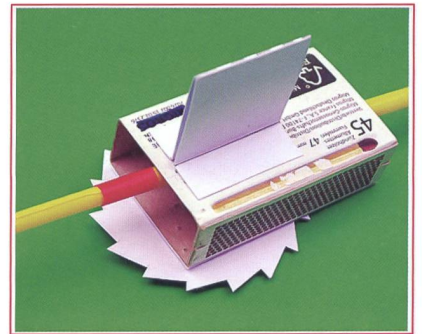


Falte den D-Teil entlang der gestrichelten Linie nach hinten zu zwei gleichen Teilen.

Falte die Enden entlang der durchgezogenen Linie nach vorne.



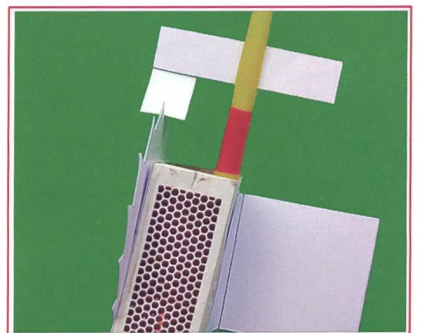
Klebe die gefaltete «Halterung» hinten auf die Hülle. Platziere sie so, dass die Stecknadel im Fold eingeschlossen wird. Verlängere den Schnitt im Trinkhalm bis auf die Höhe des oberen Randes der Hülle (Pfeil). Stosse das 1,5 cm lange Trinkhalmstück bis zum Anschlag über den aufgeschnittenen Teil.



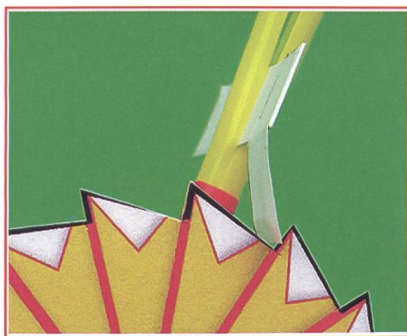
Einsetzen der Anker

Lege einen Anker mit dem A-Teil, wie abgebildet, in den aufgeschnittenen Trinkhalm.

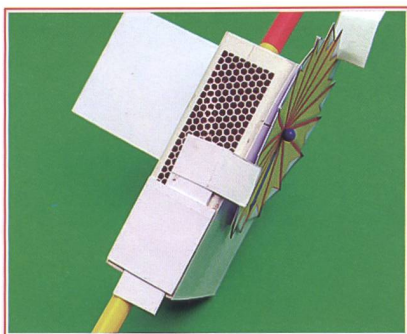
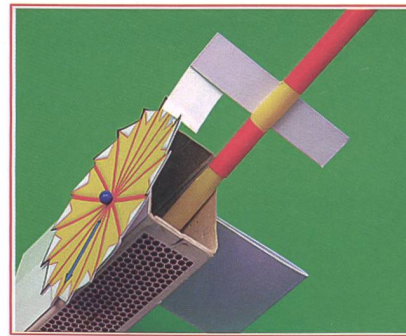
Führe ihn hinunter, bis er rechtwinklig zum Trinkhalm steht und der B-Teil in das Zahnrad hineinfasst.



Arbeitsanleitung für die Pendel-Uhr

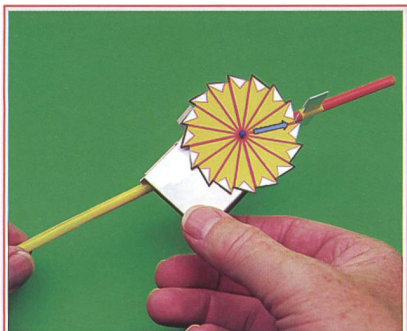
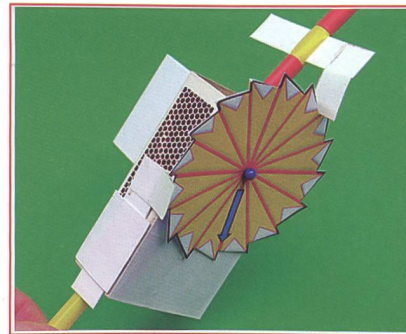


Der B-Teil biegt sich dabei selber etwas zur Seite. – Diese Biegung ist wichtig. Aber vermeide einen Knick im B-Teil!
Drehe das Zahnrad **im Uhrzeigersinn**. Der B-Teil muss gut über die Zacke gleiten und dann wie eine Feder in die Kerbe springen. Fixiere mit den beiden Trinkhalmabschnitten die Position des Ankers.



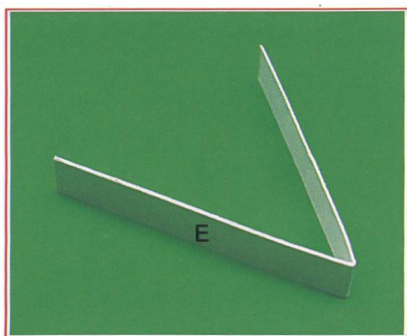
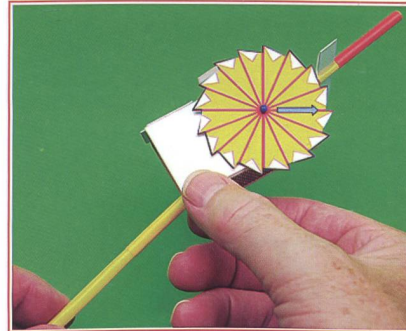
Schiebe den A-Teil des zweiten Ankers in die seitliche «Tasche» (C-Teil) an der Hülle.

Richte den zweiten Anker so aus, dass er in die Kerbe des Zahnrades greift, wenn der erste Anker das Zahnrad ganz nach rechts gedreht hat.



Der seitliche Anker verhindert, dass das Rad zurückdrehen kann.

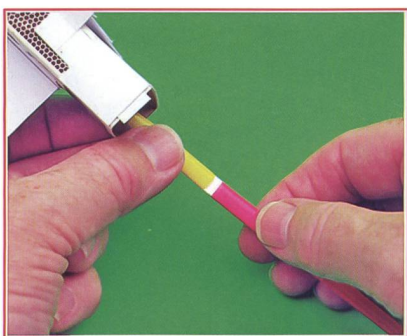
Wenn das «Pendel» zurückschwingt, gleitet der erste Anker über eine Zacke und greift in die hintere Kerbe. Beim neuerlichen Ausschlagen des Pendels dreht der erste Anker das Zahnrad um eine Zacke im Uhrzeigersinn.



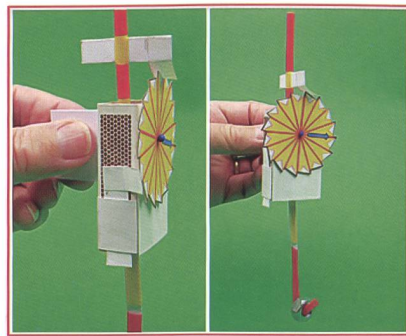
Einhängen des Pendels

Biege das 0,7 cm breite E-Teil entlang der gestrichelten Linie.

Drücke mit Zeigefinger und Daumen den unteren Teil des Trinkhalmes seitlich nur so fest zusammen, dass du eine Hälfte des E-Teils in den Trinkhalm schieben kannst.



Schiebe auf die gleiche Weise die andere Hälfte in den Trinkhalm mit dem «Haken». Hänge ein Gewicht (Schraube, Schlüssel etc.) an den Haken.
Halte deine Pendeluhr an der Halterung und bringe das Pendel durch kleine seitliche Bewegungen zum Schwingen. Höre auf den Takt (Tic-Tac) und beobachte die Bewegung des Zeigers...



Elemente der Zeitmessung, die beim Bau einer Uhr eine wichtige Rolle spielen

1. Taktmessen, Rhythmus, Unruhe
2. Die Überwindung der Reibung → Ver-rinn-Systeme (z.B. die Sanduhr) nutzen dazu die Schwerkraft
3. Zählen → Das Zählen sichtbar machen. Bei dieser Pendeluhr dreht sich das Zahnrad und mit ihm der Pfeil

1. Ohne Unruhe kein Takt

Jede Uhr braucht einen Antrieb. Gewichte, eine Feder, eine Batterie oder die Erschütterung durch das Handgelenk können eine Uhr antreiben, indem sie die Zeiger vorrücken lassen. Dies geschieht meistens ruckartig und das ist kein Zufall. Die Kraft, die durch den Antrieb bewirkt wird, muss nämlich so auf die Zeiger übertragen werden, dass sie in gleichmässigen Abständen wirkt. Dafür ist die Unruhe verantwortlich. Sie sorgt dafür, dass unabhängig von der Stärke der Kraft der Zeiger sich in regelmässigen Zeiteinheiten um die immer gleiche Wegstrecke vorwärts bewegt.

Die Frequenz ist unabhängig von der Kraft

Die Frequenz oder das Schwingen eines Schwingkörpers ist durch die Geometrie (den Bau) des entsprechenden Körpers bestimmt und nicht durch die Kraft, mit der man diesen Körper in Schwingung versetzt. Ob eine Gitarrensaite stark oder schwach gezupft wird, spielt keine Rolle, es entsteht immer der gleiche Ton (die gleiche Frequenz).

Ein Plastikmassstab kann das veranschaulichen: lässt man ihn zur Hälfte über eine Tischkante stehen und bringt man ihn in Schwingung, ertönt ein Schwingungslaut, der immer gleich ist, ob man ihn nun stark oder schwach anstösst. Erst wenn der Massstab weiter auf den Tisch hinaufgeschoben wird, verändert sich der Ton (er wird höher, bzw. im umgekehrten Fall tiefer).

Diese Tatsache wird beim Uhrenbau ausgenutzt, wenn man den Antrieb unabhängig von seiner Kraft in einen Takt umsetzen will. Als Taktgeber werden dabei schwingende Gabeln, die Stimmgabeln ähneln, getaktete Pendel, Quarze oder sogar nur Atome verwendet. Diese schwingenden Elemente werden bei den Uhren als Unruhe bezeichnet, weil sie unablässig in Bewegung sind.

Bei unserer Pendeluhr ist das Pendel der Taktgeber bzw. die Unruhe: Das Pendel bestimmt durch seine Länge und sein Ge-



Drum mach es wie die Sonnenuhr: Zähl die heitren Stunden nur.

wicht die Zeitdauer, die von einem Tick zum andern Tack verstreicht. Am Pendel kann die Uhr geeicht werden, indem es verlängert oder verkürzt wird.

Bei Quarzuhren werden Quarze mit elektrischem Strom zum Schwingen in ihrer Eigenfrequenz gebracht, bei Atomuhren sind es Atome. Die letzteren sind wohl die kleinsten Unruhen, die es gibt. Sie sind auch am genauesten und haben nur eine Sekunde Schwankung pro Jahr.

2. Reibung

Die Unruhe taktet den Antrieb. Dabei wird Antriebsenergie in Reibung umgewandelt. In der Regel will man diese Reibung möglichst klein halten. So werden in teuren Uhren Rubine als Lager eingesetzt: Sie haben eine harte Oberfläche und die Berührungsflächen werden möglichst klein gehalten. Die Reibung ist minimal.

Bei unserer Pendeluhr ist die Frage der Reibung nicht entscheidend. Da wir das Pendel durch seitliche Bewegungen immer wieder zum Ausschlagen bringen, lässt sich die Reibung der Anker am Zahnrad leicht überwinden.

3. Das Zählen sichtbar machen

Uhren haben Zeiger, um das Zählen sichtbar zu machen. Offenbar war das schon bei den ersten Uhren so. Unsere Pendeluhr hat eine Scheibe, die sich dreht. Gibt es noch andere Uhren, bei denen sich eine Scheibe und nicht der Zeiger dreht? Ja, z.B. Schaltuhren sind so gebaut. Hier ist aber nicht das Ablesen der Zeit die wichtigste Funktion, sondern das Schalten.

Werden zwei Zeiger bei einer Uhr eingebaut, wie ja fast immer für die Minuten-

und die Stundenangabe, dann muss jeder Zeiger mit einem eigenen Untersetzungsmechanismus versehen sein. Die normalen Armbanduhren sind also schon viel komplizierter gebaut als unsere Pendeluhr, die aus 13 Teilen besteht. Die Swatch hat 51, andere Armbanduhren 250 bis über 1500 Teile, je nachdem, wie kompliziert sie sind.

In der Regel haben die Uhren eine 12-Stunden- und nicht eine 24-Stunden-Einteilung. Ist das überall auf der Welt so? Was könnten die Gründe dafür sein?

Eine eigene Uhr erfinden

Natürlich gibt es nicht nur mechanische Uhren wie unsere Pendeluhr. Es wurden schon Sand-, Wasser- und Kerzenuhren gebaut. Wie könnte man bei diesen das Zählen sichtbar machen? Liessen sich noch ganz andere Uhren erfinden?

Schluss

Sonnenuhren zeigen besonders deutlich, dass Zeit und Raum unmittelbar zusammenhängen. Wer Ziffernblätter von Sonnenuhren studiert, merkt bald, dass das eine komplizierte Sache sein muss, so abenteuerlich und vielfältig wie diese aussehen. Dabei spielt nicht nur der Ort eine Rolle, wo eine Sonnenuhr installiert ist, sondern auch der Tages- und besonders der Jahresverlauf: Die Positionen von Sonne und Erde ändern fortwährend.

explore-it

Link
www.explore-it.org

Schweizer Brauchtum: Das Land kennen und lieben

Fasnachtsbrauchtum

Masken anziehen, sich verkleiden, das machen Menschen seit mehreren tausend Jahren an vielen Orten auf dieser Welt. An zahlreichen Orten ist über Fasnacht schulfrei, an anderen Orten ist das kein Thema, weder in der Schule noch im Dorf. Albert Bärtsch

Dies ist der dritte und letzte Teil unserer Trilogie

Im Oktoberheft (10/2016) waren es die Herbstbräuche. Im Novemberheft (11/2016) wurden Advents- und Weihnachtsbräuche beschrieben. Und in diesem Heft nun Faschnachtsbräuche. Die Klasse soll erfahren, wie vielfältig unsere Volkskunst ist, wie verschieden teils über Jahrhundert sich die Bräuche veränderten oder gleich blieben.

«La suisse n'existe pas» (die Schweiz existiert nicht) – mit diesem falschen Kernsatz präsentierte sich die Schweiz 1992 an der Weltausstellung in Sevilla. Denn nicht die Einheitlichkeit, sondern die Vielfalt auf kleinstem Raum macht die Schweiz aus. Sie lässt sich kulturell und geografisch erklären: In der kleinen Schweiz werden vier Landessprachen gesprochen, hinzu kommen zahlreiche Dialekte. Auch unterscheidet sich seit jeher die Kultur in den Bergen von der Kultur im Mittelland, das Leben in einem Gebirgstal verläuft anders als in einer Grossstadt. So stehen den zahlreichen regionalen Traditionen nur wenige nationale Bräuche gegenüber. Im Laufe der Zeit und mit Zunahme des Tourismus haben einige lokale Bräuche jedoch überregionale Bekanntheit erlangt.

Was ist typisch für die Schweiz: Die Klasse schrieb an die Tafel: Alphorn, Jodeln, Tanzgruppen, Trachten, Volksmusik, Älplerleben, Alpkäse, Heidi, Schwingen, Hornussen, Fahnnenschwingen ...

Und typisches Schweizer Essen? Fondue, Raclette, Rösti, Birchermüesli ... Und der Charakter der Schweizer/innen? Konservativ, gemütlich, stolz ...

Habt ihr auch Bräuche in der eigenen Verwandtschaft, etwa am Geburtstag? Kuchen mit Kerzen, «Happy Brithday» singen, Geschenke, Geburtstagskarten ...

Und wie feiert ihr den 24./25. Dezember: Lichterbaum, Samichlausbesuch, Adventskranz, Lieder ...

Und ihr, die zugewandert seid aus Syrien, Tunesien usw. Welche Feste und Bräuche kennt ihr? Was feiert ihr auch noch in der Schweiz? Wie ist die Schule verschieden, verglichen mit der Schule in eurem Herkunftsland? Mit diesen Impulsen haben wir ins Thema «Brauchtum» eingeführt. Dann

kamen die Arbeitsblätter 1 bis 4. Für meine Fünftklässer sprachlich anspruchsvoll. Teils toppten wir nach jedem Satz: «Wie können wir das einfacher sagen? Was meint der Autor? Anschliessend war freier Unterricht, jede Partnergruppe konnte jene Arbeitsblätter aussuchen» die sie am meisten interessierte. Sie konnten aber auch im Internet zusätzliche Informationen gewinnen. Und zum Schluss: Wann machen wir einmal einen Maskenball? Wer schminkt wen? Hilft die Lehrerin «Textiles Werken» mit bei den Kostümen? Was ist unser Motto, unser Thema? (Lo)



Geschichte der Masken und der Fasnacht

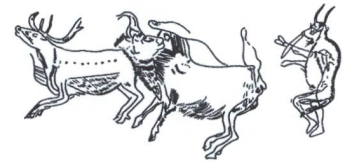
Maskierungen gehören zu den frühesten Erscheinungen der menschlichen Kultur. Masken sind fast so alt wie die Menschheit. Vor etwa hundert Jahren fand man in Frankreich in den Höhlen «Les Trois-Frères» Darstellungen von maskierten Menschen, die wahrscheinlich 30 000 Jahre alt sind. In den vorchristlichen Kulturen und bei den Naturvölkern war das Tragen von Kultmasken, vor allem Tiermasken, Bestandteil einer durch Vegetations- und Jahreszeitrten geprägten magisch-mythischen Weltansicht. Der Mensch versuchte, durch die Maske als Mittler Dämonen zu vertreiben, Macht über die Tierwelt und Jagdglück zu erringen, Fruchtbarkeit und Tod zu beschwören. Satyrnfiguren mit Masken aus Bocksfell traten in der Antike bei dionysischen Zeremonien, bei Frühjahrs- und Totenfeiern und später im klassischen griechischen Theater auf. Weitere Einflüsse lassen sich aus den spätmittelalterlichen Mysterienspielen, in denen der Teufel als Maskenfigur eine bedeutende Rolle spielte und aus der um 1500 in Italien aufkommenden und das Volkstheater stark beeinflussenden Commedia dell'Arte ableiten.

Nur Spuren aus heidnisch-germanischen Bräuchen und aus den römischen Saturnalien und ähnlichen Festen finden sich in der Fasnacht. Erst seit dem Spätmittelalter berichten verschiedene Quellen über den Brauchkomplex Fasnacht. Obwohl «fasen» ein altes Wort für Nüchternheit ist, deutet man heute die Fas(t)nacht wieder als Nacht vor der 40-tägigen Fastenzeit im christlichen Kalenderjahr, verbunden mit dem Aschermittwoch und der Fastenzeit. Der Begriff «carnevale» tauchte erstmals in Rom im 13. Jahrhundert auf. «Carne vale» ist lateinisch und heisst Fleisch lebe wohl, also wiederum ein Hinweis auf die Fastenzeit. Die Fasnacht ergab sich so, gleichsam aus einer Staulage heraus, als Zeit des Übertreibens vor der Fastenzeit.

Die Entwicklung des Fasnachtsbrauchs ist von seinen Anfängen bis ins 20. Jahrhundert keineswegs geradlinig und kontinuierlich verlaufen. Die Fasnacht wurde häufig durch die geistliche und weltliche Obrigkeit reglementiert und hatte sich dem jeweiligen Zeitgeist anzupassen. Darum hat sich ihr Erscheinungsbild immer wieder geändert. Zwar gab und gibt es einander widersprechende Theorien über den heidnischen oder christlichen Ursprung des Fasnachtsfestes, doch historisch gesicherte und eindeutige Erklärungen über Ursprung und Entwicklung der Fasnacht und des Maskentragens fehlen. Die Fasnacht pauschal als heidnisch oder christlich einzuordnen ist sicher falsch.

Arbeitsaufgaben A1

1. Wo fand man Darstellungen von Masken vor 30 000 Jahren?
2. Welche Masken gehören zu den ältesten?
3. Was versuchte der Mensch mit Masken?
4. Welche Masken gab es in der Antike?
5. Welche Maskenfigur war im Mittelalter neu?
6. Was bedeutet «fasen»?
7. Was heisst «carnevale»?
8. Wie ist die Fasnacht?



1 In Frankreich in den Höhlen «Les Trois-Frères»: Tiermaske.



2 Satyrnfiguren mit Masken aus Bocksfell, Rekonstruktion Griechenland.



3 Fasnacht mit Teufeln in Einsiedeln SZ.



4 Tiermaske, Flumser (SG) Fasnacht.



5 Commedia dell'Arte, Italien.



1 Wilder Mann.

Ausgeprägte Einflüsse des Christentums können nachgewiesen werden, doch braucht sich Christliches und Heidnisches keineswegs auszuschliessen. Gerade die archaischen Elemente Masken, Lärm, Spiel, Tanz, Sexualität und Vermummung boten immer wieder Anlass dazu, die Fasnachtsfestbräuche als uraltheidnisch zu deuten. Ihre heutige Prägung hat die Fasnacht im Spätmittelalter erhalten. Spuren vorchristlicher Frühlingsfeste wurden in den christlichen Jahresrhythmus im Kirchenjahr eingebunden. Die Fasnacht wurde in den engen Zusammenhang mit der Fastenzeit gestellt. Der Einfluss des Christentums auf das Fasnachtsfest war grösser als die mythologisch ungewissen Spuren aus vorchristlicher Zeit. Für das Gebiet der Schweiz haben wir 1283 einen ersten Wortbeleg. Als Ereignis wird die Fasnacht aber erst vom späten 14. Jahrhundert an fassbar, in Basel z. B. 1418, sofern man nicht das Adelsturnier von 1376, die sogenannte böse Fasnacht, dazurechnet. Man nimmt an, dass sich fasnächtliche Aktionen vor allem in den Dörfern abgespielt haben. So bezeichnete im frühen 15. Jahrhundert der Basler Rat die Fasnacht als ländlichen Unfug. In Protokollen finden sich Beschreibungen von Fasnachtsmählern, Turnierspielen, fasnächtlich-festlichen Standesbesuchen der alten Eidgenossen und höfischem Mummenschanz der Gewerbetreibenden. Es trat eine Vielzahl von Maskengestalten auf: der Teufel, der Bauer, das alte Weib, der Jude, der Narr, der Mönch, der König, der Wilde, der Arzt, der Barbier, der Soldat, der Bucklige und der Fresser.



2 Luzerner Guggenmusik.

Mit den Umwälzungen im Zuge der Französischen Revolution (1789) und der beginnenden Industrialisierung erstarkten Selbstbewusstsein und Festfreude der einzelnen Stände, der Städte und Dörfer. Es entwickelten sich neue lokale fasnächtliche Ausdrucksformen in der Schweiz. Nachdem die Organisation der fasnächtlichen Aktivitäten zunächst in den Händen der Handwerker- und Gewerbezüfnten oder den Knabenschaften gelegen war, entstanden seit 1850 zahlreiche Fasnachtsgesellschaften, die durch Umzüge, Bälle und die Herausgabe von Fasnachtszeitungen das närrische Treiben wieder in Schwung bringen wollten.



3 Basler Fasnacht, Pfeifer.

Das 20. Jahrhundert kannte Höhen und Tiefen der Fasnachtsbegeisterung; die Phasen verliefen meist parallel zur wirtschaftlichen und weltpolitischen Lage. Die Fasnacht war in den ländlichen Gebieten ordinär, grob, vielfach aggressiv, geprägt von Dorfrivalitäten und Prügeleien. Mit dem Aufkommen der Fasnachtsgesellschaften wurde die Fasnacht salonfähig. Die wilde Strassenfasnacht hat sich zum gepflegten Prestigelaufen an den Umzügen gewandelt. Stil und Themen der Umzüge sind eng mit lokalen Themen verbunden. Gesellschaftliche und politische Ereignisse werden grotesk dargestellt und zum Ausdruck gebracht. Basel perfektionierte seine Trommler- und Pfeiferszene mit den Schnitzelbänken. Luzern wurde nach dem Zweiten Weltkrieg zum Mekka der Guggenmusiken. Seit den 1970er Jahren dehnte sich die Fasnacht auch in der evangelischen Westschweiz aus, wo einzelne Fasnachtszentren bereits im 19. Jahrhundert bestanden (Brandons von Payerne). Dabei wurden die Termine fast beliebig. Die Fasnacht kann, ähnlich wie in Frankreich, auch im Mai stattfinden. In Bern wird seit 1982 wieder eine Gassenfasnacht und ein grosser Umzug durchgeführt.



4 Berner Fasnacht.

Arbeitsaufgaben A2

1. Was sind archaische Elemente? 2. Was war grösser als der heidnische Einfluss auf die Fasnacht? 3. Seit wann haben wir Belege in der Schweiz über die Fasnacht? 4. Was findet man in den Protokollen? 5. Welche Maskengestalten waren üblich? 6. Was passierte nach der Französischen Revolution in Bezug auf die Fasnacht? 7. Wie war die Fasnacht auf dem Lande? 8. Wie ist die Fasnacht heute? 9. Berühmte Fasnachtsorte in der Schweiz? 10. Wo gibt es neue Fasnachtsorte?



Masken tragen alle, nicht nur an der Fasnacht

Wilhelm Busch meint, das Maskieren sei die Zeit, wo der Mensch mit ungeheurer Lust zu scheinen sucht, was er nicht ist. Es entspricht einem Bedürfnis des Menschen, dass er gelegentlich ein anderer sein will. Das Maskieren ist ein Verbergen und ein Offenbaren der eigenen Identität. Masken sind letztlich immer Hüllen ihrer verborgenen Seelen, Zeichen aller Zeiten, in der sie geschaffen werden. Der Begriff persona bezeichnete im Altertum die Rolle und die Maske des Schauspielers. Vor diesem Hintergrund könnte man sagen, dass wir alle Maskenträger, Rollenspieler sind. Ein gewisses Mass an Rollenspiel wird in unserer Gesellschaft auch selbstverständlich von uns erwartet. Am Arbeitsplatz, in der Familie und in der Freizeit gelten ganz bestimmte Verhaltensregeln, haben wir bestimmte Rollenerwartungen.

Das Gesicht vermittelt die stärkste Aussage über das Innenleben des Menschen. Mit dem Tragen einer Maske gibt man sich eine künstliche Gesichtsform. Das eigene Gesicht, das Innenleben bleibt hinter der Maske unsichtbar. Die Maske ist das zweite Gesicht, das tote vor dem lebendigen. Diese Zweideutigkeit reizt und fasziniert, verunsichert und erschreckt. Das doppelte Augenpaar versetzt den Betrachter in eine geheimnisvolle, rätselhafte Spannung. Die Maske verwandelt nicht nur das Gesicht, sondern den ganzen Körper. Sie prägt den Träger und ist ein hervorragendes Mittel, menschliche Eigenschaften hervorzuheben und zur Schau zu stellen. Jede Maske weckt bestimmte Emotionen. Masken binden den Träger in eine bestimmte Rolle. Die Maske strahlt also auf den Träger zurück. Die Maske muss dem Maskenspieler in die Glieder fahren und in Fleisch und Blut übergehen. Die Anonymität unter der Maske wirkt enthemmend. Unbekannten kann man spontan gegenüber treten, sie in witzigfrecher Weise ansprechen und unverhohlen seine Meinung sagen. Unter der Maske sind auch Kontakte zwischen den Geschlechtern zügelloser. Ventile werden geöffnet, Gefühlen freien Lauf gelassen und Ängste vergessen. Die Maske kann verführerisch, aber auch abschreckend und dämonisch wirken. Manchmal ist die Maske auch Ausdruck von Lächerlichkeit, Komik und Spott. Spiel, Vergnügen und Geselligkeit sind heute vor allem Motivationsgründe, Fasnacht zu feiern. Ein neuer Fasnachtsstil hat sich herausgebildet. Der Schaulust und die Selbstdarstellung mittels Maskierung scheinen wichtiger geworden zu sein, als sich zu verstellen und sich im Schutz der Maske auszutoben. Typisches Zeichen für die Schau- und Prestigefasnacht ist auch, dass sie für Zuschauer aufgeführt wird. Ein neues Gruppengefühl verdrängt oft das Individuelle der Strassenfasnacht. Aus Fasnachtsgruppen sind Vereine geworden, die das ganze Jahr hindurch gesellschaftliche Kontakte pflegen.

Arbeitsaufgaben A3

1. Was ist das Maskieren?
2. Was bezeichnet man als »persona«?
3. Was vermittelt die stärkste Aussage über das Innenleben des Menschen?
4. Was kann die Maske sein?
5. Welcher Ausdruck kann die Maske sein?
6. Welchen neuen Fasnachtsstil kennen wir heute?

Masken haben wie die Menschen ihr eigenes Gesicht. Der Mensch stand immer schon im Mittelpunkt der bildenden Kunst. Einen menschlichen Kopf zu zeichnen und zu gestalten ist reizvoll, weil die Charakteren der Menschen so verschieden sind. Wesen und Charakter des Menschen drücken sich vorwiegend im Gesicht, in Nase, Mund und Augen aus. Die Charaktereigenschaften des Menschen sind für das Gesicht prägend. Um Gesichter gestalten zu können, ist es hilfreich, die vier Grundtemperamente des Menschen zu kennen.

Die Grundtemperamente: Choleriker, Sanguiniker, Melancholiker, Phlegmatiker

Der Choleriker zeigt energische, leidenschaftliche Empfindungen. Er hat meist einen Charakterkopf mit ausgeprägten Gesichtszügen. Man sieht ihm den Herrscher- und Draufgängertyp an. Rücksichtslosigkeit, Stärke, Entschlossenheit durchdringen ihn. Der Choleriker lässt sich nicht gerne unterordnen und verachtet die dienende Stellung. Freiheit und Unabhängigkeit sind für ihn alles.

Der Sanguiniker ist umgänglich und oberflächlich. Er hat ein meist fröhliches und gemütliches Wesen, das er auch im Gesicht ausstrahlt. Im Gedankenaustausch gibt er sich unterhaltend und lebhaft. Sein Wesen ist unbeständig, sprunghaft und reizbar. Es fehlt ihm an Sachlichkeit; seine Eitelkeit mag es, wenn man ihn lobt und anerkennt.

Der Melancholiker ist vorwiegend nach innen gerichtet und grübelt seinen Problemen nach. Er nimmt die Geschehnisse der Umwelt zum Anlass, das Leben tragisch zu betrachten und die Alltagsgeschehnisse düster zu beobachten. Er sieht meistens schwarz und beurteilt alles negativ. Sein Benehmen und die Gesichtsausdrücke sind verschlossen und depressiv. Stimmungsschwankungen machen ihm zu schaffen. Sein Wesen ist langsam und träge.

Der Phlegmatiker ist schwer aus dem Gleichgewicht zu bringen und lässt sich kaum aus der Ruhe bringen. Er genießt das Essen, Trinken und Schlafen. Er hat wenig Interessen und zeigt kaum Aufmerksamkeit. Geduldige Gleichgültigkeit schaut aus seinen Augen. Besonnenheit kann seine Stärke sein.

Das Maskengesicht

Der Begriff Maske bezeichnet eine Gesichtsbedeckung. Masken werden in Theater und Kunst, im Brauchtum, aber auch zu religiösen und rituellen Zwecken eingesetzt. Häufig werden sie ergänzt durch Verkleidungen. Ihrem Ursprung nach war die Maske ein vor dem Gesicht getragenes plastisches Gebilde (Larve) aus Holz, Leder, Ton, Tuch, Papier, heute auch Kunststoff. Der Begriff wurde für eine Verhüllung des Körpers verwendet. Im weiteren Sinne überträgt sich der Ausdruck der Maske im Theater auch auf das Schminken.

Schöne Masken Menschengesichter als Grundlage für die Maske aus Barock und Rokoko, Masken mit ruhigen Gesichtszügen, feine Engelsgesichter. Beispiele: Johee und Mummerie von Einsiedeln, die Rölle aus der schwyzerischen March, der Blätz von Schwyz.

Mischformen Charaktermasken, karikierende Masken, Porträtmasken, Beispiele: Narr, Clown, Harlekin, Krienser Wöschwyb, Chrottni und Josni von Flums, Fritschimaske Luzern.

Schreckmasken Beispiele: Teufel, altes Weib, Hexen, Dämonen, Riesen, groteske Fratzen, Wildleute, Lötschentaler Tschäggätä.

Tiermasken Beispiele: Schwy, Fuchs, Bock, Esel, Affe, Katze, Hahn, Wolf, Bär, Seehase, Eule, Vogel, Frosch, Storch, Fledermaus, Löwe.

Exotische Masken Beispiele: Juden, Wilde, Mohren, Orientalen, Chinesen, Indianer, Zigeuner, Türken.

Arbeitsaufgaben A4

1. Was kann man aus dem Gesicht herauslesen? 2. Wer ist ein Draufgänger? 3. Wie ist der Sanguiniker? 4. Wer nimmt das Leben tragisch? 5. Eigenschaft des Phlegmatikers? 6. Wo werden Masken getragen? 7. Woraus können Masken hergestellt werden? 8. Welche Maskenarten gibt es? 9. Welche Masken interessieren dich am meisten? 10. Benenne die Zeichnungen von 1–4.



1 Ch



2 S

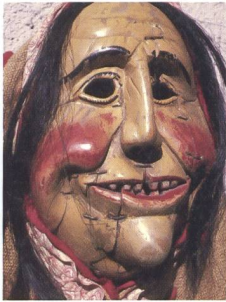


3 M



4 Ph

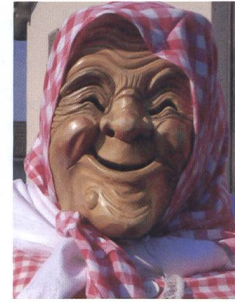




1 Sarganserländer Holzmaske, Charaktermaske SG.



2 Lötschentaler Holzmaske, Schreckmasken VS.



3 Krienser Holzmaske, Charaktermasken LU.



4 Tiermaske LU.



5 Märchler Holzmaske SZ.



6 Pappmachémaske Herisau AR.



7 Stoffmasken Märchler Rölli SZ.



8 Gummimaske Melser Wyber SG.



9 Schminkmaske Appenzell AI.



10 Wachsmaske Schwyz SZ.



11 Drahtmaske Altstätten SG.



12 Kunststoffmaske Basel.

Arbeitsaufgaben A5

1. Welche Masken gefallen dir und welche möchtest du an der Fasnacht tragen? 2. Beschreibe eine Maske mit Angaben aus dem Internet 3. Suche zu jeder Masken noch weitere Beispiele im Internet. 4. Wo gibt es Holzmasken, Papiermasken, Drahtmasken oder Gummimasken?



Alte Wyber Mels SG.



Hexen von Tschlerach SG



Altes Weib – Hexe

Eine Hexe ist im Volksglauben eine mit Zauberkraften ausgestattete, meist weibliche, heil- oder unheilbringende Person, die im Rahmen der Christianisierung häufig mit Dämonen oder dem Teufel im Bunde geglaubt wurde. Die Figur der Hexe ist sowohl im Fastnachtsbrauchtum wie auch in Sage und Märchen nicht zu trennen von jener des alten Weibes. Das alte Weib als Hexe, ohne Zähne, mit eingefallenem Mund und hervortretendem Kinn, rothaarig, bucklig, dürr und schmutzig, langer Nase und abstossender Warze, auf einem Stock stützend, die Katze oder der Rabe auf den Schultern ist eine beliebte und gefürchtete Schreckgestalt, auch heute an der Fasnacht. Die Hexenfigur ist zur Spielfigur geworden und übt eine grosse Faszination aus. Es handelt sich um ein relativ junges Brauchtum. Hexenlarven sind Neuschöpfungen, die in der Schweiz und in Deutschland erst nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden. Die meisten Hexen tragen Strohschuhe, Ringelsocken, weisse Bauernunterwäsche, einen Rock und eine Jacke.



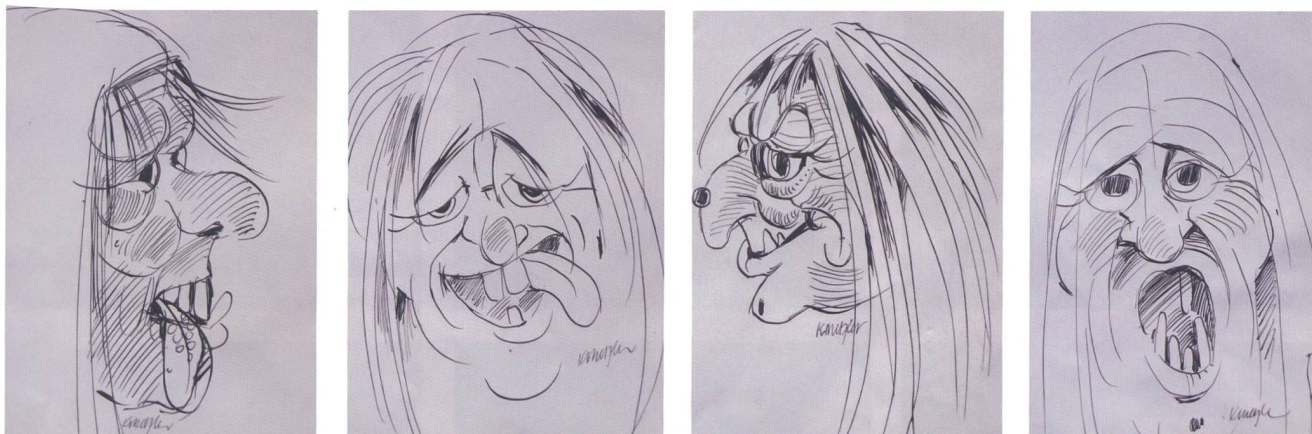
Wilder Mann

Die halbmenschlichen Dämonengestalten des wilden Mannes sind in Sagen und im Volksglauben verbreitet. Sie werden als kleine, graue Männlein beschrieben. Sie wohnten in Höhlen und Hütten im Wald als eigenständige Wildleute. Die Wildleute besaßen Riesenkräfte und kannten heilkräftige Kräuter und wussten das Wetter vorauszusagen. Der Glaube an die Wildleute ist heute nicht mehr vorhanden, aber das Interesse an den rätselhaften Gestalten lebt noch in den Fastnachtsspielen und an den Umzügen in der Fasnacht weiter.



Arbeitsaufgaben A6

1. Mit wem stand die Hexe im Volksglauben im Bunde? 2. Wie sieht die Fastnachtshexe aus? 3. Wie wird in den Märchen der wilde Mann beschrieben?



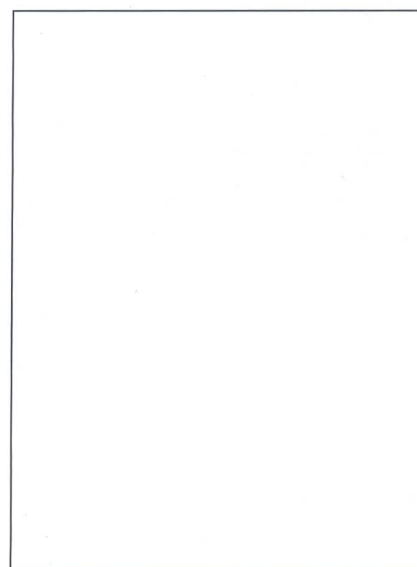
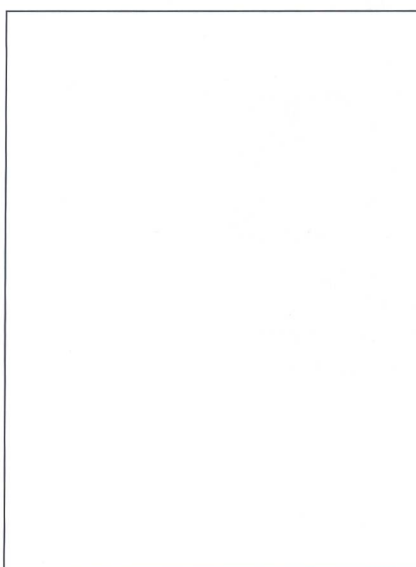
Die Berge der Churfürsten ob dem Walensee schauen als Maskengesichter auf das Sarganserland SG.

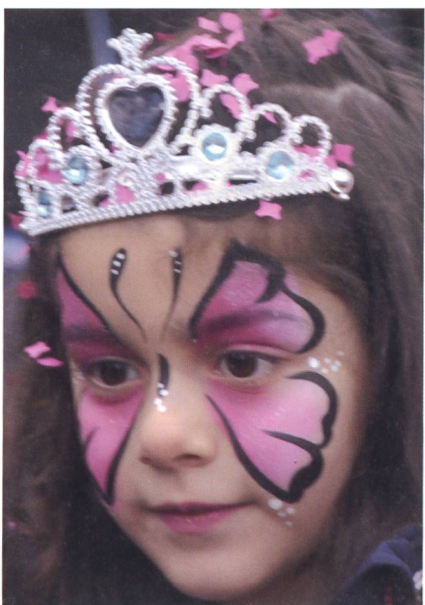


Zeichne eine Schreckmaske.

Zeichne eine lustige Maske.

Zeichne eine Tiermaske.





Fastnachtmasken schminken

Beim Schminken lernst du dein Gesicht kennen. Zuerst musst du überlegen, ob du eine Fett- oder Wasserschminke wählst. Du findest Auskunft in einem Kosmetikladen oder in einer Drogerie. Profis bevorzugen Fettschminke. Du brauchst: weisse Theaterschminke, einen schwarzen Lidstift und einen knallroten Lippenstift. Nimm einen Spiegel, schneide Grimassen, übertreibe stark, ziehe die Augenbrauen hoch, reisse die Augen weit auf und mache den Mund spitz oder breit, Taste mit den Händen dein Gesicht ab. Nun kannst du mit dem Schminken beginnen. Du solltest dein Gesicht mit kaltem Wasser gut abspülen und abtrocknen. Dann schliessen sich die Hautporen und die Farbe dringt nicht zu tief ein. Vielleicht hast du eine Vorlage oder ein Motiv. Dann geht es weiter nach deiner Vorstellung oder schau die Schminkfotos an. Eine erwachsene Person kann nun dir beim Schminken helfen oder dich schminken. Vielleicht kannst du mit einem Spiegel dein Gesicht selber schminken.



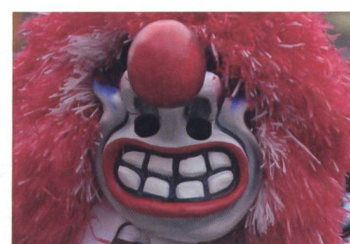
Arbeitsaufgaben A8

1. Welche Schminke nimmst du? 2. Was brauchst du? 3. Was machst du vor dem Spiegel? 4. Was machst du vor dem Schminken? 5. Wie läuft der Schminkvorgang ab?

Masken aus Pappmaché kann man zu jeder Zeit im Jahr basteln. Du brauchst: Kleister, Schüssel, Zeitungspapier, einfaches weisses Papier, Luftballon, Schere, Schwingbesen, Hutgummi, Kunststoffunterlage. Reisse das Zeitungspapier in Stücke und rühre den Kleister an. Wie man das macht, steht auf der Kleisterpackung. Der aufgeblasene Luftballon wird kräftig mit Kleister und Zeitungspapier umkleistert. Mindestens vier Lagen müssen es sein. Lasse den Luftballon gut trocknen. Das dauert einen ganzen Tag und eine Nacht. Schneide ihn dann der Länge nach in zwei Hälften. Modelliere Ohren, Nase, Haare, Augenbrauen oder was dir sonst noch so einfällt aus Zeitungspapier, das du kräftig mit Kleister verknetest, und klebe die Teile mit viel Kleister an die Maske. Kleistere zum Schluss zwei Schichten einfaches weisses Papier um die Maske. Diesmal muss die Maske noch länger trocknen. Stich zwei Löcher für den Gummi in die Seiten der trockenen Maske. Schneide Augenlöcher und die Mundöffnung aus. Wenn du Lust hast, kannst du die Maske mit Deckfarben bunt bemalen.



Kinderlarven aus Papier, Karton und Kleister.

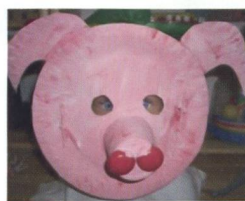


Basler Larven

In den Anfängen der Basler Fasnacht wurden vorwiegend Wachslarven verwendet. Zu Beginn der Dreissigerjahre erinnerten sich einige Basler Künstler an die von den Chinesen praktizierte Technik des Cachierens, der Larven aus Papier und Kleister. Dann kamen die Larven aus Papier mit Acrylfarben bemalt. Heute werden auch in den Ateliers viele Kunststofflarven aus thermoplastischem Kunststoff produziert. Sie sind leicht und sehr kostengünstig.

Tiermasken

Die Tiermaske wird auf einen Karton übertragen. Dann werden mit einem Kugelschreiber die Linien auf die Maske übertragen. Die Maske wird dann mit Buntstiften bemalt. Nun wird passend zum Träger der Maske noch ein Gummiband eingezogen.



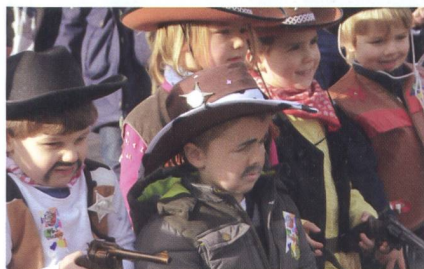
Arbeitsaufgaben A9

1. Was brauchst du zum Kleistern einer Maske
2. Was machst du zuerst?
3. Wie viele Lagen nimmst du?
4. Was modellierst du dann?
5. Was machst du am Schluss?
6. Zeichne eine Tiermaske auf einen Karton.
7. Schreibe die Tiermasken an.
8. Wie entwickelten sich die Basler Masken?
9. Besuche ein Basler Larvenatelier.

42 die neue schulpraxis 1 | 6. JANUAR 2017

Der Cowboy

Nähe an einer alten Jeans seitlich einige Fransen an. Das funktioniert am besten, wenn man einige Stoffreste in dünne Streifen schneidet und diese durch einen Knopf fädelt. Die Streifen müssen dabei alle auf einer Seite des Knopfes hinausschauen. Anschliessend den Knopf seitlich an der Jeans annähen, so dass die Fransen nach aussen fallen. Alles dann auf beiden Seiten der Hose mehrmals wiederholen, bis alles schön fransig aussieht. Dazu einen breiten Gürtel tragen und ein Hemd anziehen. Eventuell auch eine passende Weste anfertigen, indem man von einer alten Jacke die Ärmel abschneidet. Die Weste kann dann sowohl an den Schultern als auch an der Hüfte etwas fransig geschnitten werden. Schliesslich noch ein Halstuch umbinden und einen gekauften Cowboyhut oder einen breiten Hut aufsetzen.



Weitere Maskenkostüme



Fasnacht in Sirmach TG.



Fasnacht in Sirmach TG.



Kinderfasnacht in Warth-Weiningen TG.



Kinderfasnacht in Frauenfeld TG



Arbeitsaufgaben A11

Cowboy-Fasnachtsgewand. 1. Welche Hose nimmst du als Cowboy? 2. Was nähst du an? 3. Was passt noch dazu?

Beispiel Hexe

Dafür kann man zum Beispiel ein enges Oberteil kombiniert mit schwarzer Leggings und einem oder mehreren bunten Röcken darüber anziehen. Möglich ist aber auch nur ein schwarzes oder auch ein buntes Kleid. Wer so etwas gar nicht zu Hause hat, kann auch aus vielen verschiedenen Stoffresten einen einfachen Flickerock zusammennähen. Für einen Hexenhut nimmt man leichten Karton. Für die Hutkrempe schneidet man einen Kreis mit Loch in Grösse des Kopfumfangs aus dem Papier heraus. Anschliessend einen Halbkreis ausschneiden und ihn zu einem Kegel zusammenrollen. Den Kegel an der Öffnung 1 cm tief einschneiden, den entstandenen Rand nach aussen umklappen und an der Krempe festmachen. Der Hut kann dann noch mit Stoffen beklebt oder mit einem Schleier versehen werden. Um eine richtige Hexen-Frisur zu erhalten, einfach die Haare nach allen Seiten stark auftoupieren und mit Haarspray fixieren. Für einen stärkeren Effekt kann noch einglitzerndes oder farbiges Spray darüber gesprüht werden. Das Gesicht auffällig schminken und den dicken Leberfleck auf Nase oder Wange nicht vergessen. Zum Schluss noch den alten Besen aus dem Keller holen oder aus einem Besenstiel, Zweigen und etwas Draht einen Hexenbesen basteln.



Kinderkostüme an der traditionellen Fasnacht in der Schweiz



Röllelibutzen in Altstätten SG.



Fasnacht in Brunnen SZ.



Fasnacht in Luzern.



Melser Fasnacht SG.



Groppenfasnacht Ermatingen TG.



Appenzeller Fasnacht AI.



Fasnacht im Lötschental VS.



Fasnacht in Frauenfeld TG.



Fasnacht in Evolène VS.

Arbeitsaufgaben A12

1. Zähle Fasnachtskostüme auf. 2. Suche im Internet andere Anleitungen zum Basteln von Fasnachtskostümen
3. Wie könnte ein Hexenkostüm aussehen? 4. Was gehört am Schluss noch dazu?

Lösungen

A1: Geschichte der Masken und der Fasnacht

1. In Frankreich in den Höhlen «Les Trois-Frères», 2. Tiermasken, 3. Dämonen zu vertreiben, Macht über die Tierwelt und Jagdglück zu erringen, Fruchtbarkeit und Tod zu beschwören, 4. Satyrnfiguren mit Masken aus Bocksfell, 5. Teufel, 6. Närrisch sein, 7. Fleisch lebe wohl, 8. Die Fasnacht pauschal als heidnisch oder christlich einzuordnen ist sicher falsch.

A2: Geschichte der Masken und der Fasnacht

1. Masken, Lärm, Spiel, Tanz, Sexualität und Vermummung, 2. Christentum, 3. 1283 einen ersten Wortbeleg. Als Ereignis wird die Fasnacht aber erst vom späten 14. Jahrhundert an fassbar, in Basel z.B. 1418, 4. Beschreibungen von Fasnachtsmählern, Turnierspielen, fasnächtlichen festlichen Standesbesuchen der alten Eidgenossen und höfischem Mummenschanz der Gewerbetreibenden, 5. Der Teufel, der Bauer, das alte Weib, der Jude, der Narr, der Mönch, der König, der Wilde, der Arzt, der Barbier, der Soldat, der Bucklige und der Fresser, 6. Neue lokale fasnächtliche Ausdrucksformen in der Schweiz. Nachdem die Organisation der fasnächtlichen Aktivitäten zunächst in den Händen der Handwerker- und Gewerbezünten gelegen war, entstanden seit 1850 zahlreiche Fasnachtsgesellschaften, die durch Umzüge, Bälle und die Herausgabe von Fasnachtszeitungen... 7. Ordinär, grob, vielfach aggressiv, geprägt von Dorfrivalitäten und Prügeleien. 8. Prestigelaufen, Umzüge, Gesellschaftliche und politische Ereignisse werden grotesk dargestellt und zum Ausdruck gebracht, 9. Basel, Luzern, 10. in der evangelischen Westschweiz, wo einzelne Fasnachtszentren bereits im 19. Jahrhundert bestanden (Brandons von Payerne) und in Bern.

A3: Mensch und Maske

1. Ein Verbergen und ein Offenbaren der eigenen Identität, Masken sind letztlich immer Hüllen ihrer verborgenen Seelen, Zeichen aller Zeiten, 2. Die Rolle und die Maske des Schauspielers, 3. Das Gesicht, 4. Menschliche Eigenschaften darstellen. Die Maske verwandelt nicht nur das Gesicht, sondern den ganzen Körper. Unbekannten kann man spontan gegenüber treten, sie in witzig-frecher Weise ansprechen und unverhohlen seine Meinung sagen, 5. Ausdruck von Lächerlichkeit, Komik und Spott. Spiel, Vergnügen und Geselligkeit, 6. Schaulust und die Selbstdarstellung mittels Maskierung, Schau- und Prestigefasnacht.

A4: Mensch – Gesicht – Karikatur – Maske

1. Charakter, 2. Choleriker, 3. Umgänglich und oberflächlich, fröhlich und gemütlich, 4. Melancholiker, 5. Geniesser, ruhig, besonnen, 6. Theater und Kunst, im Brauchtum, aber auch zu religiösen und rituellen Zwecken, 7. Holz, Leder, Ton, Tuch, Papier, heute auch Kunststoff, 8. Schöne Masken, Mischformen, Schreckmasken, Tiermasken, exotische Masken. 10. Choleriker, Sanguiniker, Melancholiker, Phlegmatiker.

A5: Maskenarten und Typen in den Fasnachtsgebieten der Schweiz

Im Internet schauen, 4. Holzmasken: Sarganserland SG, Kriens LU, Lötschental VS, Drahtmaske Altstätten SG, Gummimaske Mels SG,...

A6: Altes Weib – Hexe – wilder Mann

1. Teufel, 2. Altes Weib als Hexe, ohne Zähne, mit eingefallenem Mund und hervortretendem Kinn, rothaarig, bucklig, dürr und schmutzig, lange Nase und abstossende Warze, auf einem Stock stützend, die Katze oder der Rabe auf den Schultern, 3. Als kleine, graue Männlein, Riesenkräfte, kannten heilkräftige Kräuter.

A7: Masken zeichnen: Vorlage und selber

A8: Fasnachtsmasken schminken

1. Fett- oder Wasserschminke, 2. Weiße Theaterschminke, einen schwarzen Lidstift, einen knallroten Lippenstift, 3. Schneide Grimassen, übertreibe stark, Augenbrauen hochziehen, Augen weit aufreissen, Mund spitz oder breit machen, Taste mit den Händen dein Gesicht ab, 4. Gesicht mit kaltem Wasser gut abspülen und abtrocknen, 5. Foto als Motiv, Helfer oder mit Spiegel.

A9: Masken aus Papier oder Karton und Kleister

1. Schüssel, Zeitungspapier, einfaches weisses Papier, Luftballon, Schere, Schneebeesen, Hutgummi, Kunststoffunterlage, 2. Reisse das Zeitungspapier in Stücke und rühre den Kleister an, 3. vier, 4. Modelliere Ohren, Nase, Haare, Augenbrauen oder was dir sonst noch so einfällt

aus Zeitungspapier, das du kräftig mit Kleister verknetest und klebe die Teile mit viel Kleister an die Maske, 5. Stich zwei Löcher für den Gummi in die Seiten der trockenen Maske. Schneide Augenlöcher und die Mundöffnung aus. Wenn du Lust hast, kannst du die Maske mit Deckfarben bunt bemalen, 7. Tiermasken. Zeichnungen: 1 Fuchs, 2 Affe, 3 Schwein, 4 Katze, 8. Wachslarven, Pappmaché, Larven mit Acrylfarbe, Kunststofflarven.

A10: Masken modellieren mit Ton

1. Mit den Händen, 2. Ein Messer, flache und runde Modellierhölzer, ein Drahting und ein Schaber, Plastik- oder eine Eternitplatte dient als Unterlage. 3. Ein Brett dient als Unterlage und Befestigung, es wird befeuchtet. Mit einem Spachtel trennt man die Tonstücke und knetet sie mit den Händen zusammen. 4. Während des Modellierens arbeiten wir tief in den Ton hinein und bleiben nicht nur oberflächlich. Wir achten darauf, dass die Tonmodelle nicht flach werden, 6. Zuerst muss die Grundform des Gesichtes festgelegt werden: breit oder schmal, eckig oder rund. Dann entstehen die markanten Gesichtszüge, grosse oder kleine Nase, hohe oder niedere Stirn, volle oder hohle Wangen. Den Charakter erhält die Maske von der Form und Länge der Nase, der Stellung des Mundes und der Art der Augenpartie, 7. Modellierstäbchen, nasser Schwamm, 8. Draht, 9. Hinten aushöhlen.

A11: Fasnachtskostüme gestalten

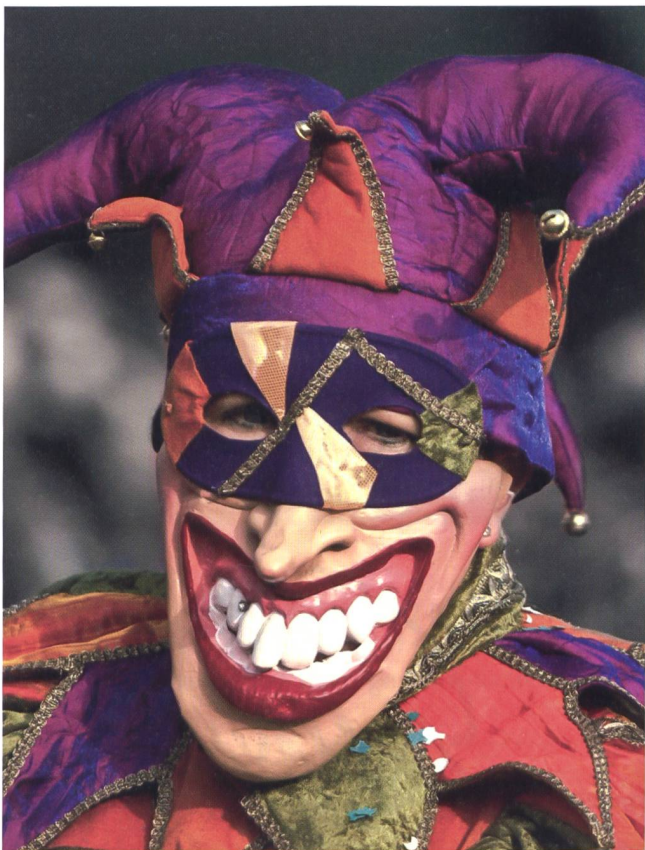
1. Jeans, 2. Stoffresten an den Seiten, 3. Breiter Gürtel, Hemd, Weste, Halstuch, Hut mit breitem Rand.

A12: Fasnachtskostüme

1. Hexe, Indianer, Cowboy, Prinzessin, Micky Maus, Clown, Tierfiguren... 2. Selber Anleitungen im Internet suchen 3. Hexenkostüm: enges Oberteil kombiniert mit schwarzer Leggings und einen oder mehrere bunte Röcke darüber anziehen, Hexenhut, Hexenfrisur, lange Nase, schminken.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Maskenzeichnungen Kurt Metzler, Besitzer, Albert Bärtsch, Schweizer Feste und Bräuche, 2 Bde, Albert Bärtsch, Verlag Stutz Druck Wädenswil ZH, Holzmasken entwerfen, gestalten, schnitzen, Albert Bärtsch, AT Verlag 1994, Internet.



Galileo Galilei (1564–1642)

«Eppur si muove!»

Dem genialen Mathematiker, Physiker, Astronomen und Philosophen zum 375. Todestag.

Der 1564 in Pisa geborene GALILEO GALILEI ist eine der grossen historischen Forscherfiguren und gilt als Vater der modernen Naturwissenschaften. Der Professor für Mathematik war ein Universalgenie und beschäftigte sich auch intensiv mit Physik, Astronomie und Philosophie. Sein fortschrittliches Denken passte jedoch nicht in die engen Gedankengebäude der damaligen katholischen Amtskirche und so kam er immer wieder mit ihr in Konflikt, wurde vor Gericht gestellt und mehrmals zu Arrest und Gefängnisstrafen verurteilt; vor allem jedoch musste er seine Erkenntnisse verleugnen und sie ausser Landes schmuggeln lassen. Erst Jahrhunderte später erfolgte seine Rehabilitation und er bekam den Platz in der Geschichte zugeteilt, den er verdient. Carina Seraphin



Galileo Galilei

Unterschrift Galileis

Am 15. Februar 1564 wird **Galileo Galilei** in eine verarmte florentinische Patrizierfamilie hineingeboren. Er wird in einem Kloster nahe Florenz erzogen, aber vor Ordenseintritt von seinem Vater nach Hause zurückgeholt und 1580 zum Medizinstudium nach Pisa geschickt. Nach 4 Jahren bricht Galileo dieses Studium ab, um in Florenz Mathematik zu studieren. Um sich zu finanzieren, wird er Privatlehrer, veröffentlicht erste eigene Erkenntnisse in angewandter Mathematik, Hydraulik und Mechanik und tüftelt an neuartigen Erfindungen. 1589 wird er Dozent für Mathematik an der Universität von Pisa, das Geld ist weiterhin knapp, aber er konstruiert und verkauft bereits Präzisionsinstrumente, u.a. ein Thermometer und eine hydrostatische Waage.

a) Wer waren die «Patrizier»?

b) Übersetze das berühmte Zitat Galileo Galileis aus dem Titel! Was ist damit gemeint?



c) Welche berühmte Stadt zeigt die Abbildung aus dem 16. Jahrhundert?

d) Beschreibe die Ansicht! Was siehst du? Wie ist die Stadt angeordnet?

e) Die Stadt war wichtiges Handels- und Finanzzentrum und wurde unter der Führung einer reichen Familie für nahezu 200 Jahre zu einem Zentrum der europäischen Kunst und Kultur, aus der sogar eine eigene Epoche hervorging. Wie hiess die berühmte Familie und welchen Namen trägt diese kulturgeschichtliche Epoche?

1592 wird Galileo Professor für Mathematik in Padua und bleibt es 18 Jahre lang. Die Geldsorgen haben damit leider noch kein Ende, aber er genießt den freien Geist, der an seiner Universität herrscht, und wird nebenbei zwischen 1600 und 1606 Vater von drei Kindern, die er mit seiner Hausangestellten Maria Gamba in wilder Ehe zeugt.

Vom Pendel zum freien Fall

Bitte fülle die Lücken im Text!

Bereits in Pisa hatte Galilei die _____ untersucht und fand heraus, dass die Periode nicht von der Auslenkung oder dem Gewicht des Pendels, sondern von dessen _____ abhängt. Bis in seine letzten Lebensjahre beschäftigte ihn das Problem, wie man diese Entdeckung zur Konstruktion einer _____ nutzen kann.

Die Bewegungen des Pendels führten Galilei zur Untersuchung der _____. Er entwickelte eine Versuchsanordnung und entdeckte dabei die _____ und die physikalische Tatsache, dass diese etwas von der Geschwindigkeit völlig Verschiedenes ist. Galileo war fasziniert von der _____-sprache der Mathematik und hob sie über alles andere.

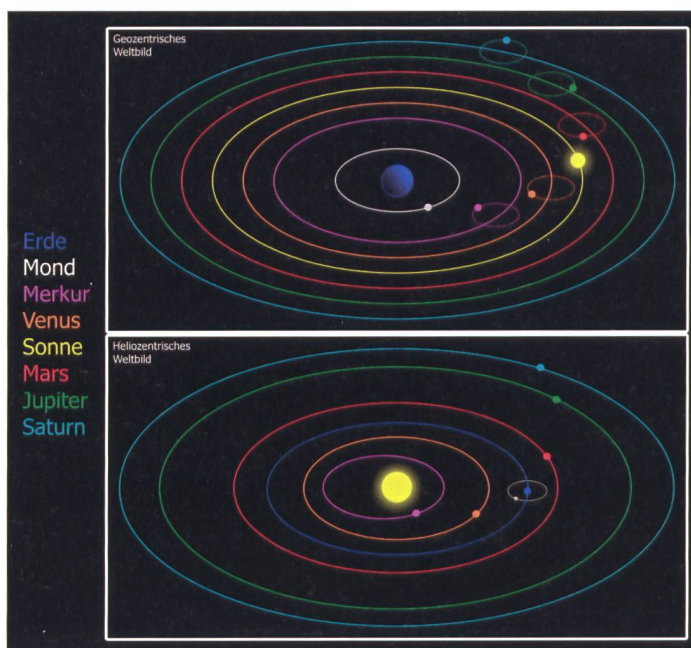
- Wie schnell fällt ein Körper im sogenannten freien Fall? Was fand GG als erster Wissenschaftler darüber heraus? Hast du ein solches Experiment schon einmal im Physikunterricht durchgeführt?

Lösungen Lückentext: Pendelbewegung – Länge – Pendeluhr – Fallgesetze – Beschleunigung – Formel-Zum freien Fall s. Wikipedia «Fallgesetze»

Über die Mechanik zu einem neuen Weltbild

Um das Jahr 1597 entwickelt Galilei u.a. einen Proportionszirkel und einen Vorläufer des modernen Rechenschiebers; für diese Erfindungen beschäftigte er einen eigenen Mechaniker. Im gleichen Zeitraum beginnt Galilei einen Briefwechsel mit seinem deutschen Kollegen **Johannes Kepler**, dessen Gedanken zu einem neuartigen Weltbild er uneingeschränkt teilt:

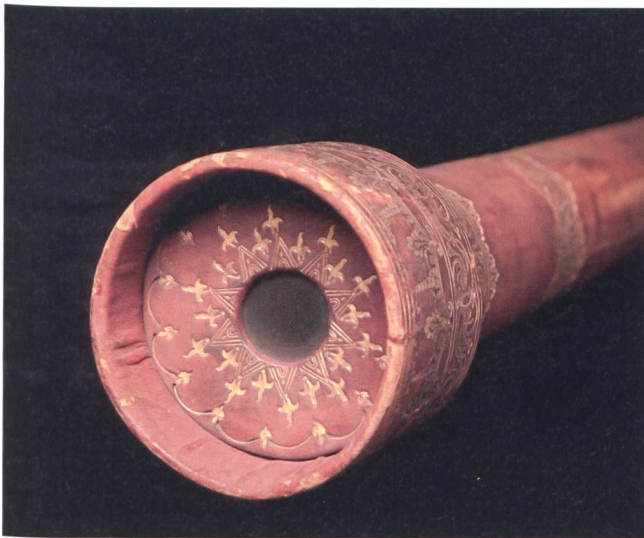
- Von welchem neuartigen Weltbild ist hier die Rede?
- Welche alte Sicht der Dinge hat es abgelöst?
- Wer hat es auf den Weg gebracht?
- Interpretiere nun die Grafik! Wie unterscheidet sich die neue Sicht der Planetenkonstellation von der alten? Was stand zuvor im Zentrum? Was ändert sich nun?



Heliozentrisches
vs. geozentrisches Weltbild

Lösungen: Das heliozentrische Weltbild (abgeleitet vom altgriechischen Wort helios = Sonne und kentron = Mittelpunkt), auch kopernikanisches Weltbild (nach Nikolaus Kopernikus) genannt, basiert auf der Annahme, dass sich die Planeten um die Sonne bewegen. Es steht im Gegensatz zum älteren geozentrischen (Ptolemäischen) Weltbild, in dem die Erde als Zentrum des Universums betrachtet wird.

Mit dem Teleskop in eine neue Welt schauen: Unsere Milchstrasse und andere Himmelsphänomene



Rechte Abbildung: Galileo zeigt den Herren von Venedig sein neuartiges Fernrohr (Teleskop), Fresko von Giuseppe Bertini (1825–1898).

Am **21. August 1609** führt Galilei sieben venezianischen Patriziern auf dem Glockenturm von St. Markus in Venedig ein von ihm verbessertes Fernrohr vor. Die Erfindung stammte jedoch nicht von ihm, sie war bereits zuvor in Holland gemacht worden.

Das war der Durchbruch! Über Nacht war GG ein gefeierter Mann und gleichzeitig der berühmteste Astronom seiner Zeit!

Galilei schenkte sein Fernrohr drei Tage nach der Vorführung der Signoria, der Ratsversammlung von Venedig. Zur Belohnung ernannte man ihn zum ordentlichen Professor für Mathematik auf Lebenszeit und verdoppelte gleichzeitig sein Jahresgehalt – alle Geldsorgen war er damit endlich los!

- Finde bitte heraus, wie sein neuartiges Fernrohr aussah und was man damit am nächtlichen Himmel anstellen konnte!
- Welche bis dahin unbekannten Phänomene am Firmament konnte man nun beobachten?
- GG entdeckte auch die Galaxie, der wir als Erdenbewohner angehören. Welchen tollen Namen trägt sie, wie heisst sie auf Englisch und Italienisch? Woher kommt der ungewöhnliche Name? Von wie vielen Sternen gehen wir heute in «unserer» Galaxie in etwa aus?
- Woraus besteht eine Galaxie (neben den Sternen) ausserdem noch?
- Wie heisst unsere nächstgrössere Nachbargalaxie? Wie viele Lichtjahre liegt diese Nachbargalaxie von unserer Milchstrasse entfernt?

Lösungen: Das Fernrohr des Galilei war zeitgenössischen Beschreibungen zufolge ein ca. 60 Zentimeter langes Rohr aus Weissblech, aussen mit karmesinrotem Stoff bezogen. Es hatte eine konvex- und eine Konkavlinse, so dass die Patrizier weit entfernte Gegenstände so deutlich wie sonst nur aus der Nähe wahrnehmen konnten // Die Milchstrasse (darunter Saturn, Venus, Jupiter und der Mond, die GG alle untersuchte) // Milchstrasse, Milky Way, Via Lattea // Die Milchstrasse erscheint von der Erde aus wie ein quer über das Firmament gesetzter milchiger Pinselstrich. Dass dieses weissliche Band sich in Wirklichkeit aus unzähligen einzelnen Sternen zusammensetzt, wurde von *Demokrit* behauptet und in der Neuzeit erst wieder 1609 von Galileo Galilei erkannt, der die Erscheinung als Erster durch ein Fernrohr betrachtete. Es sind nach heutiger Schätzung ca. 100–300 Milliarden Sterne // Neben den Sternen besteht eine Galaxie auch aus Gas, Staub und vermutlich *Dunkler Materie*. Die *Andromeda-Galaxie* ist unsere nächste grössere Nachbargalaxie. Die Entfernung zwischen den beiden Galaxien beträgt 2,4–2,7 Millionen Lichtjahre.

Gewalt und Verbannung im Namen des Glaubens

Bitte fülle die Lücken im Text:

Galileos Himmelsbeobachtungen mit seinem Fernrohr um das Jahr 1610 sind bahnbrechend! Sie zeigen, dass das _____ stimmt: Die Planeten bewegen sich um die _____; die alte Vorstellung, das sogenannte Ptolemäische Weltbild, dass die Erde sich im _____ befindet und alle anderen Himmelskörper um sie kreisen, ist damit endgültig _____!

Doch die _____ sieht das anders, denn sie lehrt noch immer die alte Vorstellung, wie sie in der _____ steht, und will das alte Bild einer stillstehenden Erde nicht aufgeben. Sie greift zu drastischen Massnahmen, die auch Galileo hart treffen: Er wird gezwungen, seine Erkenntnisse zu _____, und kann sie nur noch heimlich ausser Landes schaffen lassen. Er bekommt bis zum Ende seines Lebens _____ auferlegt und stirbt _____ vollständig erblindet in der Nähe von _____.

Lösungen: Kopernikanische Weltbild – Sonne – Zentrum der Welt – widerlegt – katholische Kirche – Bibel – verurteilt – 1642 – Florenz

Beantworte nun die folgenden Fragen, indem du die richtige Antwort einfügst oder umkreist!

a) Was bedeutet der Ausdruck «Inquisition»?

b) Erläutere die Begriffe «Ketzer» und «Häresie»!

c) Von wann bis wann wirkte die Inquisition?

d) Wer waren die konkreten Auftraggeber für die Verfolgungen?

e) Welche Strafen drohten den sog. «Ketzern»?

f) In welchem Jahr wird Folter als Mittel gegen «Ketzerie» eingeführt?

1144

1231

1252

g) Welcher Kaiser gestattet im Jahr 1224 die Todesstrafe durch Verbrennen im Falle von «Ketzerie»?

Friedrich II.

Heinrich V.

Konrad IV.

h) Eine weitere Gruppe, die von der Kirche hart bekämpft wird, sind die sog. «Hexen» – Schwerpunkt dieses Wahns ist welches Land?

England

Spanien

Deutschland

i) In welchem Jahr wird GG endgültig von der kath. Kirche rehabilitiert?

1945

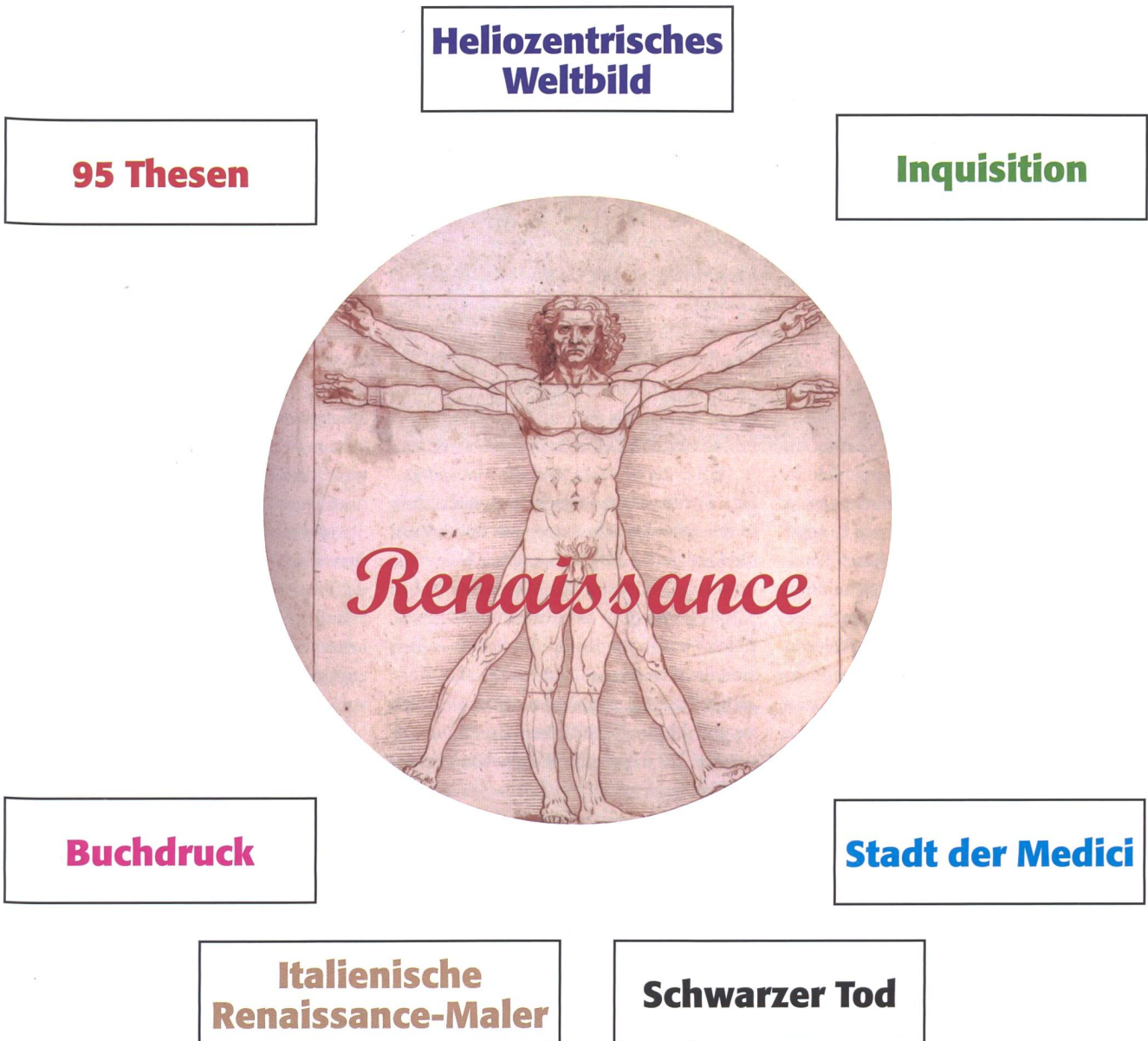
1848

1992

Lösungen: a) Untersuchung (vom lat. *inquisitio*) / b) s. Wikipedia / c) 13. bis frühes 19. Jh. / d) Der Papst oder lokale Bischöfe / e) Die Sünde der Häresie wird als Majestätsbeleidigung gewertet; 1224 verfügt Kaiser Friedrich II. den Tod durch Verbrennen. Wenn Hoffnungen auf «Bekehrung und Rettung» besteht, kommt «nur» das Herausreißen der Zunge in Betracht. Später werden Ketzer auch zu Kerker, Ehrverlust, Vertreibung, Enteignung, Galeere, Prügel, Pranger oder zum Tragen von Busskreuzen verurteilt / f) 1252 / g) Friedrich II. / h) Deutschland / i) Erst 1992 rehabilitiert die katholische Kirche Galileo vollständig.

Partnerarbeit:

Bitte ergänzt die vorgegebenen 7 Begriffe um jeweils 3 weitere passende Begriffe und erhaltet so ein Bild der Renaissance! Übertragt dann alle 28 Begriffe mit genügend Abstand auf einen Karton, schneidet daraus gleichgrosse Kärtchen aus und spielt anschliessend eine Runde Renaissance-Memory!



Mögliche Lösungen: Heliozentrisches Weltbild: Kopernikus, Kepler, GG, Erfindung des 1. astronom. Teleskops, Sonnensystem, Milchstrasse / **Inquisition:** Papst Urban VII / Ketzeri, Verfolgung, Folter, Verbannung / **95 Thesen:** Luther, Wittenberg, Reformation, Bibelübersetzung, Ablasshandel **Renaissance-Maler:** Leonardo da Vinci, Botticelli, Giotto, Michelangelo, Raffael / **Buchdruck:** bewegliche Lettern, Bleisatz, Gutenberg, Mainz / **Stadt der Medici:** Patrizier, Florenz, Toskana, Arno, Uffizien, Julius Caesar...

Sind Tagesschulen landesweit sinnvoll?

Die Stadt Zürich hat ab 2025 wahrscheinlich nur noch Tagesschulen. Aber der Kanton Zürich will 1,4 Milliarden Franken in der Bildung in den nächsten vier Jahren sparen. Und einige Eltern klagen: «Ich stelle doch nicht Kinder auf die Welt, wenn ich sie ab dem 4. Altersjahr nur noch am Morgen und am Abend sehe.» Vom «Modell der Stadt Zürich» lernen oder es bekämpfen. Autorenteam

Modell «Stadt Zürich»

Die Tagesschulen sind wohl das wichtigste Projekt, das Schulvorsteher und Stadtrat Gerold Lauber angestossen hat. Wenn sich das Schulmodell der Ganztagesbetreuung durchsetzt, kann sich der Walliser in Zürich wohl in die Geschichtsbücher eintragen lassen. Gestern hat er im modernen und brandneuen Schulhaus Blumenfeld in Zürich-Affoltern den Startschuss zu einem dreijährigen Pilotprojekt gegeben. Es trägt den Titel «Tagesschule 2025». Dieser Name deutet an, dass alle öffentlichen Schulen in der Stadt bis in neun Jahren Tagesschulen sein sollen. Laut Blumenfeld-Schulleiterin Bernadette Stadler sind es 22 von 440 Kindern, die über Mittag wie bisher nach Hause gehen. Zudem werden die Kinder im ersten Kindergartenjahr nur auf Wunsch der Eltern

über Mittag bleiben, da sie am Nachmittag immer frei haben. Die Lehrerinnen und Lehrer im Blumenfeld werden durch den Tagesschulbetrieb herausgefordert, wie Schulleiterin Stadler erklärt. Die tägliche Arbeit im neuen Blumenfeld wird sich verändern: «Die Präsenzzeit wird eher länger sein.»

Einer der Gründe sind die Hausaufgaben. Für sie wurde täglich zusätzliche Zeit in den Stundenplan eingebaut. So können die Kinder ihre Aufgaben in der Schule erledigen – zumindest in der Unterstufe (1. bis 3. Klasse). Auch in der Mittelstufe (4. bis 6. Klasse) haben die Kinder im Schulzimmer zwei Stunden länger Zeit für die Hausaufgaben. Laut Bernadette Stadler reicht dies zwar nicht für alle Aufgaben, aber für einen grossen Teil davon. Die Kinder könnten ei-

gentlich ihre Schulthefts in der Schule lassen, wenn zu Hause keine Hausaufgaben mehr anfallen. Doch dies ist von Eltern kritisiert worden. Stadler: «Es gab Väter und Mütter, die befürchteten, dass sie nicht mehr erfahren, was in der Schule gemacht wird.» Darum müssen die Kinder nun ihre Schularbeit mindestens einmal in der Woche mit nach Hause nehmen.

Neue Aufgaben gibt es für die Lehrerinnen und Lehrer auch in der Betreuung der Kinder. Allerdings ist dies freiwillig, wie Schulleiterin Stadler betont. Wenn sich ein Lehrer aber am obligatorischen Mittagstisch engagieren will, werden ihm diese Arbeitsstunden separat entschädigt. Laut Stadler haben sich von 45 Lehrerinnen und Lehrern 18 für Betreuungsaufgaben gemeldet.

(frei nach «Tages-Anzeiger», 23.8.16)

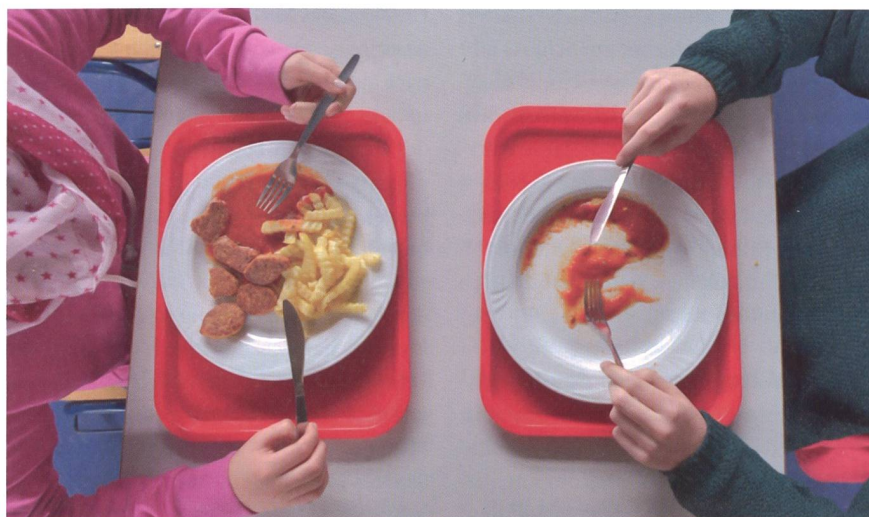


Zürich plant freiwillige Alternative zur obligatorischen Tagesschule

Unterricht von 8 bis 14 Uhr, unterbrochen nur von einer kurzen Mittagspause mit Suppe oder Sandwich. Stadtrat Gerold Lauber will den Versuch der «Tagesschule light» in Zürich baldmöglichst wagen. Und damit die obligatorische Verpflegung in der Schule einführen. Die Freisinnigen, die den Versuch mit einer Motion gefordert hatten, versprechen sich Kosteneinsparungen. Denn statt Hortbetreuung am Morgen, über Mittag und am Abend, müsste diese nur noch am späten Nachmittag angeboten werden. Und dies nur für Kinder, bei denen die Eltern nicht einspringen.

Auch wenn es dem Volksschulgesetz widerspricht: Im Rahmen eines Versuchs würde der Regierungsrat den Zwang zum Mittagessen in der Schule akzeptieren. Schliesslich gilt es zu prüfen, ob das Modell tatsächlich günstiger ist. Auf dem Prüfstand steht auch die Akzeptanz in der Bevölkerung. Erste Reaktionen verheissen nichts Gutes: «Ich möchte mit meinen Kindern essen und ihnen die kurze Auszeit ermöglichen», sagt Salome Müller. Sie habe die Mittagszeit als Kind zu Hause sehr genossen. Was für Berufstätige in Ordnung sei, dürfe anderen nicht aufgezwungen werden, so die Hausfrau und Mutter. Auch berufstätige Eltern sind nicht ausnahmslos begeistert: «Wieso sollen meine Kinder über Mittag nicht zu Hause essen dürfen, wenn ich daheim bin?»

Die Zahl jener, die im obligatorischen Mittagessen in der Schule den Anfang von Gleichschaltung und Zwang sehen, eine Bevormundung des Staates, ist ebenfalls gross: «Es ist nicht dessen Aufgabe, den Leuten vorzuschreiben, wann und wo sie zu Mittag essen. Willkommen im Sozialismus», schreibt Christoph Steiger. Das Terrain für eine Kampagne der SVP scheint vorbereitet. Deren Bildungspolitikerin Anita Borer hat schon erfolgreich gegen das Projekt Grundstufe mobilgemacht. Für das Tagesschulobligatorium hat sie ebenso wenig übrig. Borer befürchtet gar, dass damit die Qualität der Schule sinkt: «Eine verkürzte Mittagspause



se führt zu weniger Erholungszeit für die Kinder, was sich auf das Lernen auswirkt.» Sie zweifelt, ob damit wirklich Geld gespart werden kann. «Tatsache ist, dass man der Schule damit noch mehr Aufgaben aufbürdet.»

Der Stadtrat beschwichtigt: «Wir wollen keine Eltern dazu zwingen, ihre Kinder in eine Tagesschule mit Mittagsverpflegung zu schicken. Es wird möglich sein, die Kinder zu dispensieren», sagt Schulvorstand Lauber. Es handle sich um einen Versuch in zwei bis drei Schulen. Lauber ist der Ansicht, dass diese Bereitschaft in Zürich vorhanden sei. Anspruchsvoll sei die Auswahl der Schulen. Dabei sei die Lage entscheidend. «Denn dispensierte Kinder müssen trotzdem die Möglichkeit haben, in der Nähe ihres Wohnorts zur Schule zu gehen.» Der Schulversuch soll drei bis vier Jahre dauern. Dann erfolgt die Auswertung. «Sollte sich zeigen, dass bei den Eltern Widerstand besteht, muss der Versuch aufgegeben werden.» Aber auch bei einer positiven Auswertung bleiben Hürden bestehen. Um die Tagesschule flächendeckend einzuführen, wird eine Änderung des Volksschulgesetzes auf kantonaler Ebene nötig.

Doch ungeachtet der politischen Prozesse: Die Nachfrage nach Betreuung steigt. Jedes Jahr schafft die Stadt Zürich 1000 neue Hortplätze. 45 Prozent der Stadtzürcher

Schüler werden an einem oder mehreren Tagen in einem Hort betreut. Bis 2025 rechnet Lauber mit 70 Prozent. Der grösste Teil von ihnen nutzt das Angebot an drei oder mehr Tagen.

Aufs Alter abgestufte Alternative: Als Alternative zur «Tagesschule light» arbeitet das Schuldepartement deshalb unter anderem an einem Modell, das abgestuft nach Alter des Kindes mehr oder weniger Tage mit obligatorischer Betreuung über Mittag vorsieht. «Während Sechstklässler an drei Tagen der Woche von 8 bis 16 Uhr zur Schule gehen und gemeinsam zu Mittag essen, sind es bei einem Kindergartenkind nur zwei Tage», sagt Adrian Scheidegger, bei der Stadt für die Erweiterung der Tagesstrukturen verantwortlich. An den übrigen Tagen sei um 12 Uhr Schluss, und Eltern könnten wählen, ob sie ein freiwilliges Hortangebot in Anspruch nehmen wollen. Das Mittagessen könnte gestaffelt ablaufen; damit liessen sich wie bei der «Tagesschule light» Kosten sparen. Die Hortangebote könnten vereinfacht werden, und die Eltern hätten es leichter, die Betreuung zu organisieren, als heute, da die Stundenpläne der einzelnen Kinder einer Familie aufeinander abgestimmt und langfristig planbar wären.

(frei nach «Tages-Anzeiger», Online)

Das meint unser Panel: Jeden Monat verschicken wir die beiden Basisbeiträge an rund 50 schulpraxis-Abonnentinnen und erwarten eine kurze Rückäußerung. Hier eine faire Auswahl:

a) Interessant die Probleme in Zürich, aber... Das Thema ist ja in fast allen Gemeinden der Schweiz aktuell. Deshalb habe ich mich auch auf www.tagesschule.ch schlau gemacht. Drei Alternativen, das tönt gut, aber am Schluss gibt es dann doch nur eine Tagesschule, oder? Natürlich sind die Bedürfnisse verschieden. Ich habe als Mutter bewusst 11 Jahre Baby-pause gemacht und wollte meine Kinder so oft wie möglich auch bei mir haben, also auch über Mittag. Wenn beide Eltern von 7 bis 19 Uhr arbeiten, sieht die Situation natürlich anders aus. S.G.

b) Das Mittagessen ist der Knackpunkt Wir essen daheim natürlich ganz anders als das Schulkantinenessen. Wir haben Wähentag, Milchreis mit Kompott, Pizza ohne Fleisch, Spaghetti mit Fleisch und fleischloser Sauce usw. Und in der Schule täglich Fleisch, sonst wird reklamiert, aber kein Schweinefleisch, sonst essen Muslime nicht mit. Schon eine Woche im Klassenlager wird immer komplizierter, aber dann 39 Schulwochen. Ich unterrichtete einige Jahre an einer Privatschule, da kamen die Kinder von weit weg. Jedes hatte seine Lunch-Box. Nur wenige Nahrungsmittel (z.B. Cola, Süssigkeiten) waren verboten. Einige brachten oft Birchermüesli, andere oft Savelas. Alle Kantone müssen sparen, wenn man in der Schule Mittagessen serviert, kostet das viel (Raum, Personal, Geschirr, Esswaren). Und vielen schmeckt es trotzdem nicht. R.U.

c) Die «Schul-Schweiz» fällt auseinander Wir haben seit 20 Jahren das gleiche System. Wir haben in der Lokalpresse gefragt, wer gegen angemessene Entschädigung zwei bis drei Kinder über Mittag verpflegt. Es sind pensionierte Lehrpersonen und andere angesehene Ehepaare der Gemeinde, die sich gemeldet haben. So können wir die 20 % der Kinder kostengünstig und individuell verpflegen. 80 % der Kinder gehen aber heim.

Natürlich basteln die Kinder für die Gasteltern ein kleines Geschenk und schreiben einen Dankesbrief. Alles kostengünstig und unbürokratisch. Und die Stadt Zürich muss

drei Systeme testen, das ist der Wahnsinn! Testet doch noch als Nr. 4: Jeder bringt in der Lunchbox sein eigenes Mittagessen: Birchermüesli, Gurken und Rüeblen oder etwas von Betty Bossi. E.Z.

d) Acht Stunden Lärm ununterbrochen? Ist uns noch bewusst, wie laut es auf dem Pausenplatz ist? Auch einige Schulzimmer haben einen Lärmpegel, da könnte ich nicht eine Woche unterrichten. Und jetzt das Mittagessen in der Schule soll leiser sein? Daheim kann sich mein Kind nach dem «Quick-Lunch» für eine Stunde in sein Zimmer verziehen, bevor es wieder den kurzen Schulweg unter die Füsse nimmt. – «Möchtest du über Mittag in der Schule bleiben?» – «Nein, erstens schmeckt mir öfters das Essen nicht und es ist immer so laut!» Besonders mit «schwierigen Kindern» ist die Tagesschule ungeeignet. Kein Wunder, hat sich nur eine kleine Zahl der Lehrpersonen in Zürich bereit erklärt, gegen zusätzliche Bezahlung auch noch beim Mittagessen dabei zu sein. Ich und meine Schüler brauchen da Ruhe. Rückzugsmöglichkeiten sind zwingend. P.B.

e) Man gewöhnt sich an alles Wir haben einige Zeit in den USA gelebt und unsere Kinder bestiegen um 8.30 Uhr den Schulbus und kamen um 16.30 Uhr zurück. Eine Woche zum Voraus kannten wir die Menüs und die Kinder konnten entscheiden, ob wir ihnen Geld mitgeben mussten oder eine von Mami gefüllte Lunch-Box. (Siehe Schulpraxis-Titelbild Juni 1997). Alle Kinder zu einem Essen zwingen, das geht wohl nicht. Leider muss die Schule immer mehr Aufgaben des Elternhauses übernehmen, etwa Hausaufgabenhilfe und jetzt auch das Mittagessen. Glücklicherweise die Lehrpersonen, die an Orten unterrichten, wo das Rad der Zeit sich nicht so rasend schnell vorwärtsbewegt. E.B.

f) Was sagt das Internet? Wir sind eine Landgemeinde und brauchen vorläufig keine Tagesschulen. Da mache ich es wie meine Klasse, ich informiere mich im Internet. «Tagesschulen pro und contra». Natürlich sind es nur subjektive Meinungen, aber etwas anderes gibt es ja gar nicht. Hier eine Kostprobe:

Pro:

- Entlastung für die Erziehungsberechtigten – vor allem in Hinblick auf Alleinerziehende.
- Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

- Hausaufgaben werden unter Aufsicht gemacht und es kann Hilfestellung gegeben werden.
- Verringerung der Gefährdung von Kindern und Jugendlichen – Reduzierung der Verwahrlosungsgefahr, Konsumverführungen und Kontakte mit der Drogenszene.
- Das Schulklima verbessert sich.
- Es kann gut auf die Ernährung geachtet werden, z. B. durch qualitativ hochwertiges Mittagessen und/oder Kochkurse.
- Das intensive Zusammenleben der SchülerInnen unterschiedlicher sozialer/kultureller Herkunft fördert gegenseitiges Verständnis.
- SchülerInnen (vor allem mit Migrationshintergrund) können in einer Ganztagschule besser integriert werden und ihr Sprachverständnis steigt sehr schnell an.
- Es findet eine Öffnung der Schule statt. Schule kann sich in einer zunehmend komplexen und vernetzten Welt nicht (mehr) als in sich geschlossene rein wissensvermittelnde Bildungsinstitution begreifen.
- Soziale Kompetenzen können besonders gefördert werden.
- Es gibt vielfältigere Möglichkeiten zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen SchülerInnen und Lehrern.
- Es findet eine sinnvolle Freizeitgestaltung statt (siehe auch: Ganztagsangebote).
- Es können Zusatzangebote/Ganztagsangebote kennengelernt und genutzt werden, zu denen sonst kein Zugang bestehen würde.
- Der Stundenplan (Abfolge der Fächer, Pausen etc.) kann den Bedürfnissen der SchülerInnen besser angepasst werden (siehe auch: Rhythmisierung des Schulunterrichts).
- Besonders Unterstützungsbedarf bei der Integration von SchülerInnen mit Migrationshintergrund kann nachgekommen werden (Themenatelier «Ganztagschule der Vielfalt»).
- Mehr Unterricht / «Lernstunden», desto grösser ist der Lernfortschritt in einem bestimmten Zeitraum.
- Grösserer zeitlicher Freiraum – weniger zeitlicher Druck.
- Die SchülerInnen erhalten ein hochwertiges Schulleben in entsprechender Atmosphäre, was zu Hause immer weniger gesichert ist.
- Kennenlernen guter Ernährungsgewohnheiten (siehe auch: hoher Qualitätsanspruch bei Schulverpflegung).
- Bei Leistungsmängeln eines Kindes hängen die Ausgleichsmassnahmen nicht von der finanziellen Situation der Eltern ab.
- Integration von ausserschulischen Erfahrungen (siehe auch: Kooperation und ausserschulische Partner).
- Es findet eine professionelle Kooperation unterschiedlicher Berufskulturen an Ganztagschulen statt (siehe auch: Kooperation an Ganztagschulen – neun goldene Regeln).

- Vernetzung von Bildungseinrichtungen mit Partnern in den Kommunen und damit einhergehend entstehen neue Kooperationsmöglichkeiten für (Sport-) Vereine.
- Es entstehen neue Möglichkeiten und Chancen der Kooperation von Jugendhilfe und (Ganztags-)Schule.
- Verstärkte Mitbestimmungsmöglichkeiten der SchülerInnen (siehe auch: Partizipation und Ganztagschule).
- Stärkung des Schulstandortes.

Contra:

- Der Staat mischt sich in die Erziehung ein und der erzieherische und bildende Einfluss der Eltern auf ihr Kind nimmt ab.
- Der Einfluss der selbstbestimmten Peer-Group nimmt ab – Fähigkeit des Aufbaus eines eigenen sozialen Netzwerkes geht verloren.
- Hausaufgaben bzw. Lernen muss trotzdem zusätzlich noch zu Hause erfolgen.
- Weniger Zeit für Familien, Musikschule oder Sportvereine etc. werden schlechter mit der Schule kombinierbar bzw. es verschieben sich solche Aktivitäten noch weiter in den Abend hinein.
- Oftmals fehlt eine entsprechende räumliche Ausstattung – Relaxsofa in der Schule ist nicht das Gleiche wie das Bett zu Hause.
- Höherer Kostenaufwand in materieller wie auch personeller Hinsicht (siehe Dohmen/Himpele: Kosten von Ganztagschulen).
- Oft werden nicht qualifizierte Kräfte eingesetzt, so dass lediglich eine Betreuung stattfindet (siehe auch PM der GEW «Mehr Mittel und Personal für Ganztagschulen» vom 08.09.2008). Damit einher geht eine Abwertung der sozialen Berufe (u. a. ErzieherInnen, PädagogInnen).
- Jugendliche können nicht mehr zur Aufbesserung ihres Taschengeldes arbeiten gehen, wodurch diese Horizonterweiterung nicht mehr stattfinden kann.
- Förderung von Unselbstständigkeit durch ganztägige Lehrerabhängigkeit bzw. Betreuungspersonal.
- Die psychische und körperliche Leistungsfähigkeit der Kinder wird überreizt.
- Die zeitliche Ausdehnung der Anwesenheitspflicht von Lehrern schränkt die intensive und kreative Vorbereitung auf den Unterricht ein.
- Zum Teil entstehen für die Ganztagsbetreuung extra Kosten, so dass leichter eine Bildungsschere entsteht.
- Ausbildung und Lernen werden institutionalisiert und entsprechen nicht mehr dem persönlichen Lebensrhythmus. Es findet eine Ausdehnung institutionell gebundener Zeit statt.
- Einigen Kindern kann der Gruppendruck im Rahmen der Ganztagsschulaktivitäten zu schaffen machen. Mobbing-Opfer sind dem Mobbing länger ausgesetzt.
- Ein neues Klassendenken entsteht –

die Klasse der Ganztagschüler versus die Klasse der Halbtagschüler.

- Als Nebeneffekt verabschieden sich immer mehr Eltern von der Erziehungstätigkeit bzw. der Erziehungsverantwortung.
- Die Kinder sind mehr als zu Hause Aussenreizen ausgesetzt – dies kann vor allem für Kinder mit Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADS) problematisch sein (siehe auch: Ganztagschulen engen Schüler mit ADHS in ihrem Bewegungsdrang zu stark ein).
- Vereins-Übungsleiter/-Trainer, die selbst noch zur Schule gehen, stehen weniger zur Verfügung.
- Auch für LehrerInnen ergeben sich durch den ganztägigen Schulaufenthalt ähnliche Auswirkungen (u.a. Einschnitte im Freizeitbereich) wie bei den SchülerInnen.
- Von ihrem finanziellen und personellen Potential ist die Kinder- und Jugendarbeit zu einer flächendeckenden Mitwirkung an der Ganztagsbildung nicht in der Lage.

g) Das meint eine Schülerin Ich finde es äusserst besorgniserregend, dass in der heutigen Zeit nur mehr auf die Wirtschaft geschaut wird: Die Eltern sollen schön arbeiten, und die Kinder, die soll man zuerst in die Krabbelstube, dann in den Kindergarten und dann auch noch in die Ganztagschule schicken? Sollen die Eltern den Bezug zu ihren Kindern ganz verlieren? Sollen die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder/Jugendlichen nur einen minimalen Beitrag zur Erziehung leisten? Mir ist schon klar, dass die Eltern arbeiten müssen, aber ich glaube, genau dort liegt das Problem. Meiner Meinung nach ist es total wichtig, dass die Eltern immer noch die am nahestehendsten Personen für die Kinder sind. Ich hatte das Glück, dass mein Vater Bauer und meine Mutter Religionslehrerin ist, denn nur so ist eine gute und vor allem liebevolle Erziehung möglich, die Eltern sollen sich ZEIT für die Kinder nehmen. Gerade in der heutigen Zeit

steigt den Menschen der Stress im Alltag zu Kopf. Sollte die Familie nicht einmal ein Ort sein, wo man reden kann, aufgefangen wird und wo auch die Eltern Erholung finden können? Die Familien sollten unterstützt werden und die Kinder dadurch ein besseres Leben führen können, das ist die Zukunft. Ich bitte vor allem die Führungspersonen und Politiker, sich noch einmal Gedanken über dieses Thema zu machen und einmal von der Geschäftswelt und dem Materiellen abzusehen und ein Grundbedürfnis beibehalten. T.H.

h) Der Mittagstisch ist wichtig Als Mutter von 4 Kindern weiss ich nur zu gut, wie wichtig es ist, beim Mittagessen die Sorgen aus dem Schulalltag sich anzuhören. Der Nachmittag gehört der Familie. Wir sind ein ländlicher Bereich, manche Kinder stehen schon um 6.30 Uhr an einer Bushaltestelle und um 7.45 Uhr beginnt der Unterricht. Das Ganztagsangebot endet oft nach 16 Uhr. Dann dauert es noch eine Stunde, bis sie mit dem öffentlichen Bus zu Hause sind. Das ist viel zu lange, 10 Stunden. B.J

i) Ihre Meinung? Ihre Erfahrung mit Ganztageschulen? Das Thema wird immer aktueller. Zuerst in den Städten und industriellen Zentren, dann im ganzen Land. Schon vor Jahrzehnten, als ich im Bündnerland ein Praktikum machte, konnten Kinder von entlegenen Höfen über Mittag nicht heimkehren. Jetzt möchte meine halbe Klasse Ganztageschule, die andere Hälfte findet es gut mit Mittwoch- und Freitagnachmittag frei und Mittagessen bei Mami, Grosseltern oder bei Privatfamilie am Mittagstisch. Wir freuen uns auf Ihre Rückäusserung. Bei genügend Rückmeldungen werden wir das Thema wieder aufgreifen. Kontakt: ernst.lobsigier@schulpraxis.ch



56 **die neue schulpraxis** 1 | 6. JANUAR 2017

Lehrerschlafzimmer
Schlafäume
Betten
Matratzen(lager)
Selbst kochen
Pensionsart
Aufenthaltsraum
Discraum
Chemieraum
Spielplatz

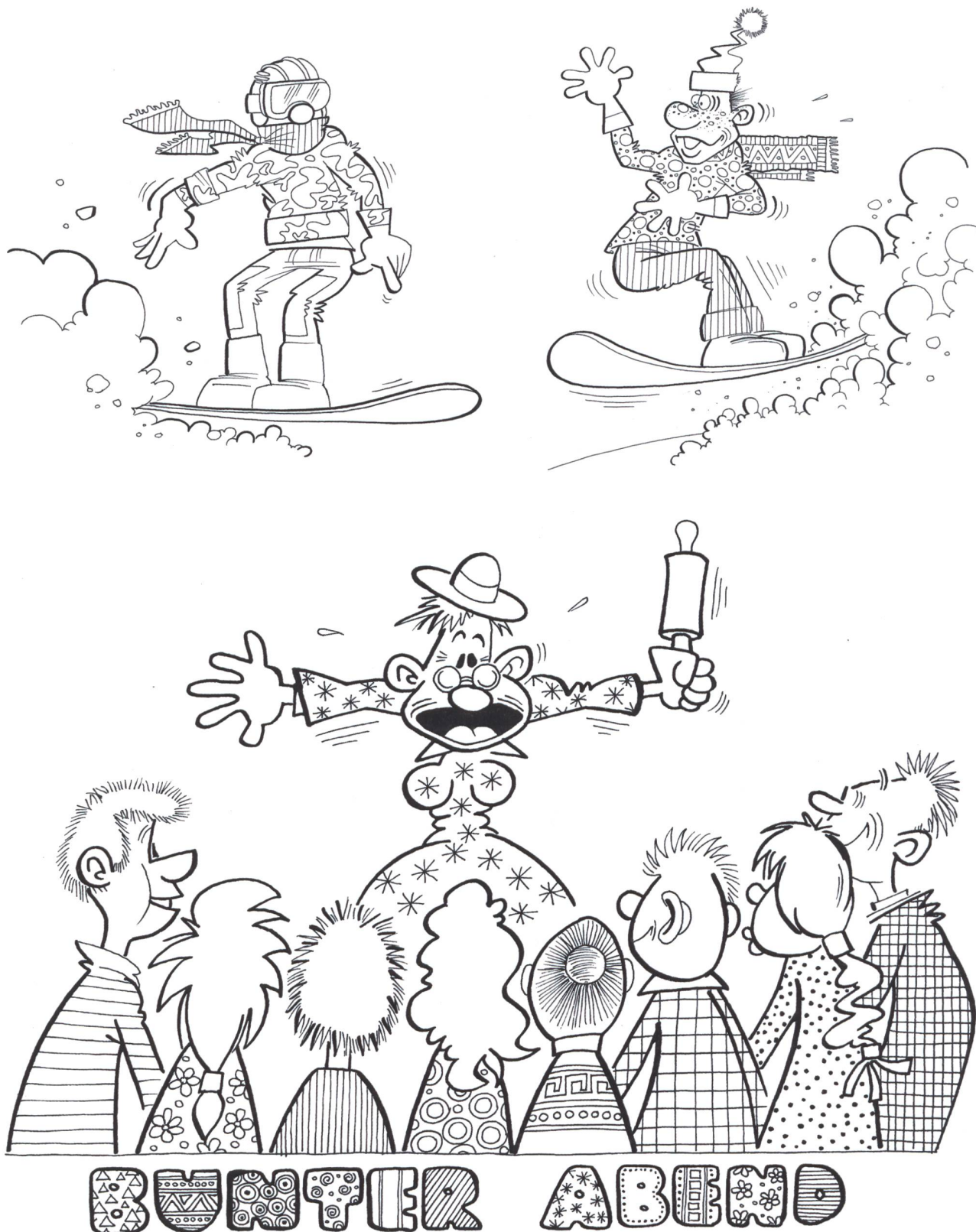
Lehrerschlafzimmer

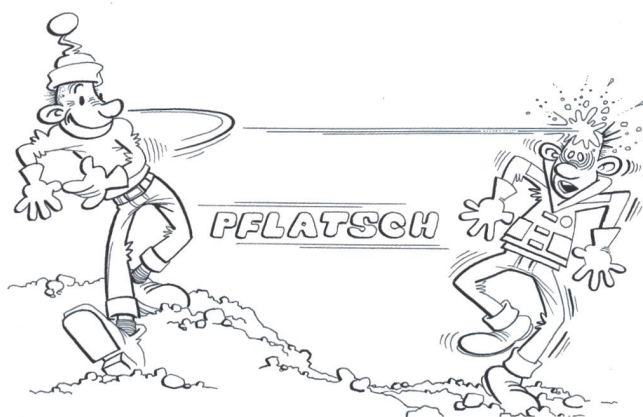
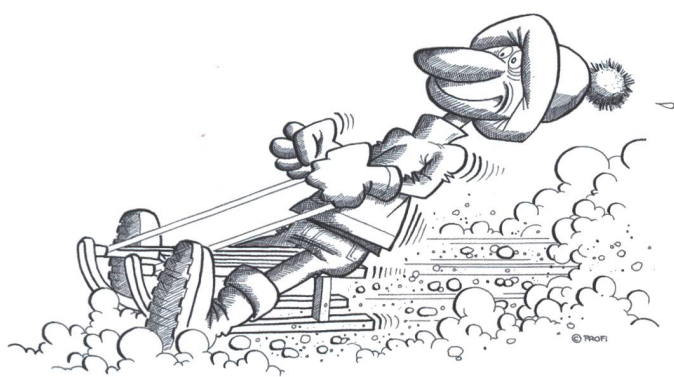
Lehrerschlafzimmer

Ab ins Wintersportlager!

Weitere Schnipsel zu diesem Thema in nsp 1 + 2/2016

Thomas Hägler





Lieferantenadressen für Schulbedarf

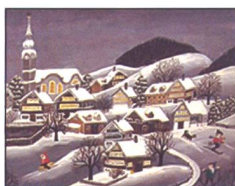
Abenteuer



Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre mit 60 Bildern zur Steinzeit und zu unsern Steinzeitlagern an!
 jakob.hirzel@lenaia.ch
 Lenaia GmbH, 052 385 11 11
 www.lenaia.ch



Advents- und Klassengeistkalender



für Schulklassen

Schweizerisches Institut für TZT®
 Rainstrasse 57, 8706 Meilen
 www.tzt.ch / info@tzt.ch
 044 923 65 64



Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen

- Video-/Hellraum- und Diaprojektoren & Leinwände
- Audio- & Videogeräte
- Dienstleistungen (Reparaturen, Installationen)



verlangen Sie detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service

Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
 www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch

Berufswahl



berufswahl-portfolio.ch

Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht

Bildungsmedien

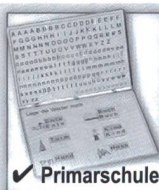


Betzold

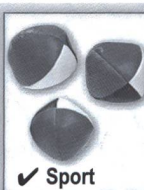
Lehrmittelverlag • Schulausstattung

www.betzold.ch

- ✓ Schulgeräte
- ✓ Möbel
- ✓ Basteln u.v.m



✓ Primarschule



✓ Sport



✓ Musik

Gratis Kataloge: www.betzold.ch • Tel 0800 90 80 90 • Fax 0800 70 80 70

Dienstleistungen

explore-it
 ...erforsche, erfinde,
 und mehr.

Weiterbildungskurse und vergünstigtes Unterrichtsmaterial für Natur und Technik ab der 4.Klasse: www.explore-it.org



Dienstleistungen für das Bildungswesen
 Services pour l'enseignement et la formation
 Servizi per l'insegnamento e la formazione
 Services for education

SWISSDIDAC
 Geschäftsstelle
 Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
 Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

Für Holz- und
 Metallbearbeitungs-
 maschinen
www.ettima.ch

ETTIMA
 MASCHINEN-CENTER

BERNSTRASSE 25, 3125 TOFFEN (BE)
 TEL. 031 819 56 26, info@ettima.ch

Ihr Spezialist für Werkraum-Service



Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

FELDER

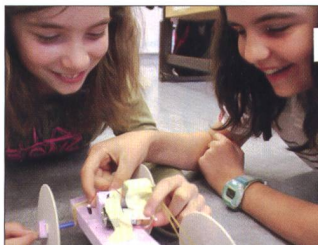
Hammer

MASCHINEN MARKT



HM-SPOERRI AG Weieracherstrasse 9 Tel.: 044 872 51 00 www.hm-spoerri.ch
 Holzbearbeitungsmaschinen CH-8184 Bachenbühlach Fax: 044 872 51 21 info@hm-spoerri.ch

Lehrmittel / Schulbücher



...erforsche,
 erfinde,
 und mehr.

Weiterbildungskurse und vergünstigtes Unterrichtsmaterial für Natur und Technik ab der 4.Klasse:

www.explore-it.org **explore-it**

Lehrmittel / Therapiematerial

Betzold

Lehrmittelverlag
 Schulausstattung

- ✓ Primarschule
- ✓ Musik & Sport
- ✓ Schulgeräte & Möbel
- ✓ Bastelmaterial

Bestellen Sie gratis Kataloge unter
www.betzold.ch
 Tel 0800 90 80 90
 Fax 0800 70 80 70

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Lehrmittel / Therapiematerial

Aus der Praxis - Für die Praxis
HLV

Die besonderen Lehrmittel für die individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen.

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

Modellieren / Tonbedarf

bodmer ton
...alles rund ums Töpfen

Bodmer Ton AG
Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln

Tel. 055 418 28 58
info@bodmer-ton.ch
www.bodmer-ton.ch

Schulmaterial / Lehrmittel

- **ZKM**, Buckhauserstrasse 40, 8048 Zürich,
Tel. 043 818 63 52, Fax 043 818 64 25
www.zkm.ch verlag@zkm.ch

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

NOVEX
MÖBELBAU

Schul- und Büroeinrichtungen

Bellevuestrasse 27 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Spielplatzgeräte

Pausenplatz Gestaltung
bimbo
macht spass

HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach Dorf - T 041 672 91 11 - bimbo.ch

Magie des Spielens...

- Spiel-Landschaften
- Rutschbahnen
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmobiliar

buerli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG
CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00
www.buerliag.com

Spielplatzgeräte

IRIS
Spielwelten

Pädagogisch wertvolle Spiel- und Lebensräume

Hervorragende Motorikförderung

IRIS-Spielwelten GmbH | Schulhausstrasse 10 | 6025 Neudorf
www.iris-spielwelten.ch | 041 931 03 96 | info@iris-spielwelten.ch

Technisches und Textiles Gestalten

DO-IT-WERKSTATT.CH

WIR UNTERSTÜTZEN DIE LEHRPERSON MIT

- + Über 400 Do-it-Aufgaben (Werkaufgaben) mit Bildergalerie
- + Tüftelwettbewerben, Ergänzungen zu Lehrmitteln
- + Unterrichtshilfen zu Technikverständnis und Hilfsgeräten
- + Neu: Wahl-Abonnement!

Technische Lehrmittel

Bischoff AG Wil
Zentrum Stelz
CH-9500 Wil SG
T: 071 929 59 19

TechTools Lehrplan 21

Technische Lehrmittel zur Förderung der Informatikkompetenz.

info@bischoff-ag.ch
bischoff-ag.ch

Wandtafel / Schuleinrichtungen

jestor

SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

JESTOR AG
5703 Seon
062 775 45 60
www.jestor.ch

NOVEX
MÖBELBAU

Schul- und Büroeinrichtungen

Bellevuestrasse 27 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Weiterbildung / päd. Zeitschriften

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch,
Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande»,
Bücher, Tel. 061 956 90 70 Fax 061 956 90 79

**Jede
Blutspende
hilft**

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen,
Therapie- und Lehrwerkstätten.

Möbiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung,
Service und Revisionen.

Franz Xaver Fährndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83,
Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

OPD OESCHGER

Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opd.ch

OPD.ch

Wettstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen



Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision

www.gropp.ch

☎ 071 / 664 14 63

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Zauberkünstler



Maximilian

Der Zauberer für
die Schule

Tel. 044 720 16 70

www.zauberschau.ch

SPINAS CIVIL VOICES



SERIENKILLER

Durch verschmutztes Trinkwasser
sterben mehr Menschen als durch Waffen.

Jetzt handeln: www.helvetas.ch



HELVETAS
Handeln für eine bessere Welt



Etwas im 12/2016 verpasst?

Folgende ausgewählte Beiträge aus Heft
Nr. 12/2016 finden Sie bis zum Erscheinen
des nächsten Heftes auf www.schulpraxis.ch
unter der Rubrik «Bonus».

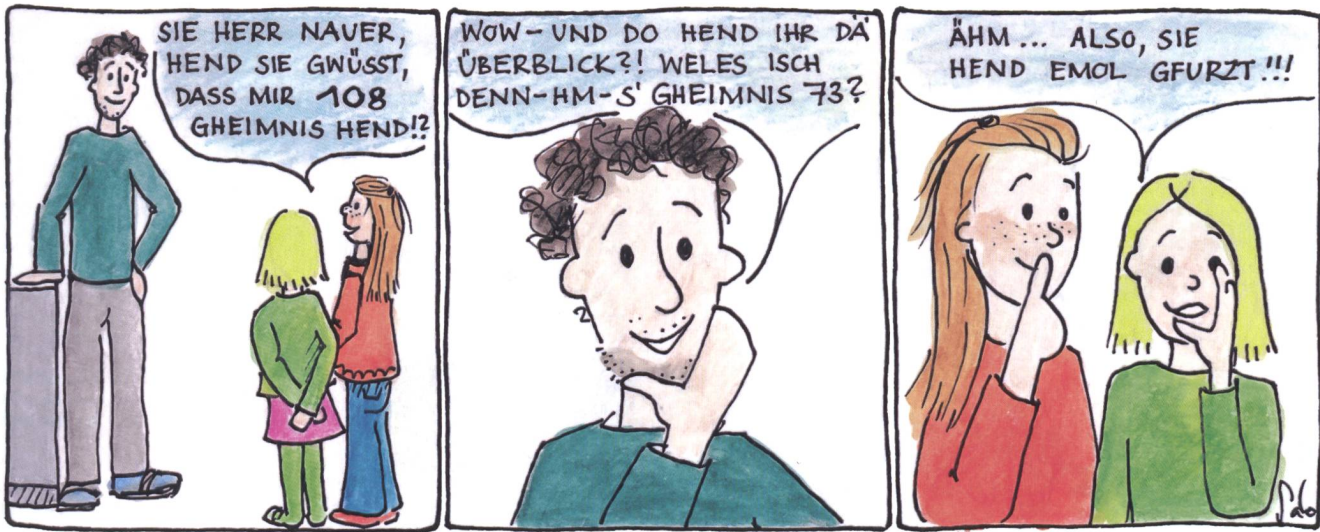
📖 Unterrichtsvorschlag Von der Berghütte nach Australien

👤 Unterrichtsvorschlag
Cornelia Funke –
Geschichtenerzählerin und Drachenfan

👤 Unterrichtsvorschlag
**Ursprung und Wachstum
der Alten Eidgenossenschaft**

Schlusspunkt

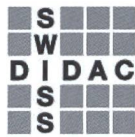
VON INTERESSANTEN GEHEIMNISSEN



Schlusspunkt: Zum Aufhängen im Teamzimmer, für den Klassenrat, Elternabend oder einfach zum Schmunzeln.

Die Zeichnerin Sarah Noger-Engeler unterrichtet auf der Unterstufe. Ihre Comicstrips basieren auf Erlebnissen des bunten Schulalltags.

Informationen unter
www.swissdidac.ch



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

87. Jahrgang, erscheint monatlich (11x)
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion Unterstufe

Marc Ingber (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: marc.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe

Prof. Dr. Ernst Lobsiger (Lo)
Am Zopf bach 14, 8804 Au/ZH
Tel./Fax 044 431 37 26
E-Mail: ernst.lobsigers@schulpraxis.ch

Oberstufe/ICT in der Schule

Heinrich Marti (Ma)
auf Erlen 52, 8750 Glarus
Tel. 055 640 69 80
Mobile: 076 399 42 12
E-Mail: heinrich.marti@schulpraxis.ch

Schulentwicklung/Unterrichtsfragen Schnipselseiten

Andi Zollinger (az)
Buchweg 7, 4153 Reinach
Tel. 061 331 19 14
E-Mail: andi.zollinger@schulpraxis.ch

Verlag

NZZ Fachmedien AG
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen
Internet: www.nzzfachmedien.ch

Verlagsleitung

Renate Kucher
E-Mail: renate.kucher@nzz.ch

Abonnemente/Heftbestellungen

Eveline Locher
Tel. 071 272 71 98
Fax 071 272 73 84
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Insertatenverwaltung

Markus Turani
Telefon 071 272 72 15
Fax 071 272 75 34
markus.turani@schulpraxis.ch

Layout

Lukas Weber, NZZ Fachmedien AG

Druck und Versand

Multicolor Print AG, 6341 Baar

printed in
switzerland

Februar 2017 / Heft 2

**Schluss mit Plagen –
miteinander klarkommen!**

**«Schulmeister verlangt» –
Stelleninserate vor 150 Jahren**

Ornament im Orient

Schweizer Münzen

Interview mit Lara Gut

**Astronomie, Teil 2:
Das Weltall vermessen**

Andi Warhol

**Wir erstellen
ein digitales Magazin**

**An der Fasnacht
ist der Teufel los**

**Nachgefragt: Sollen Richter
die Aufsatznoten beurteilen?**



**Jetzt
bestellen**

die neue schulpraxis

Die praktische Unterrichtshilfe nach Themen



E. Lobsiger

10x Textsorten

Über 300 konkrete Texte mit Impulsen für die Sinnerfassung. 13 Schwindeltexte, die zum kritischen Lesen führen; 30 Ideen im Umgang mit Werbetexten; 30 Arbeitsblätter für die praktische Arbeit mit 100 abgedruckten Witzen/Schmunzeltexten; 37 Logicals mit Lösungen und Ideen für Schreibanlässe; 50 Rätsel für das 3. bis 7. Schuljahr; 30 Sagen zum Vergleichen und Individualisieren; 20 Ideen für eigene Sprachspiele; Umgang mit Mundartliedern und -texten; Arbeiten mit Interviews.



E. Lobsiger

8 beliebte Textsorten

- 40 Wörtertürme für alle 8 Schuljahre
- 40 Märchenarbeitsblätter für U/M/O
- 15 Fabeln mit Sinnerfassungsaufgaben
- 20 Lesespuren und Anleitungen zum Selberschreiben
- 20 Rate-Krimis, auch in Hörspielform und zum Weiterschreiben
- Y-Texte und Paralleltexte für vielseitige didaktische Einsätze
- 17-Buchstaben-Texte für Erstklässler nach 17 Wochen

Kopierbare Unterrichtsvorschläge (Texte zum Anstreichen und Arbeitsblätter zum Individualisieren).

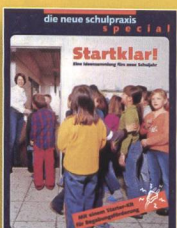


N. Kiechler

Das schnittige Schnipselbuch 2

1000 Zeichnungen zu 100 Themen für die Schule, im Unterricht und in der Freizeit von A wie Atmosphäre bis Z wie Zirkus. Für alle, die mehr als nur mit Schere und Leim schnipseln wollen. Schnipsel zum Weiterdiskutieren, Weiterzeichnen, Weiterspielen usw. Lassen Sie sich von den zusätzlichen Aktivseiten inspirieren.

► **Das schnittige Schnipselbuch 1 ist weiterhin erhältlich.**



N. Kiechler

Startklar!

- Neue Klasse, neue Schüler, neue Aufgaben – wie bewältigen Sie diesen Schulbeginn?
- «Startklar!» bietet Ihnen Tools, um mit diesen Anfängen erfolgreich umzugehen. Mit diesem Buch glückt auch der Start für Beginners und Wiedereinsteigerinnen.
- Ein Starter-Kit gibt Ihnen auch Impulse für eine gezielte Begabungsförderung.
- Mit «Startklar!» haben Sie einen kompetenten Ratgeber für Ihren Einstieg ins neue Schuljahr zur Seite.



M. Ingber

Subito 2 125 starke Kopiervorlagen für die Primarstufe

Der grosse Erfolg von Subito 1 hat uns zur Herstellung von Subito 2 animiert. Hier möchten wir den Faden etwas breiter spinnen und nicht mehr nur einzelne Arbeitsblätter für kurze Noteinsätze anbieten, sondern kürzere Reihen, die zum selbstständigen Bearbeiten oder zur Repetition gedacht sind. So werden die Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt über einen halben Tag beschäftigt.

► **Subito 1 ist weiterhin erhältlich.**



D. Jost

Mensch und Umwelt: Pflanzen

Unter dem Motto «Natur erleben das ganze Jahr» bietet dieser Sammelband eine Fülle von Anregungen und Möglichkeiten zum Thema «Pflanzen». Das Reich der Pflanzen im Wechsel der Jahreszeiten zu entdecken, bewusster wahrzunehmen und zu verstehen, ist das Ziel der beigefügten Beiträge. Bilder, Texte, Arbeitsblätter und Werkstattmaterialien machen diesen Band zu einer Fundgrube naturnahen Lernens. Der Band erleichtert die Vorbereitung und Durchführung eines erlebnisreichen Realien- und Biologieunterrichtes.

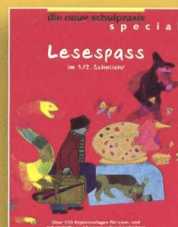


E. Lobsiger

Schreibanlässe

- Dieses Buch liefert Ihnen Ideen, wie der alltägliche Aufsatzunterricht neu belebt werden und richtig Spass machen kann.
- Nacherzählungen
- Umschreibungen
- Bildergeschichten/Comics
- Erlebnisberichte
- Fantasiestexte
- Eigene Märchen/Rätsel
- Logicals, Lesespuren, Krimis
- Wochentexte usw.

Über 100 kopierfertige Arbeitsvorlagen



M. Ingber

Lesespass

Im neusten special von «die neue schulpraxis» finden Sie auf 120 Seiten Kopiervorlagen für Lese- und Arbeitshefte zu 12 spannenden Geschichten und Themenbereichen im 1./2. Schuljahr. Die Vorlagen beziehen sich auf den Jahreskalender, handeln von Tiergeschichten, wertvollen Schätzen oder erzählen Geschichten über Freundschaften.

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Order:
info@schulpraxis.ch

Alle Preise inkl. MwSt.
zuzüglich Versand

Bitte senden Sie mir (gegen Rechnung):

- ☐ Ex. **10x Textsorten**
☐ Ex. **8 beliebte Textsorten, Band 2**
☐ Ex. **Das schnittige Schnipselbuch 1**
☐ Ex. **Das schnittige Schnipselbuch 2**
☐ Ex. **CD ROM Schnipselbuch 1 + 2**
☐ Ex. **Startklar**
☐ Ex. **Subito 1**
☐ Ex. **Subito 2**
☐ Ex. **Mensch und Umwelt: Pflanzen**
☐ Ex. **Schreibanlässe**
☐ Ex. **Lesespass**

Name

Vorname

Schule

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Ich bin Abonnent/-in von «die neue schulpraxis» ☐ ja ☐ nein

(Bitte ankreuzen Abonnent oder Nichtabonnent von die neue schulpraxis)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 20.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 20.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 42.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 47.80 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 20.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 20.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |